

2009

Highlights.



sportler
des jahres

IMPRESSUM

Herausgeber

Internationale Sport-Korrespondenz (ISK)

Objektleitung

Beate Dobbratz, Thomas R. Wolf

Redaktion

Sven Heuer, Matthias Huthmacher

Konzeption und Herstellung

PRC Werbe-GmbH, Filderstadt

Sponsoring und Anzeigen

Lifestyle Sport Marketing GmbH, Filderstadt

Fotos

dpa Picture-Alliance GmbH

Jürgen Burkhardt

Thomas Dybek

Singapore Youth Olympic Games 2010

Augenblick Bilddatenbank

mit den Fotografen

und Agenturen:

Pressefoto Dieter Baumann

Pressefoto Rauchensteiner

Hennes Roth

Sampics Photographie

Bernhard Kunz

Karikatur

Sepp Buchegger

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort

Innenminister De Maizière 3

ISK

Highspeed-Wahl 5

VDS

Leitlinien 7

Galerie

Rückblick in Bildern 8–13

Sparkassenpreis

Sportförderung 14

Biathlon I

Freudentränen in Pyeongchang 16–18

Biathlon II

Tunnelblick 20

Eiskunstlaufen

Traumpaar auf Kufen 22

Ski alpin

Zwei Goldmädels 24–26

Skispringen

Comeback von Martin Schmitt 28

Skeleton

Kopfüber 30

Vancouver 2010

Go Canada, Go! 32–33

Sporthilfe

Juniorsportler 34

Leichtathletik

Medaillenregen in Berlin 36–37

ZDF

Neue Dimension in HDTV 38

Schwimmen I

Lurz im Gedränge 40

Schwimmen II

Biedermanns Rekordlaune 41

Schwimmen III

Brittas Goldcoup 42

Rudern

Frust überwunden 44–46

Kanu

Gebt Rauhe ein Boot 48

Triathlon

Premiere geglückt 50

Turnen

Fahrigs Wandlung 52

Hallenrad

WM-Handstände 54

Frauenfußball EM

Die anderen chancenlos 56–57

Fußball WM

Südafrika erreicht 58–59

Boxen

Meistermacher Wegner 60

Faustschlag

Gestatten, Culcay! 62

Tischtennis

Zelluloid-Fieber 64–65

Interview De Maizière

„Misstrauen abwenden“ 66–67

München 2018

Willy Bogner im Gespräch 68–69

Sportrecht

Anlaufstelle CAS 70

Formel 1

Vorfahrt Vettel 71

Jugendolympiade

Achtung, Singapur! 72–73

Handicap

Ronny Ziesmer: Ein Kämpfer 74

Wie geht es weiter ...

nach dem Tod von Enke? 75

Glosse

Sport für reife Männer 76

Extremsport

Quer durch Australien 78

Treppenlauf

Dold hoch hinaus 80

Parcouring

Es geht, was erlaubt ist 81

Baden-Baden

40 Jahre 82–83

Vor 30 Jahren

Christa Kinshofer 84

Vor 20 Jahren

Weißflogs Wende 86

Coming Up

Das Jahr der Fußball-WM 88

Weltsportler

Gewählt: Williams & Bolt 90

Chronik

Die Wahl seit 1947 92–96

Statistik

Das Sportjahr 2009 98–117

Gala

Ehregäste 118–120



DEUTSCHER OLYMPISCHER **SPORT**BUND

THE WORLDWIDE OLYMPIC PARTNERS



OLYMPIA PARTNER DEUTSCHLAND



Mercedes-Benz



GRUSSWORT

Am Ende eines jeden Sportjahres wählen die deutschen Sportjournalisten herausragende Persönlichkeiten und eine Mannschaft zu „Sportlern des Jahres“. Zwei Eigenschaften der Sportlerinnen und Sportler sollen mit dieser Auszeichnung besonders gewürdigt werden: Leistung und Fairness.

Eben diese beiden Eigenschaften verbinden sich für den Sportjournalismus und für die vielen Sportbegeisterten in Deutschland – und in der ganzen Welt – mit dem Sport. Für beides lieferte das Jahr 2009 eindrucksvolle Beispiele. Ich wünsche den Sportjournalisten eine glückliche Hand bei der Auswahl. Mich freut, dass im Leistungssport der Athleten mit Behinderung eine vergleichbare Würdigung erfolgt.

Ein Ja zu Leistung und Fairness im Sport ist zugleich ein Ja zum Leistungsgedanken in der freiheitlichen Gesellschaft. Es bedeutet zugleich eine klare Verurteilung von Leistungsmanipulation durch die Wahl unsportlicher Mittel, wie etwa Doping. Auch 2009 gab es überaus bittere Erlebnisse. Eine erfolgreiche Dopingbekämpfung ist notwendig zum Schutz der Integrität der aktiven und vor allem jugendlichen Leistungssportler und zur Erhaltung der Glaubwürdigkeit des Leistungssports, letztlich des Sports

schlechthin. In diesem Sinne nimmt auch der Sportjournalismus seine Verantwortung wahr.

Bei der Gala am 20. Dezember 2009 stehen unsere erfolgreichen Athletinnen und Athleten im Rampenlicht. Sie haben diese Würdigung mehr als verdient, und dennoch dürfen wir nicht vergessen, dass sie nur ein kleiner Ausgleich für enorme Belastungen und Entbehrungen sein kann. Internationale Erfolge kann es nur mit hohen Trainingsbelastungen geben. Und das in einer Lebensphase, in der auch die Weichen für eine berufliche Karriere nach dem Spitzensport zu stellen sind.

Die Vereinbarkeit des Hochleistungstrainings mit Schule, Hochschule und Beruf für eine erfolgreiche duale Karriere ist deshalb mit eines der wichtigsten sportpolitischen Anliegen. Unsere Stellung im internationalen Sport hängt auch davon ab, wie wir gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten diese Herausforderung bewältigen.

Weniger im öffentlichen Interesse stehen die stillen Helfer, die den Sportlern den Kopf frei halten für Training und Wettkampf: die Trainer, die Ehrenamtlichen in Vereinen und Verbänden und die Organisatoren von Sportgroßveranstaltungen. An sie alle denken wir, wenn unsere Topathleten geehrt werden.



*Dr. Thomas de
Maizière, MdB
Bundesminister
des Innern*

Den Sportlern, den Sportjournalisten und anderen Medienvertretern mit ihren Gästen wünsche ich einen unvergesslichen Abend. Mein besonderer Gruß gilt den bei der Gala präsentierten Sportlerinnen und Sportlern des Jahres 2009.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Thomas de Maizière".

VIELEN DANK – FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG



sportler
des jahres



DIE WAHL IM SPORTLICHEN HIGHSPPEED



Klaus J. Dobbratz,
ISK

2009 war ein Jahr der Extreme. Von wegen temporäre sportliche Entspannung im Zeitraum nach den Spielen von Peking und vor Vancouver! Nahezu sämtliche Wintersport-Aspiranten absolvierten auf kanadischen Olympia-Anlagen ihre Generalproben. Das Urteil fiel überwiegend positiv aus, auch wenn der Bob-Run aufgrund der irren Geschwindigkeiten manchem die Haare zu Berge stehen lässt. Gewohnt engagiert beim Testen und Jubeln, auch in anderen Kristall-Domänen: die Ski- und Eisfraktion germanischer Provenienz. Bei Minusgraden gaben die ersten nachhaltig ihre Referenzen für die aktuelle Umfrage zum „Sportler des Jahres“ ab.

Im Sommer folgte die Fortsetzung. Die Schwimmer um Britta Steffen, „Sportlerin des Jahres“ von 2008, und Paul Biedermann, den „Phelps von der Saale“, rückten in Rom die Plastikhaut-Diskussion zeitweise in den Hintergrund. Dann kam Berlin. Eine fantastische Heim-WM, für Live-Zuschauer wie TV-Kiebitze. Wie das Publikum mit Steffi Nerius, Jennifer

Oeser oder Raul Spank feierte: So schön kann Leichtathletik sein. Obgleich Usain Bolts Sturmläufe manch einen nachdenklich stimmten...

Während den sonst so erfolgsverwöhnten Reitern Hindernisse wie Gebirge im Weg standen, zogen sich die Ruderer triumphal aus der olympischen Tristesse. Die Fußball-Nationalmannschaft der Frauen wiederum setzte ihre nahezu unglaubliche Siegesserie mit dem EM-Titel fort. Aber auch neue Namen fürs Tableau am Jahresende prägten sich ein: Die Beach-Volleyballer Brink/Reckermann stehen Pate für eine In-Sportart. Savchenko/Szolkowy demonstrierten, dass deutsche Eiskunstlauf-Faszination nicht für alle Ewigkeiten passé sein muss. Das macht schon jetzt Laune auf die schönsten Hebungen von Vancouver.

Nun nur noch die „Richtigen“ für die Wahl aussortieren. Zu schwierig? So viele herzerfrischende Athleten! Vorbilder für die nächste Generation oder Dauerbrenner, die dokumentieren, dass selbst infernalisches Training und ständige Kontroll-Präsenz

den Spaß am Weitermachen nicht vergällen können. Die Freude am Selektieren aber bleibt sowieso intakt. Wenn man bedenkt: 1947 das erste Votum, nun steht bereits die 63. Wahl an. Es kommt damit einem Evergreen gleich, wenn im Dezember die Reflexion über spektakuläre Ereignisse kurz inne halten lässt. Schön, dass es das noch gibt, mitten im sportlichen Highspeed.

4 Wochen Reifezeit

1 geschulter Blick

Harald Biewer
Braumeister

0,0 Kompromisse

Wir schauen nicht auf die Uhr, sondern auf den Kalender. Anders als manch andere, geben wir unserem Bier einen ganzen Monat Zeit, damit es in Ruhe reifen kann. Und trotzdem sind wir auch dann jede einzelne Sekunde mit Leidenschaft für unser Bier da. **Alles für diesen Moment:**



Bitte ein Bit

DIE LEITLINIEN DES SPORTJOURNALISMUS



*Erich Laaser,
Präsident des
Verbandes
Deutscher Sport-
journalisten (VDS)*

Der Sportjournalismus in Deutschland musste sich auch 2009 großen Herausforderungen stellen. Es gab wichtige Sportereignisse – in Deutschland beispielsweise die Leichtathletik-WM – und deutsche Sportlerinnen und Sportler feierten weltweit tolle Erfolge. Aber es gab auch die dunklen Seiten des Sports. Doping, Korruption, Wettskandal sind die neuesten Stichworte dazu. Der Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) hat angesichts der Entwicklung der letzten Jahre seinen Ehrenkodex aus dem Jahre 1995 überarbeitet und modernisiert. Die neuen Leitlinien sollen eine Plattform für Sportjournalisten bilden, an denen alle ihre Arbeit ausrichten können. Sie lauten wie folgt.

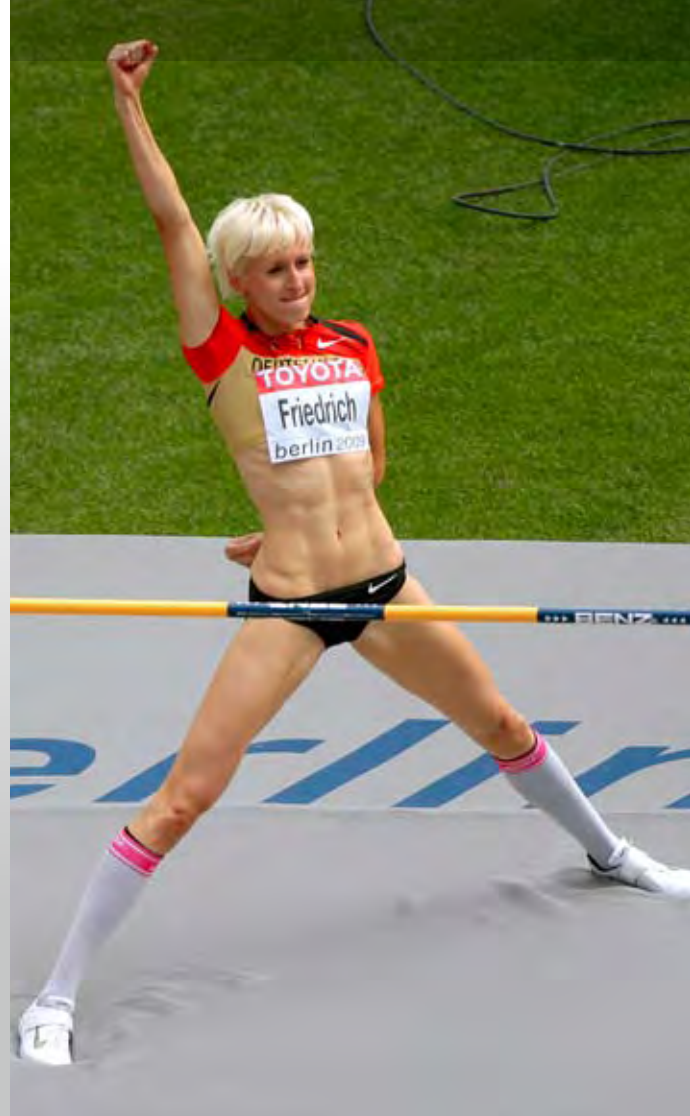
Sportjournalisten und Sportjournalistinnen – gleichgültig, in welchem Medium tätig und unabhängig vom Arbeitsverhältnis – verpflichten sich in ihrer Arbeit zu folgenden ethischen Ansprüchen und beruflichen Zielsetzungen:

1. Das berufsständische Privileg, das Sportjournalisten/innen durch Artikel 5 des Grundgesetzes, die Allgemeinen Erklärungen der Menschenrechte, die Konvention des Europarates sowie die nationalen Pressegesetze, Rundfunkrechte und Staatsverträge zugestanden wird, ist verantwortungsbewusst und moralisch unanfechtbar anzuwenden.
2. Sportjournalisten/innen widersetzen sich jeder nationalistischen, chauvinistischen, rassistischen, religiösen und politischen Verleumdung und Ausgrenzung.
3. Sportjournalisten/innen bearbeiten und bewerten alle Bereiche des Sports. Sie üben damit eine öffentliche Kon-

trollfunktion aus. Sportjournalisten/innen setzen sich für einen humanen, von Korruption und Doping freien Sport ein.

4. Sportjournalisten/innen lassen sich von niemandem vereinnahmen und instrumentalisieren, wahren ihre journalistische Unabhängigkeit und lehnen Einladungen und Geschenke ab, die diese in Frage stellen könnten.
5. Menschenwürde, der Schutz der Persönlichkeit und die Intimsphäre sind in der sportjournalistischen Arbeit zu achten. In jedem Fall sind die Folgen der Berichterstattung zu bedenken.
6. Grundlagen der Arbeit sind sorgfältige Recherche, korrekte Wiedergabe von Zitaten und eine unmissverständliche Sprache. Sportjournalisten/innen verpflichten sich zur wahrheitsgemäßen und sachlichen Berichterstattung.
7. Sportjournalisten/innen setzen sich für journalistische Qualität ein. Sie streben ein hohes Aus- und Fortbildungsniveau des Berufsstandes an.
8. Sportjournalisten/innen pflegen trotz der Konkurrenz der Medienbereiche und Mediensysteme untereinander einen fairen Umgang und offene Kritik und verpflichten sich zur gegenseitigen Wertschätzung.

Die Praxis wird zeigen, inwieweit die Theorie umsetzbar ist.



MÄNNER MIT MUMM

DTM-Titelverteidiger Timo Scheider (ob.)
Säbelweltmeister Nicolas Limbach,
Loipen-Terminator Tobias Angerer

JUBEL

Ariane Friedrich



SCHMERZ

Fabian Hambüchen



UNSCHLAGBAR

*MTB-Team Sabine Spitz
Beachvolleyballer Brink/Reckermann*



STÄRKE

Kajak-Champion Hoff



AUSDAUER

Hawaii-Newcomer Raelert



FREUDE

*Vierter Titel für die Eisbären
Stallhoheit für Kufen-Queen Friesinger*



FAUSTRECHT

Ina Menzer und König Arthur



EMOTIONEN, EINSATZ, EUPHORISCH, EINMALIG

Hoch, höher, Spank



*Viel gefragt: Jasmin Schornberg
Viel beschäftigt: Philipp Lahm*



Geballte Freude: Nadine Kleinert



Starke Rudelbildung: Wölfe

DIE SPARKASSEN – DEUTSCHLANDS SPORTFÖRDERER NUMMER 1

Die Förderung des Sports bildet für die Sparkassen einen bedeutenden Bestandteil ihres gesellschaftlichen Engagements. Sport stärkt den Zusammenhalt in der Gesellschaft und erhöht die Lebensqualität der Menschen.



Die Sparkassen-Finanzgruppe ist mit einer jährlichen Fördersumme über 80 Mio. Euro der größte nichtstaatliche Sportförderer in Deutschland – regional wie national – im Breiten- wie im Spitzensport. Überall in Deutschland profitieren die Menschen von sportlichen Angeboten, die von Sparkassen unterstützt und oft erst ermöglicht werden.

Als Olympia Partner Deutschland unterstützt sie die deutsche Olympiamannschaft bei der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele, fördert den Nachwuchs im Spitzensport und setzt sich für das Deutsche Sportabzeichen ein. Darüber hinaus engagiert sie sich als Nationaler Förderer der Bewerbung Münchens um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 und setzt damit ein deutliches Signal des Optimismus für den Sport und für Deutschland als Austragungsort von sportlichen Großereignissen.

VOM BREITEN- BIS ZUM SPITZENSPORT

Das Engagement als Partner der Olympiamannschaft fasst zahlreiche Förderprojekte der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe zusammen, die bereits Top-Mannschaften sowie einzelne Olympioniken fördern.

Als größter Förderer des Breitensports unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe rund 80 Prozent aller Sportvereine in Deutschland. Über 22 Millionen Vereinsmitglieder profitieren davon. Ein Highlight des Engagements bildet die Förderung des Deutschen Sportabzeichens. Gemeinsames Ziel mit dem DOSB ist es, den olympischen Gedanken auf

den Breitensport zu übertragen und die Teilnehmerzahlen weiter zu steigern. Mit Erfolg. 2008 wurde erstmals die magische Grenze von einer Million erfolgreich abgelegter Sportabzeichen durchbrochen.

Einen weiteren Förderschwerpunkt bilden die Eliteschulen des Sports. Die Schulen sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Breitensport und Spitzensport. Zahlreiche Olympiasieger und Weltmeister starteten ihre Karriere in einer dieser Schulen. Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt damit nicht nur die aktuelle Olympiamannschaft, sondern trägt durch ihre Nachwuchsförderung systematisch zur Entwicklung und zum Aufbau der Mannschaft bei.

Ziel des Förderengagements ist aber nicht nur die Schaffung der notwendigen sportlichen Rahmenbedingungen, sondern auch der Ansporn junger Sportler zu besonderen Leistungen, die begeistern und mitreißen.

SPORTLICHE VORBILDER

An diese Begeisterung knüpft auch der „Sparkassenpreis für Vorbilder im Sport“ an. Bereits zum 18. Mal zeichnet die Sparkassen-Finanzgruppe eine Persönlichkeit aus, die aufgrund ihrer Erfolge, ihrer Fairness und ihres Engagements ein Vorbild für junge Sportler ist und diese in besonderer Weise motiviert, es ihr nachzutun. Der Preis ist mit einem Förderbetrag von 20.000 Euro ausgestattet. Die Verwendung dieser Mittel ist an eine konkrete Maßnahme der Nachwuchsförderung gebunden, die vom Preisträger selbst bestimmt wird.

Die Nummer 1 auch in der Sportförderung.



Die Sparkassen sind der wichtigste Finanzpartner für Privatkunden und den Mittelstand in Deutschland. Und sie sind Deutschlands Nummer 1 in der Sportförderung – regional wie national. Außer ihrem umfassenden Engagement für den Breiten- und Vereinssport fördert die Sparkassen-Finanzgruppe aktiv den Spitzensport. Als Olympia Partner Deutschland unterstützt sie das deutsche Olympiateam, zum Beispiel die Weltklasse-Rodlerin Natalie Geisenberger. Das ist gut für den Sport und gut für Deutschland. www.gut-fuer-deutschland.de

Sparkassen. Gut für Deutschland.



DIE FREUDENTRÄNEN UND DER FRUST EINER FRISCH GEKÜRTE KÖNIGIN

Eigentlich hatte Kati Wilhelm allen Grund zur Freude. Doch dann überschattete der Doping-Skandal um drei russische Kolleginnen die Biathlon-WM.



Silber-Girls

Kati Wilhelm wusste nicht so recht, ob sie ihren Freudentränen freien Lauf lassen oder sich maßlos ärgern sollte. Da hatte sie nach acht Jahren im Golf-Resort des südkoreanischen Olympia-Bewerbers Pyeongchang trotz extrem schwieriger Witterungs- und Loipen-Bedingungen beim 7,5-Kilometer-Sprint endlich wieder Einzel-Gold bei einer Biathlon-WM gewonnen – und musste jetzt mithören, wie die drittplatzierte Russin Olga Saizewa bei der Pressekonferenz von normaler, gelöster Stimmung in ihrem Team berichtete. Dabei waren nicht einmal 24 Stunden zuvor ihre drei Team-Kollegen Albina Achatowa, Je-

katerina Jurjewa und Dmitri Jaroschenko nach positiven Doping-Tests von der WM suspendiert worden und in einer Nacht- und Nebelaktion nach Hause geflohen. Anders Besseberg, der Präsident des Biathlon-Weltverbandes IBU, stufte die Vorfälle später als „flächendeckendes Doping“ und „größten Skandal der Biathlon-Geschichte“ ein.

DIE VERMIESTE SIEGESFEIER

Sichtlich frustriert und um Fassung bemüht erklärte die in Ruhpolding lebende Thüringerin: „Ich gehe davon aus, dass alle, die hier oben auf dem Podest stehen, sauber sind. Von Simmi (Silbermedaillen-Gewinnerin Simone Hauswald) und mir weiß ich es.“ Dabei hätte sie viel lieber den lange ersehnten zweiten WM-Einzeltitel nach dem unerwarteten Sieg beim Weltmeisterschafts-Einstand 2001 im slowenischen Pokljuka unbeschwert gefeiert. Stattdessen musste sie sich nun mit Doping-Vorwürfen befassen, die das sportliche Geschehen zu überlagern drohten.

„Natürlich ist es schwer, die Zweifler am sauberen Sport zu überzeugen, nachdem gerade drei der Weltbesten erwischt worden sind, zum Glück erwischt worden sind, will ich ausdrücklich betonen. Doch solcher Betrug macht unseren Sport kaputt. Das trifft mich schon schwer. Wir trainieren sehr hart für unsere Leistungen. Wir sind sauber und kämpfen mit fairen Mitteln. Das glaubwürdig rüberzubringen fällt nicht leicht. Wir können nur auf die unzähligen Doping-Tests verweisen, die stets negativ sind. Mehr können wir nicht tun“, stellte die dreimalige Olympiasiegerin und zweimalige Staffel-Weltmeisterin auch als deutsche Mannschaftssprecherin fest.

DER LOHN FÜR LANGES WARTEN

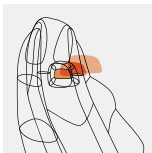
Auf das zweite WM-Einzelgold hatte die ehemalige Skilangläuferin vom Sportclub Motor Zella-Mehlis acht Jahre lang gewartet. „Es ist eine große innere Genugtuung, es nach so langer Zeit wieder geschafft zu haben. Einige hatten mich zwischenzeitlich ja schon abgeschrieben. Jetzt ist eine große Anspannung abgefallen“, beschrieb Wilhelm ihre Gefühle. Tags darauf hatte sie sich bereits Silber im Ver-

DUFT
von
NEUSCHNEE

by
308 CC



PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,8; außerorts 4,8; kombiniert 5,9. CO₂-Emission in g/km: 155 gemäß RL 80/1268/EWG.



NACKENHEIZUNG AIRWAVE

Genießen Sie jetzt das unvergleichliche Cabriogefühl zu jeder Jahreszeit. Die in die vorderen Kopfstützen eingebaute Nackenheizung **Airwave** (modellabhängig) schützt Fahrer und Beifahrer bei jeder Witterung mit einem Schal angenehm warmer Luft.

308 CC
OFFEN FÜR JEDE JAHRESZEIT



folgungsrennen erkämpft, 8,3 Sekunden hinter der Saison-Aufsteigerin Helena Jonsson.

Während die Schwedin bei extremem Wind nur zwei Scheiben verfehlte, musste die aus Steinbach-Hallenberg stammende Biathletin sechsmal in die Strafrunde. Das sicherere Schießen war es auch, das Jonsson am Saisonende wegen eines Tageserfolgs mehr zum Gesamtweltcupsieg vor der punktgleichen Deutschen verhalf. Jonsson war mit 89 Prozent Trefferquote sechstbeste Schützin des Winters, Wilhelm landete in dieser Statistik mit 84 Prozent getroffenen Scheiben auf dem 26. Rang.

ROTSCHOPF RENNT AUF RAKETEN

Das alles war in der südkoreanischen Biathlon-Diaspora aber noch kein Thema. Während der viermalige norwegische Weltmeister Ole Einar Björndalen mal wieder zum Allstar avancierte, stieg Wilhelm, die seit dem Wechsel zum Biathlon ihre rot gefärbten Haare und die knallrote Mütze zum Markenzeichen gemacht hat, dank einem weiteren Triumph beim 15-Kilometer-Rennen und dem zweiten Platz mit der Staffel mit je zweimal Gold und Silber zur Königin der Titelkämpfe auf. Nicht nur für die „Sportlerin des Jahres“ 2006 selbst kam dabei vor allem der erste Sieg ihrer

Laufbahn über 15 Kilometer nach souveränem Lauf und konzentriertem Schießen unerwartet. „Ein Sieg über diese Distanz war schon immer mein heimliches Ziel. Den wollte ich mir eigentlich für Vancouver aufheben“, bekannte Wilhelm und bedankte sich bei ihrem Lebensgefährten Andreas Emslander. Als persönlicher Skitechniker hatte er ihr erneut „Raketen“ unter die Füße gezaubert.

Da störte Kati auch die erneut nur spärlich besetzte Tribüne im Biathlon-Stadion nicht. „Wir hätten schon im Vorfeld für mehr Zuschauer sorgen müssen“, kritisierte auch IBU-Vizepräsidentin Nami Kim. Die starke Frau des koreanischen Biathlons vertraut bei der Olympia-Bewerbung aber auf das Markenbewusstsein ihrer Landsleute sowie die zahlreichen schon bestehenden Hotels und Wettkampfstätten direkt am Olympischen Dorf.

NOMEN EST OMEN, GOLD-KATI!

Die Spiele 2018 aber wird Kati Wilhelm garantiert nicht mehr als Aktive erleben. Vancouver soll ihren letzten Auftritt im Zeichen der Ringe bringen. „Eine Einzel- und eine Staffelmedaille wären prima“, hat sie als persönliches Ziel ausgegeben. Über deren Farbe will sie nicht spekulieren, auch wenn „Gold-Kati“ gerne der lateinischen Redensart

„nomen est omen“ gerecht würde. Zudem brächte es einen weiteren Eintrag ins Buch der Biathlon-Geschichte: Gold bei drei Olympischen Spielen hat noch keine Skijägerin gewonnen.

Dagegen hat die Studentin für internationales Management inzwischen wieder offen gelassen, wann sie ihre Laufbahn beenden will. „Darüber denke ich erst nach dem bevorstehenden Olympia-Winter nach“, betont die 33-Jährige entgegen anders lautender früherer Aussagen. Schließlich richtet Ruhpolding 2012 die WM aus. Und ein Abschied auf den Heimstrecken wäre vermutlich auch für Kati eine schöne Perspektive – am besten natürlich mit einer weiteren güldenen Medaille.

*Pyeongchang:
kein Schneezauber*

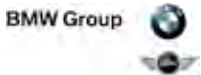


München im Rennen



Gestaltung: Zeichen & Wunder

Nationale Förderer



Nationale Ausstatter

Deloitte.



Wir starten durch: München ist gemeinsam mit Garmisch-Partenkirchen und der Kunststeisbahn Königssee im Rennen um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018.

Die Sportler für die Spiele und die Spiele für die Sportler: auf geht's! www.muenchen2018.org

MEDAILLEGLANZ AM ENDE DES TUNNELS

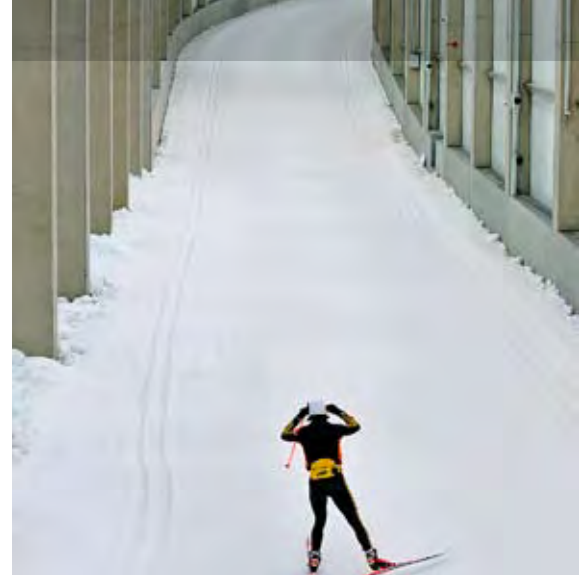
Im Sommer verschwinden nicht nur Deutschlands Skistars in einem neuen Skitunnel bei Oberhof.

Im Herzen Deutschlands lässt sich der Puls des Wintersports besonders deutlich fühlen. Nach dem Mauerfall 1989 schien Oberhof, einst „Kurort der Werktätigen“, in Vergessenheit zu geraten. Diese Phase währte zum Glück nicht lange, denn die Bundeswehr rettete mit ihrer Sportfördergruppe den Wintersport auf den Thüringer Höhen vor dem Untergang. Der Kunsteiskanal für die Rodler, Skirollerstrecke, Biathlonstadion, Großschanze und Loipen bieten seither ideale Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten. Und wer sich über die Geschichte des deutschen Wintersports informieren will, tut dies ebenfalls hier im größten Winter sportmuseum Europas.

SOGAR DIE SCHWEIZER GEHEN UNTERS DACH

Seit vergangenem September besteht für Stars und Hobyskiläufer jedoch ein Grund mehr, nach Oberhof zu reisen: Der Ort verfügt über den weltweit modernsten Skitunnel. Der Bund, das Land Thüringen, der Kreis Schmalkalden-Meiningen und die Stadt Oberhof haben in die Schatullen gegriffen und für 14 Millionen Euro ein traumhaftes Skiareal in den Wald hinter dem Grenzadler an der Tambacher Straße gezaubert.

Auch die Skistars aus den USA, Estland, Litauen, Österreich und der Schweiz schwärmen von den neuen Trainingsmöglichkeiten. Besonders stolz ist Marketingchef Dirk Bremermann auf den mehrmaligen Besuch der Schweizer: „Es spricht für die Qualität unserer neuen Skihalle, wenn die Alpentteams nicht auf ihren Gletschern trainieren, sondern



schon dreimal hier in Oberhof aufkreuzten.“ Und das, obwohl die Anlage über kein System zur Simulation dünner Höhenluft verfügt. Auch Biathlon-Bundestrainer Uwe Müssiggang strich im November einen Gletscher-Lehrgang im österreichischen Ramsau mit der Begründung: „Die Frauen-Nationalmannschaft hat einstimmig darum gebeten, in Oberhof zu trainieren, weil das effektiver erscheint.“

AUCH SCHIESSEN GEHT MIT TUNNELBLICK

Der Tunnel, der eigentlich eher einer langen Halle gleicht, bietet mit einer Loipenlänge von 1,96 Kilometern in den schneefreien Monaten geradezu paradiesische Möglichkeiten für Brettl-Fans. Bei einer Luftfeuchtigkeit von 75 Prozent und einer Schneetemperatur bis zu minus vier Grad hält sich die Erkältungsgefahr in Grenzen, und selbst Langlauf-Weltmeister Axel Teichmann muss zugeben: „Die Strecke lässt vom Schwierigkeitsgrad her keine Wünsche offen.“ Sie bietet Klassikern wie Skatern ausreichend Raum, in der Westschleife gilt es einen satten Anstieg zu bezwingen und auf der Schnellkraftrunde mit einer Steigung von 12 Prozent ist schon so manchem Hobby-Champ die Puste ausgegangen. Und Gold-Biathletin Kati Wilhelm weiß besonders zu schätzen, dass mit einem Schießstand sogar für ihre Zielübungen gesorgt ist.

Gottlob wollen die Sportler künftig aber trotzdem nicht nur im Tunnel trainieren. Olympiasiegerin Andrea Henkel spricht wohl stellvertretend für die anderen, wenn sie feststellt: „Wir Athleten brauchen auch die Natur!“

Ab Januar 2010
in Ihrer Apotheke

DIE WINTERSPIELE SIND ERÖFFNET!

Die Apotheken – Offizielle Partner Ihrer Gesundheit

Die Apotheken bauen ihr sportliches Engagement weiter aus: Seit 2008 unterstützen wir als verlässlicher Partner des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) die Paralympische Bewegung und fördern nachhaltig den Behindertensport in Deutschland. Nun werden wir auch die deutsche Mannschaft zu den Olympischen Winterspielen in Vancouver 2010 begleiten und in enger Abstimmung mit der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA) und den Mannschaftsärzten für zusätzliche Sicherheit bei den Athleten sorgen. Außerdem können Sie uns von Januar bis März 2010 in unserer Spezialdisziplin erleben: Menschen gesund durch den Winter zu bringen. Täglich live in Ihrer Apotheke. Weitere Informationen auf www.abda.de

EIN TRAUMPAAR AUF KUFEN GREIFT NACH OLYMPISCHEM GOLD

Aljona Savchenko und Robin Szolkowy wollen ihre steile Karriere in Vancouver mit der Goldmedaille krönen.

Sie sind längst das neue Traumpaar des deutschen Eiskunstlaufens. Und sie haben im vergangenen Winter durch den Gewinn der Europa- und Weltmeisterschaft das „Double auf Kufen“ geschafft: Aljona Savchenko und Robin Szolkowy. Das Paar aus Chemnitz wiederholte damit das Kunststück aus dem Vorjahr und greift nun im Februar nach der höchsten Krone: dem olympischen Gold. Das hat einst nicht einmal die damalige deutsche Eisprinzessin Marika Kilius mit ihrem Prinzen Hans-Jürgen Bäumler geschafft. Die 25jährige Aljona und ihr fünf Jahr älterer Partner würden mit einer Goldmedaille das erfolgreichste Kapitel ihrer schon mehr als glanzvollen Karriere aufschlagen.

DER EX-WELTMEISTER FORMT DAS PAAR

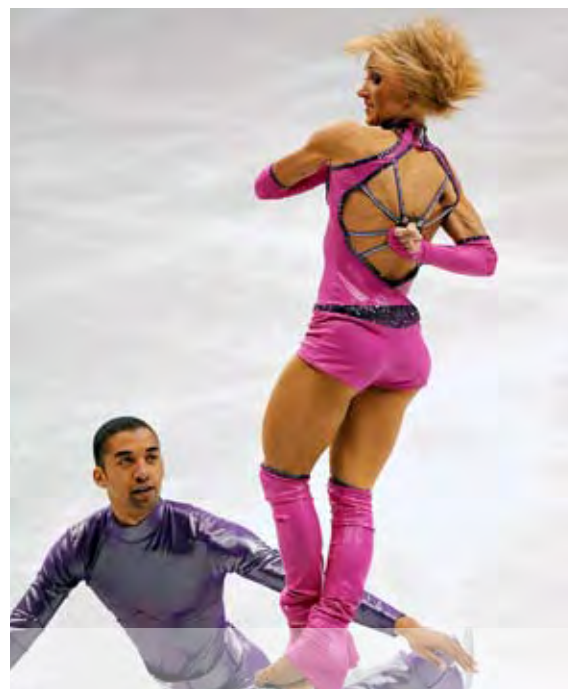
Für die Deutsche Eislauf-Union war es ohnehin ein Glücksfall, dass die blonde Aljona auf Vermittlung eines Journalisten vor sechs Jahren nach Deutschland kam. Die in Kiew geborene Eisprinzessin hatte sich nämlich früh zur Paarläuferin mit Idealmaßen entwickelt und bereits im Jahr 2000 mit ihrem damaligen Partner Morozow den Titel bei den Junioren-Weltmeisterschaften geholt. Als sie dann im Sommer 2003 zum Probetraining mit Robin Szolkowy in Chemnitz auftauchte, erkannte Trainer Ingo Steuer schnell die besonderen Fähigkeiten der beiden und schon war sein persönlicher Ehrgeiz geweckt.

Der frühere Weltmeister formte das Duo mit Akribie und Phantasie zu einem Spitzenpaar, das schnell in die Phalanx der besten Eiskunstläufer aus Russland und China ein-

brach. Während des schier unaufhaltsamen Aufstiegs fand der Trainer stets neue Möglichkeiten beim Gestalten der Hebungen, Wurffiguren und Pirouetten. Vor allen Dingen der Gleichklang der beiden faszinierte die Fachwelt, Aljona Savchenko und Robin Szolkowy avancierten zum neuen Markenzeichen des deutschen Eiskunstlaufens.

NEUER REKORD MIT JENSEITS VON AFRIKA

Auch durch eine unerwartete Niederlage in der Kür im Spätherbst in Paris ließ sich Trainer Steuer nicht beirren. Schnell fand er in der Melodie „Jenseits von Afrika“ eine attraktive Musik, formte dazu eine neue Kür und ließ die dazu passenden Kostüme schneiden. Der Lohn, zuletzt beim Wettbewerb „Skate Canada“, war eine neue Gesamtleistung von 206,71 Punkten in Kurzkür und Kür, mit der Aljona und Robin den bisherigen Rekord der Chinesen Xue Shen/Hongo Zhao übertrafen. Die Weichen für die Olympischen Spiele in Vancouver scheinen für das Traumpaar also gestellt. Nun gilt es nur noch, das Paket aus Technik und Kunst entsprechend hübsch zu verpacken.



Coca-Cola, die Konturflasche und die dynamische Welle sind eingetragene Schutzmarken der The Coca-Cola Company. Coca-Cola ist koffeinhaltig.



Coca-Cola

ZWEI MÄDELS FINDEN ZWISCHEN DEN TOREN DIE GOLDSPUR

Kathrin Hölzl und Maria Riesch beenden mit ihren WM-Titeln die Durststrecke der deutschen Alpinfahrer.

Jetzt gilt's in Vancouver für Kathrin Hölzl

Sensationelles Ende der Wartezeit: Nach 52 alpinen Skirennen bei Großereignissen ohne Einzel-Medaille für den Deutschen Skiverband gewann Kathrin Hölzl den WM-Riesenslalom von Val d'Isère. Es war der erste Titel für den DSV in dieser Disziplin seit 30 Jahren. Maria Riesch, die als 13. im zweiten Durchgang gestürzt war, kam als erste Gratulantin herangestürzt. Die beiden Frauen herzten sich im Zielraum am Boden liegend, ehe Maria die neue „Riesenslalom-Königin“ auf ihren Schultern hochleben ließ. „Woodl“, so ihr vom englischen Wort wood (Holz) abgeleiteter Spitzname, konnte ihr Glück noch gar nicht richtig fassen.

UND EIN NEUER STERN GEHT AUF

Wenige Meter daneben lagen sich Alpindirektor Wolfgang Maier und Damen-Cheftrainer Mathias Berthold in den Armen. „Diese Goldmedaille ist eine extreme Erlösung“, gestand Maier und löschte damit das Szenario von „wieder eine WM ohne Medaille“. Mathias Berthold aus Gargellen, Österreicher und im sechsten Jahr in Diensten des DSV, war fast schon gerührt und betonte: „Das ist der Lohn für harte Arbeit über all die Jahre. Am Anfang sind wir belächelt worden und haben oft eine drauf gekriegt.“

Hölzl, die ein Jahr zuvor einen harten Schicksalsschlag hinnehmen musste, als ihr Vater starb, gilt innerhalb des Teams als Fleißigste. „Mein Vater hatte eine Skischule am Göttschen, die möchte ich einmal übernehmen. Das würde mir unheimlich viel Spaß machen. Mit Kindern zu arbeiten



– das könnte ich mir schon sehr gut vorstellen“, blickt die Technikerin aus Bischofswiesen bereits in die Zukunft. In viel weiterer Ferne dagegen blinkt der Stern, den sie von ihrer Heimatgemeinde als Anerkennung für den Titelgewinn geschenkt bekam. „Bei der Vielzahl an Sternen am Himmel ist es gar nicht so einfach, den zu finden“, meinte die 25jährige Hobby-Köchin über das Himmelslicht, das ihren Namen trägt.

MARIA RIESCH STRAFT „VAL D’MISERE“

Die im Riesenslalom völlig befreit fahrende Kathrin Hölzl hatte mit ihrem Coup gleichzeitig den Weg für Favoritin Maria Riesch frei gemacht, die unter dem selbst auferlegten Druck des Gewinnumnüßens fast zerbrach. Gleich vier vergebene WM-Medaillenchancen, bittere Tränen nach einem schweren Trainingssturz – der Ort der WM in Frankreich schien für die Allrounderin zum Val d’Misere zu werden. Die 25-Jährige schien die Zwangsjacke der Pech-Marie nicht ablegen zu können und hatte mit dem Slalom nur noch eine einzige Chance. „Ich war psychisch platt, ich war am Boden und voller Zweifel“, gestand die 1,81 m große Athletin. „Aber ich bin wieder aufgestanden“, ergänzte sie mit einem Lächeln, das die ganze Zufriedenheit zum Ausdruck brachte.

Von Rang sechs nach dem ersten Slalom-Durchgang kapapultierte sie sich auf Rang eins – auch weil dieses Mal andere das Pech hatten, wie die Zweitplatzierte Lindsey Vonn (Sturz) oder auch die Bestzeithalterin Manuela Möllg (Torfehler). Für Riesch war der Weg zum Last-Minute-Champion geebnet, das Märchen der „Gold-Marie“ war geschrieben. „Mir sind ganze Felsbrocken vom Herzen gepurzelt“, umschrieb die Allrounderin vom SC Partenkirchen ihre Gefühlslage. Und dann feierte sie mit der Mannschaft und Freundin Lindsey Vonn völlig losgelöst tanzend und mit eigentlich viel zu großen Ohrringen bis tief in die Nacht.

Warum es sich lohnt, auf den Hügeln des Schwarzwaldes zu tagen?



Harmonisch eingebettet in die malerische Schwarzwaldlandschaft präsentiert sich das Congress Center Wart mit einer modernen und Lichtdurchfluteten Architektur. Flexible Bestuhlungsformen ein vielseitiges Raumangebot, Helligkeit und aktuelles Design machen den Erfolg von Veranstaltungen perfekt.

Das Congress Center ist mit modernster Tagungstechnik ausgestattet. Namhafte Unternehmen Banken oder Verbände planen hier Ihre Zukunft. Das Congress Center Wart bietet Platz für Workshops, Seminare, Kongresse, Präsentationen und Messen für bis zu 800 Personen sowie die passenden Räumlichkeiten und das kulinarische Angebot für Familienfeiern.

Das Congress Center Wart gehört zum Unternehmenskomplex, der sich um das Best Western Hotel Sonnenbühl gebildet hat. Das Vier Sterne Hotel verfügt über alles, was den Aufenthalt angenehm macht. Komfortable Zimmer sorgen für Behaglichkeit und die wohlverdiente Ruhe. Darüber hinaus besteht auch in den Zimmern die Möglichkeit, auf W-LAN per Laptop zurückzugreifen. Die Freizeiteinrichtungen mit Schwimmbad, Biosphärensauna und finnischer Sauna, Infrarotkabine, professionellem Fitnesscenter und Kosmetikstudio lassen bei Sport- und Wellnessbegeisterten keine Wünsche offen. Der Catering & Event Service Wart ist dem DEKRA Congress Center Wart und dem Best Western Hotel Sonnenbühl angegliedert und zeichnet sich durch hervorragende Organisation und Durchführung von Veranstaltungen jeglicher Art aus.

DEKRA Congress Center Wart
Wildbader Strasse 28
72213 Altensteig-Wart

Best Western Hotel Sonnenbühl
Wildbader Strasse 44
72213 Altensteig-Wart

Telefon: +49 (0)74 58/7 71-0
Telefax: +49 (0)74 58/7 71-111
info@hotel-sonnenbuehl.de
www.hotel-sonnenbuehl.de

WILLENSSTÄRKE STATT SELBSTMITLEID

„Ich wollte einfach keine Opferrolle annehmen. Wenn man sich selbst bemitleidet, wird es auch nicht besser“, erklärte die Bayerin das Rezept, mit dem sie zum x-ten Mal in ihrer noch jungen Karriere wieder in die Erfolgsspur zurückfand. Zwei Kreuzbandrisse innerhalb von nur elf Monaten hatte sie weggesteckt, die Slalom-Weltmeisterschaft war der Lohn für Willensstärke und Durchhaltevermögen. Während Kathrin Hözl im Weltcup die Riesenslalom-Wertung 2008/2009 als Zwölfte abschloss, bestätigte Maria Riesch ihr WM-Gold mit dem Gewinn des Slalom-Weltcups und dem zweiten Rang in der Gesamtwertung. „Für uns sind diese beiden WM-Erfolge einfach überdimensional“, freute sich Wolfgang Maier, „das gibt uns Rückendeckung für neue Projekte.“ Denn eines wollte der Alpinchef trotz des blendenden Goldlichts nicht aus den Augen verlieren: „Wir haben noch einige Baustellen offen.“ Was der

Berchtesgadener damit meinte, liegt auf der Hand: In den Speed-Disziplinen der Frauen herrscht Handlungsbedarf, aber „vor allem im Männerbereich“.

EDELMETALL IST KEINE BERUHIGUNGSPILLE

Gold kann einen Rausch entfachen, der andere mitreißt. Das Edelmetall kann aber auch wie eine Beruhigungspille wirken und von bestehenden Problemen ablenken. Maier aber glaubt an die positive Seite der Medaille: „Durch die beiden Titel haben wir nun Zeit und Ruhe, unsere Zukunftsprojekte umzusetzen.“ Er hatte zuletzt mit einem stark reduzierten Etat von vier Millionen Euro haushalten und viel Kritik einstecken müssen. Nun aber ist ein erster Schritt in die richtige Richtung geschafft: Der DSV hat bei den Alpinen dank Kathrin Hözl und Maria Riesch nach jahrelanger Durststrecke den Hebel umgelegt.

Riesiger Slalom:
Maria Riesch



Kurze Bremswege, wenn es drauf ankommt.

Zeit für den Wechsel.
Zeit für Winterreifen von Continental.



Continental

Reifen – neuester Stand.



© 2005 FIFA TM

Alle Informationen rund um das Fußball-Sponsoring
von Continental finden Sie hier: www.ContiSoccerWorld.de

AUCH IN SCHWEREN ZEITEN KEINE LILA PAUSE

*Selbst als die Erfolge ausblieben:
Martin Schmitt hat nie aufgegeben. Nun meldete er sich zurück.*

Die lila Kappe ist das Markenzeichen von Martin Schmitt. Seit zehn Jahren hebt die Farbe seines Sponsors den 31-jährigen Skispringer aus der Masse hervor. Seit einer Dekade steht der Mann aus dem Schwarzwald für das Skispringen in Deutschland wie kein anderer. Im Laufe seiner langen Karriere erlebte er zahlreiche Höhen, aber auch viele Tiefen.

Grandios war Martin Schmitt in den Winter 1998/1999 gestartet. Bei den ersten vier Springen hieß der Sieger viermal Martin Schmitt. Am Saisonende hatte er weitere sechs Siege erzielt und den Gesamt-Weltcup für sich entscheiden können, bei der WM in Ramsau triumphierte er zudem von der Großschanze im Einzelwettbewerb als auch mit der Mannschaft. Als Folge dieser furiosen Auftritte, die für neue Zuschauerrekorde an den Schanzen und bei den Fernsehübertragungen sorgten, gab es am Jahresende noch eine besondere Auszeichnung: Die deutschen Sportjournalisten wählten den Shootingstar sogleich zum „Sportler des Jahres“.

STOLZER SPORTLER DES JAHRES

„Ich war sehr stolz, überhaupt zur Proklamation eingeladen worden zu sein“, sagt Schmitt heute zu seiner damaligen Premiere: „Für mich war das die erste Veranstaltung dieses Kalibers.“ Noch auf der Reise nach Baden-Baden war ihm erklärt worden, dass diese Ehre nur den ersten Drei zuteil wird. „Natürlich hatte ich insgeheim gehofft, die Wahl zu gewinnen“, gesteht er im Rückblick, „als junger Sportler



weiß man ja nicht, wie viele weitere Chancen die eigene Karriere noch ermöglicht.“

Damals konnte der Schwarzwälder nicht wissen, wie sich seine sportliche Laufbahn entwickeln sollte. In den beiden nächsten Jahren lief es für Schmitt noch ähnlich gut. Dann jedoch folgte wegen Problemen mit seinen Knien ein Leistungsknick. Trotzdem kämpfte er tapfer um den Anschluss, steckte viele Rückschläge klaglos weg. Was ihn als Sportler wie auch als Menschen jedoch besonders auszeichnete: Martin Schmitt tauchte nie unter, er stellte sich immer wieder tapfer den stets gleich lautenden Fragen der Journalisten. „Woran liegt's?“ „Wann klappt's wieder?“ Ehrlich, die Antworten klangen nicht immer völlig überzeugend, ein Rest an Zweifel blieb. Bei der DSV-Einkleidung vor ein paar Wochen erzählte der Springer über seinen Antrieb in der schweren Zeit: „Was ich gespürt habe, und das habe ich immer versucht zu sagen, war das Gefühl, dass ich es noch kann. Und dass ich deshalb in diesem Sport schon noch etwas zu suchen habe.“

DER MANN FÜR DIE HIGHLIGHTS IST ZURÜCK

Im vergangenen Winter wurde Martin Schmitt in seiner persönlichen Einschätzung bestätigt. Bei den Weltmeisterschaften in Liberec gewann er wieder eine Medaille: Silber von der Großschanze. Der Mann für die Highlights, wie Bundestrainer Werner Schuster seinen Vorspringer stolz bezeichnet, meldete sich damit eindrucksvoll zurück. Und natürlich tanzte die lila Kappe anschließend fröhlich mit.

Veranstaltungs-Highlights im Kurhaus Baden-Baden
www.badenbadenevents.de

B A D E N
B A D E N
E V E N T S



Die Baden-Baden Events organisiert eine Vielzahl von Veranstaltungen im KurhausCasino Baden-Baden: Bälle und Galas, Kleinkunst und Kabarett, Comedy, Konzerte und Open-Air-Veranstaltungen. Besuchen Sie den Grand Prix-Ball, die Welttanz-Gala, die Baden-Badener Sommernächte oder das Kurpark-Meeting. Gerne senden wir Ihnen unsere Programminformationen.

Baden-Baden Events GmbH
Schloss Solms · Solmsstr. 1
76530 Baden-Baden
Tel: 07221-275275
Fax: 07221-275222
www.badenbadenevents.de

„BEIM SKELETON SIEHT MAN WENIGSTENS GLEICH, WAS AUF EINEN ZUKOMMT“

Weltmeisterin Marion Trott stürzt sich ohne zu zögern kopfüber in die gefährlichen Eisrinnen dieser Welt.



Man nennt sie auch die Mutter der Waghalsigkeit und die Gefährtin des (Über)muts. Kein Wunder: Sie donnert mit dem Kopf voraus in rasender Geschwindigkeit durch die engen, gewundenen Eiskanäle, dass einem schon beim Zuschauen angst und bange wird. Sie gilt als die Beste ihrer Zunft, ist Weltcup-Siegerin und wurde im Februar in Lake Placid Weltmeisterin. Kurzum: Die Skeleton-Pilotin Marion Trott (25) aus Oberhof ist eine ganz und gar außergewöhnliche Frau.

Sie betreiben den Skeleton-Sport wettkampfmäßig seit 2001. Damals waren Sie gerade einmal 16 Jahre alt. Was bewegt ein Mädchen in diesem Alter dazu, sich mit einem Rennschlitten kopfüber in einen Eiskanal zu stürzen?

Bereits 1994 bin ich über ein Schulprojekt das erste Mal auf der Oberhofer Bahn gerodelt. Die Geschwindigkeit und die Herausforderung, das Gerät unter Kontrolle zu bringen, haben mich gleich fasziniert. Somit begann ich meine leistungssportliche Karriere als Rennrodlerin in Friedrichroda. Nach zwei Jahren auf dem Sportinternat Altenberg wurde aber klar, dass meine Leistungen für die deutsche Rodel-elite nicht ausreichen würden. Also probierte ich es mit Skeleton. Weil es mir Spaß machte und es nicht so schlecht lief, betreibe ich diesen Sport noch heute.

Was ist das Reizvollste für Sie an diesem Sport, der ja wohl gefährlicher ist als Rennrodeln, denn da geht es wenigstens mit den Füßen nach vorn bergab?

Zum einen locken mich die Geschwindigkeit und der

daraus resultierende Adrenalinkick. Andererseits hat es einen besonderen Reiz, den Skeletonschlitten perfektionistisch und mit präzisen Lenkbewegungen auf möglichst schnellem Weg ins Ziel zu bringen. Und im Vergleich zum Rennrodeln glaube ich, dass es bei einem Sturz egal ist, ob die Füße oder der Kopf voraus fahren – es ist in jedem Fall gefährlich. Naja: Beim Skeleton sieht man wenigstens gleich, was auf einen zukommt.

Was empfinden Sie, wenn Skisportler zur besten Sendezeit stundenlang im Fernsehen präsent sind und sich damit einen Marktwert schaffen, der um ein Vielfaches über dem einer Skeleton-Pilotin liegt?

Es ist schon schade, dass unsere Sportart nicht so medienpräsent ist wie etwa Biathlon, obwohl unsere Rennen auch spannend sind und die Zuschauer mit Sicherheit spektakuläre Bilder geliefert bekämen. Wir wünschen uns auf jeden Fall mehr öffentliche Aufmerksamkeit, wobei ich finde, dass Skeleton seit 2002, als es wieder olympisch wurde, schon bekannter geworden ist.

Wie sieht Ihre Zielsetzung für den olympischen Winter aus?

Die olympischen Spiele sind natürlich das Highlight in jeder Sportlerkarriere. Mein persönliches Ziel bei Olympia in Vancouver ist, möglichst gut abzuschneiden. Aber dazu braucht man eine gute Vorbereitung und eine möglichst verletzungsfreie und nicht von Krankheiten beeinträchtigte Wettkampfsaison.



VERBUNDNETZ FÜR DEN SPORT



Stark im Verbund

Mit der Initiative „Verbundnetz für den Sport“ unterstützt VNG junge Kadersportler auf ihrem Weg an die Weltspitze.

Die VNG – Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft (VNG) mit Hauptsitz in Leipzig ist ein international agierender Erdgasimporteur und zunehmend in der Exploration und Produktion von Erdgas tätig. Europaweites Kerngeschäft der Unternehmensgruppe ist der Erdgasgroßhandel, die Vermarktung von Transport- und Speicherkapazitäten sowie der Vertrieb innovativer Energiedienstleistungen. Kunden von VNG sind Stadtwerke und regionale Versorgungsunternehmen, Kraftwerke, Industrieunternehmen sowie Gashändler und Gastransporteure.

VNG – Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft
Sitz Braunstraße 7 | 04347 Leipzig | Postanschrift PF 24 12 63 | 04332 Leipzig
Telefon +49 341 443-0 | Fax +49 341 443-1500 | info@vng.de | www.vng.de

Verbundnetz
Gas AG

GO CANADA, GO: WILLKOMMEN IM LAND DER SIRUPSAUGER

Die Kanadier freuen sich auf die Winter-Olympiade. Und sie scheinen gut vorbereitet auf das Großereignis.

Im meist regnerischen, wolkenverhangenen Vancouver macht sich im olympischen Organisationszentrum (VANOC) niemand Sorgen über die Schneelage im nächsten Februar, sonst oftmals ein Hauptproblem bei Winterspielen. Schon der November hatte der Alpin- und Nordisch-Dependance Whistler Rekordhöhen beschert: 418 Zentimeter, hierzu-lande ziemlich unvorstellbar. „Das ist mein 22. Winter hier, aber er übertrifft alles“, staunte sogar der lokale operating officer Dave Brownlie. „Und auch die langfristigen Vorhersagen klingen gut.“ Am Westtrauf der Cascade Range türmen sich alljährlich Berge des weißen Golds auf. Doch

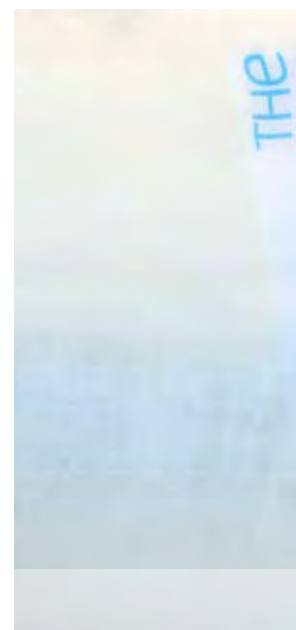
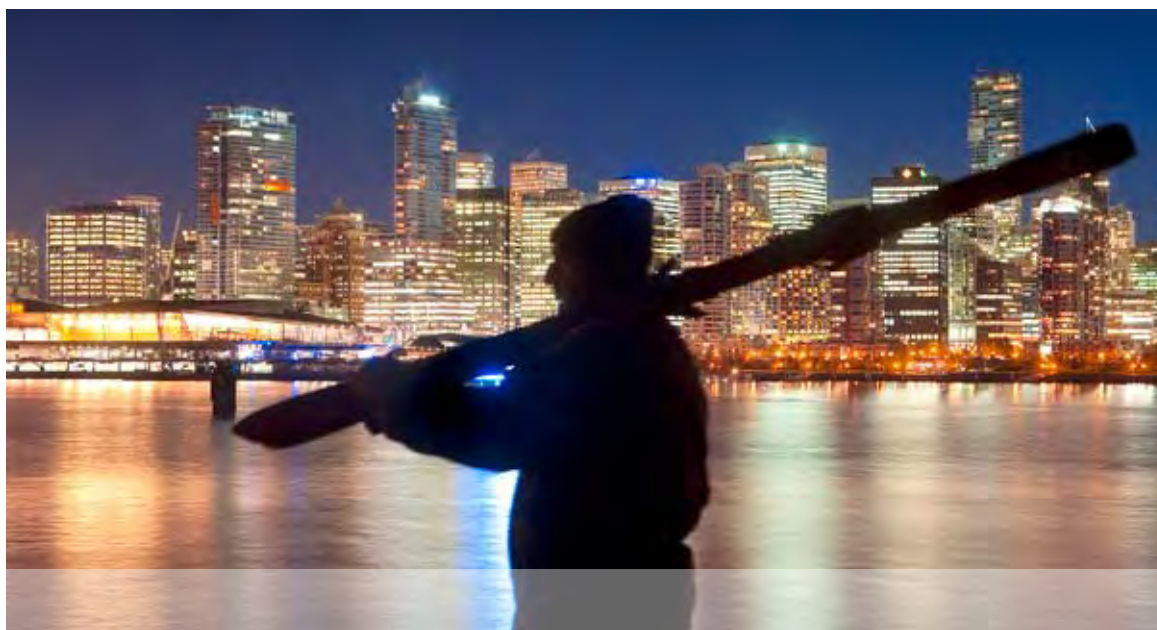
Spot an für die Olympics in Vancouver

selbst stadtnahe Ski-Resorts wie Mount Cypress (Free-style) konnten Anfang des Monats planmäßig den Pistenbetrieb aufnehmen. Ein Problem weniger.

FROSTSCHUTZMITTEL FÜR AMERIKANER

Aber auch Downtown verwandelt sich die Perle am Pazifik langsam in eine vorolympische Oase. Die Menschen fiebern der Eröffnungsfeier unter freiem Himmel am 12. Februar und den folgenden Wettkämpfen entgegen. Sie sind höchstens kurzfristig genervt von den Begehrlichkeiten des großen Nachbarn. Die Grenze zu den USA verläuft nur wenige Kilometer südlich der multikulturellen Metropole von British Columbia. Folglich forderten die Amerikaner deutlich mehr als die ihnen zugesagten 90.000 Tickets.

Die Kanadier, meist freundlich, verweisen dann gerne auf die Spiele von 2002 in Salt Lake City, als für Canucks nur 18.000 Plätze zur Verfügung standen. Dass Stephen Colbert, seit kurzem Sponsor der US-Eisschnellläufer, in seiner satirischen Talkshow die Gastgeber als „sirupsaugende kanadische Eislöcher“ verhöhnte, nahm der Sprecher von Richmond, der Domäne der Kufenflitzer im nächsten Jahr, in seiner Replique gewohnt gelassen. Um sich rechtzeitig für die Kälte zu akklimatisieren, empfahl er den



Yankees nur die tägliche Ration „von einem Liter Frostschutzmittel.“

DAS ABENTEUER DES NADELÖHRS

Viel wichtiger aber als die Sticheleien zwischen stolzen Kanadiern und manchmal imperialistisch auftretenden Nachbarn: Alle Wettkampfstätten, ob im 120 Kilometer entfernten Whistler oder in Vancouver und Umgebung, erfuhren längst ihre Eignungstests, teilweise mit Bravour. Man ist stolz, dass sich sogar der Betrieb der sündhaft teuren Bob- und Rodelbahn einigermaßen amortisiert, weil ausländische Teams pro Tag für 61.000 Dollar Wertschöpfung in der „Sea-to-Sky“-Community sorgen. Außerdem unter Dach und Fach: der Weltcupstart 2010/2011 sowie die WM 2013 (Rodeln). Doch ob alle Zuschauer auf dem Nadelöhr Richtung Norden an den olympischen Tagen (rechtzeitig) hin- und zurückkommen, bleibt eines der Abenteuer im Westen. Perfekt simulieren lassen sich solche Extremfälle eben nicht.

EIN BISSCHEN NÖRGELN MUSS SEIN

Aber kommen überhaupt genügend Fünf-Ringe-Touristen? Das VANOC geht davon aus, sämtliche Tickets ab-

setzen zu können. Dass zuletzt trotz Sonderangeboten von unter 75 Dollar (47 Euro) pro Hotelübernachtung weniger europäische und asiatische Besucher im vorolympischen Vancouver logierten, verunsichert die Planer etwas. Ob also das Luxussschiff, die Queen Charlotte Fishing Lodge, am Ende genügend Interessenten für das 28tägige Wellness-Arrangement zu 177.100 Dollar findet? Demnächst auf große Fahrt in Richtung Vancouver geht die Norwegian Star (1100 Zimmer, 15 Restaurants) – und eine ganze Armada von Hausbooten macht am False Creek in der Nähe des internationalen Flughafens fest.

Natürlich schimpfen immer einige. Zum Beispiel die Betreiber privater Flugdienste, die aufgrund von Einschränkungen und drastischen Sicherheits-Vorschriften einen Ausfall von drei bis fünf Millionen Dollar reklamieren. Das OK solle bitteschön für den Schaden aufkommen. Und wie die Mobilität gewohnten Einwohner am Tag X auf das komplizierte Verkehrsleitsystem mit gesperrten Straßen und blockierten Parkflächen reagieren, bleibt abzuwarten. Tröstlich aber: Der Kanadier freut sich mehr auf „seine“ Games, als dass er über die Einschränkungen nörgelt. Zumal das fahrerlose automatische Transportsystem Skytrain über die neuerschlossene Canada Line seit dem 17. August das Zentrum mit dem Airport und Richmond verbindet.

GOLD FÜR KANADA – VON NULL AUF HUNDERT?

Im Fokus aber stehen natürlich die Medaillen für die Gastgeber. Beide Spiele auf kanadischem Boden (Sommer 1976 in Montreal und Winter Calgary 1988) blieben ohne Gold für die Ahornblätter. Jetzt will man mit einem Schlag gleich zur erfolgreichsten Nation avancieren. Vor allem auf das Eis sind die Einheimischen heiß: Eiskunstläufer, Kufenflitzer auf der 400-Meter- sowie der Shorttrack-Bahn und die Puckjäger zählen zu den großen Anwärtern auf Heimspiele. Dafür dürfen sich die Europäer dann ruhig im Tief Schnee der Berge orientieren...

Go Canada, go! Die „Sirup-Sauger“ scheinen gut vorbereitet für einen Goldrausch in den Rocky Mountains.



STEILER AUFSTIEG: ALS JUNIOR-SPORTLERIN ZUR OLYMPIADE

Die beiden Erstplatzierten Viktoria Rebensburg und Miriam Gössner gehören schon zum Kader für Vancouver.



Rosi Mittermaier und Maria Riesch gratulieren

Deutschlands Ski-Ass Maria Riesch muss es wie ein Déjà-vu vorgekommen sein. 2004 stand sie bei der Wahl zur „Juniorsportlerin des Jahres“ im Rampenlicht. In diesem Jahr fand sie sich erneut auf der Bühne wieder, diesmal aber als Laudatorin für ihre legitime Nachfolgerin Viktoria Rebensburg. Die mehrfache Junioren-Weltmeisterin ist nach Katja Seizinger und Riesch die dritte Skirennfahrerin, die mit der wichtigsten Auszeichnung im deutschen Nachwuchssport geehrt wird.

Die schon jetzt beachtenswerte Karriere von Viktoria Rebensburg ist auch das Ergebnis kontinuierlicher Förderung – auch durch die Sporthilfe, deren Fördersystem die Riesenslalom-Spezialistin in nahezu idealtypischer Weise durchlaufen hat: Mit knapp 16

Jahren taucht die Bayerin mit der Internatsförderung erstmals in den Sporthilfe-Akten auf, wenig später erhält die C-Kader-Athletin eine monatliche Grundförderung. Mit ihren Erfolgen bei den Junioren empfiehlt sie sich 2007 für die Nachwuchs-Eliteförderung – die Deutsche Lufthansa übernimmt die Patenschaft für das Ski-Talent und stellt jährlich 3.000 Euro für zusätzliche Förderleistungen bereit.

MIT FAIR-PLAY ZU WELTMEISTER-EHREN

Gemeinsam mit der diesjährigen Zweitplatzierten Miriam Gössner, Biathletin und Skilangläuferin, fährt Rebensburg im Februar zu den Olympischen Winterspielen in Vancouver 2010 und fügt dort ihrer Erfolgsgeschichte vielleicht eine weitere Episode hinzu.

Bei der Wahl der „Juniorsportler Mannschaft des Jahres“ gewann die Kombination aus erfolgreich und fair: Die Junioren-Weltmeister im Hockey gewannen nicht nur den Titel, sondern wurden bei dem alle vier Jahre statt-

findenden Turnier der weltbesten Juniorenteams auch mit dem Fair-Play-Pokal ausgezeichnet.

ERST 16 JAHRE UND SCHON SPITZE

Die Sonderpreise im Behindertensport und im Gehörlosensport gingen in diesem Jahr an die erst 16jährige Rollstuhlfechterin Annabel Breuer, die schon jetzt zu den Hoffnungsträgern für die Paralympics 2012 zählt, sowie den 21jährigen gehörlosen Läufer Daniel Helmig, der bei den Deaflympics 2009 in der taiwanesischen Hauptstadt Taipeh über 1.500 m die Phalanx der afrikanischen Läufer durchbrach und die Silbermedaille gewann.

Die Wahl zum „Juniorsportler des Jahres“ ist mit Ausbildungsstipendien verbunden, die von Express- und Paketdienstleister DPD gestiftet werden. In diesem Jahr wurden insgesamt 62.000 Euro ausgeschüttet; 6.000 Euro entfielen auf die Preisträgerin. Weitere Informationen zur „Juniorsportler“-Wahl gibt es im Internet unter: www.sporthilfe.de

Sportler brauchen Energie. Wir liefern sie.

Die EnBW ist ein wahrer Sportsfreund. Darum engagieren wir uns für die Vereine im Land. Vom Breiten- bis zum Spitzensport – von der Kreisklasse bis zur Champions League – wir stecken unsere Energie in die Muskelkraftwerke Baden-Württembergs.

Mehr Informationen unter:

www.enbw.com

The EnBW logo consists of a horizontal orange line to the left of the text 'EnBW' in a bold, blue, sans-serif font.

Energie
braucht Impulse

2, 3, 4 – EIN MEDAILLENREGEN IN BERLIN LÄSST PEKING VERGESSEN

Viel Werbung in eigener Sache: Die deutsche Leichtathletik strahlt ein Jahr nach der Olympiapleite in neuem Glanz.

Leichtathletik kann auch in Deutschland noch für gute Gefühle sorgen. Damit war nach der historischen Pleite bei den Sommerspielen 2008 in Peking mit nur einer einzigen Bronzemedaille gleich im nacholympischen Sommer nicht zu rechnen. Doch bei den Weltmeisterschaften im Berliner Olympiastadion erstrahlte das deutsche Team in neuem Glanz: zwei Titelträger, drei Vizeweltmeister, vier Bronzeplätze. Das bescherte den WM-Gastgebern Rang sechs im Medaillenspiegel. „Diese Weltmeisterschaft hat nur Gewinner“, bilanzierte beinahe euphorisch der deutsche Verbands-Präsident Clemens Prokop.

Wie beim Welt-Championat 1993 in Stuttgart erntete 16 Jahre später auch das Hauptstadt-Publikum viel Lob. „Ich werde Berlin nicht vergessen“, schwärmte gerührt Wundersprinter Usain Bolt, mit zwei Weltrekorden und drei Titeln der Star der Titelkämpfe. Eine ganze Arena bereitete dem Jamaikaner bei der 200-Meter-Siegerehrung ein Geburtstags-

Berlino von Weltmeister Harting geschultert



ständchen. Die Zuschauer zeigten sich sympathisch, weit offen und sachkundig, fair und begeisterungsfähig. So warb die Leichtathletik-WM im großen Stil für den Sport-Standort Deutschland und bereitete damit wie nebenbei den Boden für die Münchner Olympia-Bewerbung für die Winterspiele 2018.

DER VERGOLDETE ABSCHIED

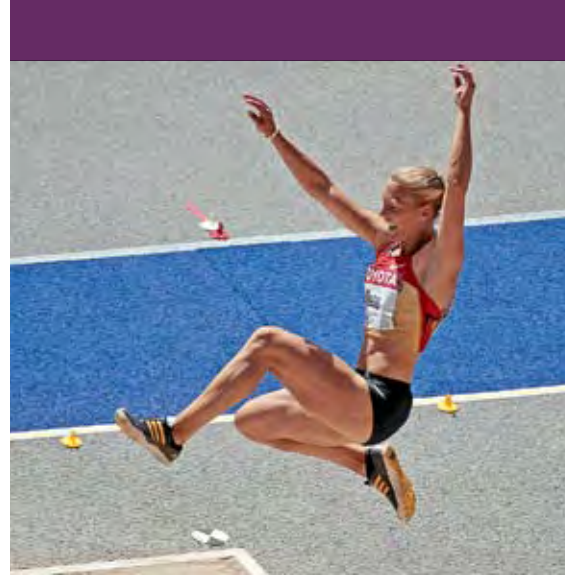
Eigenwerbung betrieben aber auch die deutschen Athleten. Werfer und Stoßer fanden zu alter Stärke zurück. Sie gewannen fünf der neun Medaillen. Die deutsche Leichtathletik trumpfte wieder einmal als erfolgreiche Schwerathletik auf. Und Speerwerferin Steffi Nerius erlebte sogar den Wettkampf ihres Lebens – mit 37 Jahren. Zum Abschluss ihrer langen und erfolgreichen Laufbahn gewann die gebürtige Mecklenburgerin als erste deutsche Speerwerferin WM-Gold.

Steffi Nerius befand sich bei der WM auf Abschiedstournee. Sie spürte keine Wehmut, sie genoss die Titelkämpfe. Für den letzten sportlichen Höhepunkt hatte sich die Europameisterin ganz besonders motiviert: „Ich habe jeden Tag alles gegeben und ständig neue Trainingsbestwerte geschafft. Irgendwie wusste mein Körper wohl, dass er sich noch ein Jahr zusammenreißen muss, und dann ist gut.“

Dieses Glück hatte ihre langjährige Auswahl-Gefährtin Franka Dietzsch nicht. Die Diskus-Weltmeisterin von 2007 blieb nach viel Verletzungs- und Krankheitspech bei ihrer zehnten und letzten WM in der Qualifikation hängen. Trotzdem gab es ausgiebigen Jubel nach dem Diskuswerfen. Robert Harting, 16 Jahre jünger als Franka Dietzsch, trumpfte im letzten Durchgang mit einer von ihm noch nie erreichten Weite auf: 69,43 Meter.

EIN SENSIBLER KLOTZ IM FETTNAFPEL

Danach spielten Hartings Emotionen im Goldrausch verrückt – der Berliner erlebte in den WM-Tagen ein Wechselbad der Gefühle. Diplomatie ist nicht seine Art, allzu gern tappt der Modellathlet in Fettnäpfchen. So legte sich der Lokalmatador auch mit dem Dopingopfer-Hilfverein an. Mannschaftsleiter Eike Emrich vermittelte und erklärte eine Persönlichkeit, die während der Berliner Tage in Anspielung



*Steffi Nerius:
der Wettkampf
ihres Lebens.*

*Schneller, höher,
weiter: Silber für
Jennifer Oeser*

an Maskottchen „Berlino“ gerne als „Problembär Harting“ beschrieben wurde: „Robert ist ein erklärter Doping-Gegner. Die Athleten treten nicht als Diplomaten im Trainingsanzug auf. Da kann in der Hitze des Gefechts auch eine unbedachte Reaktion passieren.“ Beistand bekam der Weltmeister auch von Franka Dietzsch: „Ich habe Robert als hochsensiblen jungen Mann erlebt. Nach außen wirkt er wie ein grober Klotz, innerlich ist er das Gegenteil. Ich glaube, er weiß noch nicht, wer es gut mit ihm meint und wer nicht.“

WIE FRAU EINEN STURZ VERSILBERT

Solche Erklärungen brauchten die Vizeweltmeister Nadine Kleinert und Betty Heidler sowie der WM-Dritte Ralf Bartels nicht. Kugelstoßerin Kleinert gewann bereits ihre vierte WM-Medaille, Hammerwerferin Heidler fügte dem WM-Gold nun Silber hinzu und Kugelstoß-Europameister Bartels gewann nach 2005 seine zweite WM-Bronzeplakette. Alle drei steigerten ihre Bestleistungen.

Das gelang auch Siebenkämpferin Jennifer Oeser. Die Leverkusenerin musste nach dem Gewinn von WM-Silber aber immer wieder ihren abschließenden 800-Meter-Lauf erklären. Ihr Sturz in der ersten Runde zählte zu den dramatischen Momenten der WM-Tage. Die greifbare Medaille schien plötzlich in aussichtsloser Ferne. Doch Jennifer Oeser rappelte sich auf und rannte dem Feld hinterher: „Ich dachte, das kann es doch nicht gewesen sein! Das kannst du dir und den Leuten im Stadion nicht antun.“ Die Anfeuerungen von den Rängen setzten zusätzliche Kräfte frei. „Mir

war im Ziel nach Lachen und Weinen zumute“, beschrieb die Mehrkämpferin ihre Gefühle nach der versilberten Aufholjagd.

HÖHENFLÜGE UND STAFFELGIRLS

Neben Werfern und Stoßern trumpten auch zwei deutsche Hochspringer auf. Ariane Friedrich und Raul Spank flogen zu WM-Bronze und knüpften an große deutsche Hochsprung-Traditionen an. Ariane Friedrich galt sogar als Titelkandidatin. Heimvorteil und einige Siege über die Kroatian Blanka Vlasic hatten große Hoffnungen geschürt. Doch am Ende gab die Frankfurterin neidlos zu: „Blanka war heute die Bessere. Darum bin ich auch sehr, sehr froh über Bronze.“

Im Männer-Wettbewerb kam Raul Spank mit widrigen Regen-Bedingungen bestens zurecht. „Da kommt es auf saubere Technik an“, weiß der 21-Jährige. Der Dresdner hatte bereits beim Olympifinale in Peking mit Rang fünf überrascht. Selbstbewusst verkündet er nun seine weiteren Ziele: „Olympiasieg, deutscher Rekord – ich möchte weitere Medaillen bei großen Wettkämpfen gewinnen.“ Die Ehre der Sprinter und Läufer aber retteten in Berlin die deutschen Staffelfrauen mit Bronze über die 4x100 Meter. „Das Ergebnis dieser WM verleiht der deutschen Leichtathletik Mut für die Zukunft“, bilanzierte Clemens Prokop. Der Blick geht nun voller neuer Hoffnungen Richtung Europameisterschaften 2010 in Barcelona.

VOLLER ERFOLG: (FAST) DIE GANZE WELT SAH DIE WM-SPORTFETE

Mit den Sendungen im HDTV-Format von den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Berlin begann eine neue Ära der Sportübertragungen im Fernsehen.

TV-Stars und gute Freunde: Bolt und Berlino



Man kann sich den Slogan aussuchen: „Berlin, Berlin – wir fahren nach Berlin“ oder „Berlin ist immer eine Reise wert“. Beide trafen sie zu auf die Leichtathletik-WM in diesem Jahr in der Spree-Metropole. Doch die Weltmeisterschaften in der deutschen Hauptstadt waren nicht nur das weltweit größte Sportereignis des Jahres 2009, sie avancierten auch zu einem herausragenden Fernseherfolg.

ZDF und ARD übertrugen dieses Ereignis über 50 Stunden lang live in die deutschen Wohnzimmer und zeichneten als sogenannter Hostbroadcaster außerdem verantwortlich für das internationale Fernsehbild. In insgesamt 170 Ländern wurde dieses TV-Signal ausgestrahlt.

QUOTEN ÜBERRASCHEN SELBST DIE MACHER

Mit dieser WM wurde gleichzeitig aber auch eine neue Zeitrechnung im Fernsehen eingeläutet. Erstmals gingen ZDF und ARD daran, eine Sportsendung im hochauflösenden HDTV-Format zu produzieren und auszustrahlen. Das Ergebnis war denn auch eine völlig neue Qualität, die die Fernsehzuschauer begeisterte und zu höchstem Lob und viel Anerkennung im In- wie im Ausland führte.

Und die erreichten Einschaltquoten dieser Leichtathletik-WM fielen in der Tat beeindruckend aus: 8,91 Millionen Menschen in Deutschland sahen das 100-Meter-Finale der Männer, 8,08 Millionen schalteten beim Hochsprung der Frauen zu und weitere 7,45 Millionen beim Kugelstoßen der Frauen – das hatten nicht einmal die Programmverantwortlichen von ZDF und ARD selbst in dieser Größenordnung erwartet.

PARTYSTIMMUNG AUCH AUF DEN SCHIRMEN

Solche Zahlen aber fügen sich prächtig ein in das Bild eines Sportereignisses der besonderen Art. Neben dem Publikumsinteresse war es vor allem auch die Begeisterung auf den Rängen, die aus diesen Weltmeisterschaften eine wahrhaftige Sportparty machten – und diese Bilder gingen natürlich auch um die Welt. Damit galt die Fete nicht nur für die Fans im Stadion, sondern auch für alle zu Hause vor den Fernsehern.

Willkommen auf der Zielgeraden eines großen Sportjahres.



DAS GESTÄNDNIS: THOMAS LURZ JUBELT DOCH – ABER UNTER WASSER

Erst kam der Sturm, dann räumte der erfolgreichste Freiwasserschwimmer aller Zeiten die Medaillen ab.

Es herrschte Chaos am Lido di Ostia vor den Toren Roms. Trotz Sonnenschein, blauem Himmel und Temperaturen von weit über 30 Grad. Mitten in den italienischen Sommerferien hatte nämlich ein nächtlicher Sturm den Freiwasser-Spezialisten den Auftakt zu ihren Weltmeisterschaften gründlich vermässelt. Die Aufbauten im Start- und Zielbereich wurden Opfer des orkanartigen Windes, Fernsehkameras und Zeitmessanlagen versanken in bis zu drei Meter hohen Fluten. „Das wird doch nicht der erste Sturm in dieser Gegend gewesen sein, das weiß man doch vorher!“, ärgerte sich Thomas Lurz.

Normalerweise können derartige Widrigkeiten den Würzburger nicht aus seiner fränkischen Ruhe bringen. Doch was ist schon normal, wenn es um Weltmeisterschaften geht? Etwa, dass man sich die gleich serienweise holt? Als endlich wieder in den Wellen des Tyrrhenischen Meeres um Edelmetall geschwommen werden konnte, war es Lurz, der

*Thomas Lurz:
Dem Gewühl
entkommen...*



nach fünf Kilometern als Erster ins Ziel kam. Zum sechsten Mal in Folge errang er damit die Weltmeisterkrone über diese Strecke. 24 Stunden später gewann er auch noch den Titel über die olympische Zehn-Kilometer-Distanz – den zweiten seiner Karriere über diese Strecke. Von Überheblichkeit oder Jubelarien trotzdem keine Spur. Sachlich nüchtern lässt Lurz seine Rennen Revue passieren. Dann aber gibt er mit schalkhaftem Lächeln zu: „Klar juble ich. Im Ziel – unter Wasser.“

NETTE ZUGABE: DER MARATHON-WELTCUP

Mit insgesamt acht WM-Siegen ist Thomas Lurz der erfolgreichste Freiwasserschwimmer aller Zeiten. Doch auch das kann sein Blut kaum in Wallung bringen. „Passt schon“ und „schaun’mer mal“ sind in bester Beckenbauer-Manier seine Standardsätze vor einem Start. Werden die Konkurrenten dann zu schwimmenden Hyänen, sucht der 30 Jahre alte Sozialpädagoge stets einen eigenen Weg. „Ich will dem Gewühle, den Tritten und den Ellbogenchecks entkommen“, erklärt er seine Taktik, die in Rom gleich zweimal aufging.

Nach den Titelkämpfen war aber noch lange nicht Schluss in diesem Jahr. Mit einer eindrucksvollen Serie von acht (bei insgesamt neun) Siegen in Folge sicherte sich der beim SV Würzburg von seinem Bruder Stefan trainierte Sportsoldat auch noch den Marathon-Weltcup. Und danach schwärmte er für seine Verhältnisse geradezu: „Es war das beste Jahr, das ich jemals hatte.“

ANGELA MAURER MIT TURBO ZUR ULTRA-WM

Das konnte auch Angela Maurer (SSV Undine Mainz) von sich behaupten. Die 34 Jahre alte künftige Polizeibeamtin und Mutter eines vierjährigen Sohnes gewann zum zweiten Mal nach 2006 den WM-Titel über die „Ultra-Stecke“ der 25 Kilometer. Dabei wurden sie und ihre Konkurrentinnen fast schon wieder von den Wetterunbilden im römischen Sommer eingeholt: Meterhohe Wellen machten das Rennen zur Tortur. Doch dann schaltete die Deutsche auf dem letzten Kilometer ihren Turbo zu und distanzierte den Rest des Feldes. Anschließend ließ sie ihrem Jubel und den Freudentränen freien Lauf – wohlgemerkt über Wasser.

RÜCKKEHR IN DIE WELTSPITZE MIT DEM PÄPSTLICHEN SEGEN

Paul Biedermann und Britta Steffen sorgen bei der Schwimm-WM für die goldenen Momente der Deutschen im „Foro Italico“.

Mit einem mächtigen Satz kletterte er nach den 100 Metern Schmetterling bei den Weltmeisterschaften in Rom auf die Bahnbegrenzungsleine. Wie einst der schwimmende Tarzan Johnny Weissmuller im Angesicht von Jane, so schrie Michael Phelps nach seinem Sieg mit

Weltrekord (49,82) durch das „Foro Italico“ und reckte dazu die geballte Faust in den nächtlichen Himmel über der Ewigen Stadt. Es war nicht nur purer Jubel, sondern auch eine Riesenmenge Frust dabei, mit dem der Amerikaner das in New York lebende serbische Großmaul Milorad Cavic in dessen Schranken verwies. Der hätte ihm schon bei Olympia in Peking beinahe den Rekord von acht Goldmedaillen vermässelt, als er just über diese Strecke nur die Winzigkeit von einer Hundertstelsekunde langsamer war. Und er hatte Phelps auch jetzt wieder mit markigen Sprüchen provoziert.

EIN JÜNGLING SCHOCKT MR. UNIVERSE

Ein paar Tage zuvor hing ein ziemlich nachdenklicher Michael Phelps nach den 200 Metern Freistil in den gleichen Seilen am Beckenrand. Ein deutscher Jüngling hatte den US-Boy nach Jahren der Dominanz besiegt. Der „Außergalaktische“ war geschockt und zeigte seinem Bezwinger erst einmal die kalte Schulter. Zumal ihm Paul Biedermann (SV Halle/Saale) mit 1:42,00 Minuten auch noch den Weltrekord raubte. Aber nicht mit großen Sprüchen à la Milorad Cavic, sondern mit Respekt und Understatement hatte sich der Schützling von Trainer Frank Embacher die weltmeisterliche Krone auf den Kopf gesetzt.

Dabei kam der Triumph des neuen Gladiators im deutschen Team alles andere als überraschend. Gleich am ersten Tag der Schwimm-Entscheidungen schoss er torpedogleich zu Gold über 400 Meter Freistil. Natürlich mit einem neuen Weltrekord von 3:40,07 Minuten – eine Hundertstelsekunde unter der bisherigen Marke des Australiers Ian Thorpe. Es war ein weiterer Streich des 23 Jahre alten Hallensers, der über diese beiden Strecken in nur 18 Monaten ein illustres Quartett aus den Rekordannalen pustete. Angefangen hatte es mit dem „Albatros“ Michael Groß und dessen deutschem Rekord über 200 Meter Freistil. Als nächstes war der Europarekord des „fliegenden Holländers“ Pieter van den Hoogenband über die gleiche Strecke fällig. Ehe dann Ian Thorpe und Michael Phelps an die Reihe kamen. Silber über die 4x100 Meter Lagen war für den neuen „Anchorman“ im deutschen Lager dann fast schon eine Dreingabe. Ganz im Gegensatz zur Audienz bei Papst Bene-

*Anchorman
des deutschen
Schwimmsports:
Paul Biedermann*





Goldene Aura: Britta Steffen diktiert XVI. „Dieses Erlebnis war mehr wert als zehn Goldmedaillen“, strahlte Paul Biedermann nach dem Empfang in der päpstlichen Sommerresidenz Castel Gandolfo in den Albaner Bergen.

BLONDER ENGEL ANSTATT ZICKENKRIEG

Fast schon engelhaft erschien unweit des Vatikans auch die frisch gebackene Weltmeisterin Britta Steffen, als bei der Siegerehrung zu den 100 Meter Freistil der Frauen die deutsche Nationalhymne erklang. Ein leichter Windzug strich durch ihre blonden Haare und das milde Licht der Abendsonne, die gerade hinter den römischen Hügeln und dem „Foro Italico“ versank, tauchte die Szenerie in eine goldene Aura. Ziemlich versonnen, aber über das ganze Gesicht strahlend stand die 25 Jahre alte Studentin auf der obersten Stufe des Siegerehrungspodiums – nach einem Titelgewinn in der neuen Weltrekordzeit von 52,07 Sekunden.

Kaum war die Nationalhymne verklungen, wurde aus dem blonden Engel aber wieder eine ausgelassene, junge Dame, die zum Takt der Musik zusammen mit der Britin Francesca Halsall (Silber in 52,87) und mit ihrer australischen Freundin Lisbeth Lenton-Trickett (Bronze mit 52,93) ein Tänzchen wagte. Von wegen „Zickenkrieg“, der da den beiden vor zwei Jahren im Rahmen der Weltmeisterschaften in Melbourne angedichtet worden war. Selbst wenige Minuten vor dem Start zum entscheidenden Rennen pflegten die beiden einen ausgesprochen freundschaftlichen Umgang miteinander:

Gegenseitig legte man letzte Hand beim Zuziehen der Reißverschlüsse an den High-Tech-Anzügen an. Und nach dem Rennen war die Australierin die erste Gratulantin.

Mit ihrem Sieg stand die deutsche Umwelt-Ingenieurstudentin, die bei der SG Neukölln Berlin von Norbert Warnatzsch trainiert wird, endgültig im Fokus. Was sie nicht daran hindern konnte, mit einem abermaligen Weltrekord in 23,73 Sekunden auch noch die 50 Meter Freistil für sich zu entscheiden. Damit avancierte sie endgültig zur schnellsten Frau der Welt auf der 50-Meter-Bahn. Rom erlebte eine neue, wie verwandelte junge Sportlerin, die in einem gelösten auftretenden deutschen Team nicht mehr verbissen ihr Tagewerk verrichtete. Was zwei Olympiasiege und zwei WM-Titel bewirken können. Und da sie auch noch über 4x100 Meter Lagen mit dem Team (in Europarekordzeit von 3:55,79 Minuten) Bronze holte, beendete Britta Steffen die WM in Rom zugleich als erfolgreichste Teilnehmerin.

JETZT GIBT'S WIEDER WASCHBRETTBAUCH

Mit diesen vier Titeln kehrte der im Vorjahr bei den Olympischen Spielen in Peking noch arg gebeutelte Deutsche Schwimm-Verband wieder in den Kreis der Weltspitze zurück. In einen Kreis, in dem Rekorde unweit des „Circus Maximus“ zur Massenware wurden und eine immer kürzere Haltbarkeit aufwiesen. Mit gummibeschichteten Anzügen kam die nächste Generation der High-Tech-Modelle auf den Markt, die das Formel-1-ähnliche olympische Outfit des Vorjahres (wie es Michael Phelps aus Treue zu seinem Sponsor noch trug) schon wieder aussehen ließ wie einen nassen Sack.

43 Weltrekorde, so viele wie nie zuvor bei einer Weltmeisterschaft, dazu 35 deutsche Rekorde waren das fragwürdige Resultat im Schatten des Kolosseums. Ab dem 1. Januar 2010 werden „Ganzkörperkondome“ aber Geschichte sein. Nach einem Beschluss des Schwimm-Weltverbandes FINA sind dann nur noch textile Modelle zugelassen, die über dem Knie enden müssen. Zudem dürfen die Männer ihren Waschbrettbauch künftig nicht mehr verstecken, sondern müssen mit freiem Oberkörper ins Wasser springen. Das sieht auch viel schöner aus.

Temperament, Eleganz, Klasse.

Das zeichnet auch meinen IDEE KAFFEE aus.

(Albert Darboven, Kaffeeröster)



Höchst bekömmlich,
mit Koffein oder
entkoffeiniert.




J.J. DARBOVEN
SEIT 1866

Aus Freude am Leben.

SO SCHNELL KANN ES GEHEN: EUPHORIE STATT FRUST IM RUDERN

Nach Peking ist vor London 2012. Der olympischen Havarie von 2008 folgte ein goldener Sommer für die Armada des Deutschen Ruder-Verbands.

Endlich. Zur letzten Siegerehrung dieses Weltcup-Wochenendes riss die dicke Wolkendecke über Luzern doch noch auf und Cheftrainer Hartmut Buschbacher strahlte mit der Sonne, während die Modellathleten des neu formierten Deutschland-Achters ihren schwächtigen Steueremann Martin Sauer mit Schwung ins kühle Nass warfen. Wie es der Brauch von den Siegern der Paradeklasse des Rudersports verlangt. Götterdämmerung einmal umgekehrt am „Göttersee“.

Buschbacher, der neue „Steuermann“ auf der DRV-Kommandobrücke, genoss es sichtlich, unter den wärmenden Strahlen den Journalisten zu diktieren, dass „die Weichen gestellt sind“ und die Germania-Flotte dies bei der WM in Polen zu beweisen gedenke. Um sogleich zu relativieren: „Alle Nationen stellen sich im nacholympischen Jahr neu auf. Uns ist das besonders gut gelungen. Aber im Rudern zählen nun mal die Olympischen Spiele und sonst fast nichts.“

„Deutschland-Achter“ vom alten Schlag

Trotzdem tat es auch in der vermeintlich unwichtigen Saison verdammt gut, mal wieder Siege analysieren zu dürfen statt Pleiten zu erklären – gerade angesichts der bitteren Breitseiten, die von der internationalen Konkurrenz beim Fünfringe-Showdown im Shunyi-Park von Peking 2008 abgefeuert wurden. Nur je einmal Silber und Bronze für Deutschland, die schlechteste olympische Ausbeute seit über einem halben Jahrhundert.

Doch nun stopften neue Besatzungen die Lecks, in den muskelgetriebenen Maschinenräumen herrschte Harmonie. Denn im westpolnischen Posen lief plötzlich alles ganz anders. Vier Goldmedaillen, eine Silber- und vier Bronzeplaketten sollten die Damen und Herren mit dem roten Brustring auf weißem Stoff Ende August aus dem Malta-See fischen. Sie taten es mit herzerfrischender Freude, ohne großspurige Worte.

DAS FLAGGSCHIFF SETZT EIN FANAL

Im Blickpunkt stand einmal mehr das Paradeboot, das nach heftigen zwischenmenschlichen Stürmen mit Besatzungs- und Trainertausch kurz vor dem Saisonipfel 2008, nun plötzlich wieder durchs Wasser glitt, als habe Neptun höchstpersönlich mal eben die Wogen geglättet. Was das Publikum erlebte, war ein „Deutschland-Achter“ vom alten Schlag. Ein Fanal für die DRV-Flotte auf dem Weg in die Zukunft.

Auffällig war die konzentrierte Spannung und mentale Souveränität der achtköpfigen Crew und ihres kleinen Antriebers im Heck, mit der sie den Booten aus Kanada, den



Was macht Badischen Wein so einzigartig?

Katja Bohnert
Badische Weinkönigin '09/'10



*Genießer finden ihn auf der Weinkarte
aller 32 Sternerestaurants Badens.*

Baden ist nicht nur Deutschlands südlichstes Weinland – wo die Sonne öfter und wärmer scheint, als in jeder anderen Region – sondern auch das Anbaugebiet mit den meisten Sternerestaurants. Und alle setzen auf den wahren Genuss. Unsere Weine sind mit Liebe gemacht und vereinen die ganze badische Lebensart in sich: die Freude an gutem Essen, feinen Spezialitäten, höchster Qualität und echter Gastfreundschaft.



„Kapitän“
Ralf Holtmeyer



Unschlagbarer
Doppelpack:
Knittel/Krüger

Niederlanden, Polen, Großbritannien und Italien davon pullten. Das Powerboat USA verabschiedete sich bereits im Halbfinale. Für Buschbacher war aber nicht allein das Gesamtpaket aus 16 bärenstarken Schultern und der aggressiv taktenden Stimme von Steuermann Sauer maßgeblich, sondern eine Umbesetzung an Land: Ralf Holtmeyer predigte, nach achtjähriger Amtszeit als Frauen-Coach, wie bereits von 1986 bis 2000 wieder den männlichen Riemen-Recken den Erfolg. „Befreit Euch vom Druck, sonst seid Ihr getrieben und gesteuert“, erklärte er.

EIN FRISCHES PAAR RÄUMT ALLES AB

„Schade“ findet Holtmeyer aber, dass – wenn Ruder-sport mal in den Fokus rückt – alle nur über den Achter reden. „Auch in anderen Booten wird hervorragend gearbeitet“, weiß der 53jährige Osnabrücker. Zum Beispiel der Männer-Doppelzweier, vielleicht DIE Entdeckung des Ruderjahrs 2009. Eric Knittel (Berlin) und Stephan Krüger (Rostock) kannten sich kaum, ehe sie Ende April miteinander ins Boot gesteckt wurden.

„Es hat sofort gestimmt. Drei Rennen, drei Siege, dazu noch WM-Gold – das ist wie ein Traum“, schwärmte Krü-



ger. Sein Kamerad ergänzte: „Das Training macht Spaß, im gesamten Verband herrscht Euphorie.“ Von dieser Stimmung wurden auch die leichtgewichtigen Männer-Vierer und Frauen-Doppelvierer gepackt. Silberne und bronzene Legierungen sorgten hier ebenfalls für Strahl-lächeln – etwa bei Marcel Hacker, der sich nach vielen Jahren als „Einzelkämpfer“ erstmals wieder im Doppelvierer unterordnete.

DER HUSARENTRITT EINES NOTNAGELS

Anstecken ließ sich auch Mathias Rocher (19). Er füllte – als Notlösung – die Lücke, die Hacker im Einer hinterließ und wurde vom Vierer-Reservisten zum Solisten. In Luzern schaffte der Spund sensationell Platz 4 vor dem Olympia-Zweiten Synek (Tschechien). Bei der WM wurde er nach einem wahren Husarenritt auf dem Wasser Fünfter – vor Olympiasieger Tufto (Norwegen). Der Newcomer aus Magdeburg träumt, wie die anderen DRV-Kameraden auch, schon jetzt von London 2012. Dann ist er 22. Als „Notnagel“ jedenfalls fühlt er sich nicht mehr. „Auf lange Sicht muss es das Ziel jedes Skullers sein, im Einer zu sitzen und allein Verantwortung zu übernehmen.“

GlücksSpirale

Die Rentenlotterie, die **Gutes** tut.

Lose nur bei **LOTTO**

Glück für alle: Mit jedem Los der GlücksSpirale unterstützen Sie die Wohlfahrtspflege, den **Sport** sowie den Denkmalschutz – und haben die Chance auf 7.500 €* monatliche Rente.



GlücksSpirale

* Chance 1:5 Mio. Spielteilnahme ab 18.
Glücksspiel kann süchtig machen.
Beratung unter Tel. 0800 137 27 00.

 **LOTTO**[®]

GEBT DEM MANN EIN KANU UND ER WIRD ES VERGOLDEN

Nein, das Boot ist ihm nicht angewachsen – auch wenn man bei Ronald Rauhe manchmal den Eindruck gewinnen könnte.

Egal in welches Boot er steigt: Ronny hat Erfolg – selbst im Kanupolo. Als diese Sportart in Deutschland nur absolute Insider kannten, war Ronny Rauhe mit seinem Team schon dreimal Deutscher Jugend-Meister. Doch bei allem Spaß, den der Berliner bei der Torejagd mit dem Boot immer wieder hat, zum Titel- und Medaillenhamsterer wurde der heute 28-Jährige bei den Rennkanuten. Mit bislang 53 Deutschen Meistertiteln hat er in dieser Statistik sogar den „schnellsten Indianer der Welt“, den dreimaligen Canadier-Olympiasieger Andreas Dittmer, überholt.

PARTNER KRANK? DANN EBEN EINER-GOLD!

Bei der Zahl der WM-Medaillen ist Rauhe allerdings noch auf der Jagd nach dem Neubrandenburger. Seit 1999 stand er bei jeder Weltmeisterschaft mindestens einmal auf dem Podium – meist ganz oben mit Partner Tim Wieskötter im Kajak-Zweier. Dem ersten Weltcup-Sieg 2000 in Duisburg folgte drei Monate später die Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen in Sydney. Das Finale in Penrith war für Jahre das letzte 500-Meter-Rennen ohne Sieg für das Duo Rauhe/Wieskötter. Zwischen sechs WM-Titeln gewannen die beiden 2004 Olympia-Gold bei den Spielen in Athen. Gerissen ist die Serie ausgerechnet in Peking, als zwei Spanier, die sich in der gesamten Olympia-Saison nur ein einziges Mal bei einem internationalen Wettkampf gezeigt hatten, neun Hundertstel Sekunden früher im Ziel ankamen als die sieggewohnten Deutschen. Als sein Partner Anfang 2009 krankheitsbedingt ausfiel,



stieg Ronny Rauhe kurzerhand wieder in den Kajak-Einer um – und gewann sogleich in der hart umkämpften Boots-klasse (neben seinem vierten Titel im 200-Meter-Sprint) über die 500 Meter das erste WM-Gold für Deutschland seit 24 Jahren.

SCHON ALS JUNIOR „SPORTLER DES JAHRES“

Auch Erfahrung als Geehrter besitzt der Sportmanagement-Student. 1998 wurde er von der prominent besetzten Jury der Deutschen Sporthilfe zum Junioren-Sportler des Jahres gewählt. Ein Jahr und drei Junioren-Weltmeistertitel später musste er sich bei der Wahl nur knapp gegen Sprinterin Sina Schielke geschlagen geben. Bei der Kür der „Sportler des Jahres“ in Baden-Baden war Ronald Rauhe vor über zehn Jahren zum ersten Mal dabei. Auf die Bühne gerufen wurde er bislang noch nie. Aber das ist auch seinem langjährigen Nationalmannschafts-Kollegen Andreas Dittmer so ergangen, dem trotz aller Erfolge der Sprung unter die ersten drei verwehrt blieb. Ronny nimmt das gelassen. Für ihn ist es die größte Freude, an diesem Abend mit all den anderen Sportlern zu feiern. Für Podiumsplätze sorgt er dann eben auf der Rennstrecke wieder selbst.

Cooking-, Business- & Lifestyle-Events

andreaswalker

KochArt-Studio



Andreas Walker zaubert mit den neuen und innovativen **Bauknecht Einbaugeräten** exklusive Gerichte in seinem **KochArt-Studio**.

Kochzaubern lernen Sie bei einem Kochkurs der besonderen Art. Termine und weitere Infos www.andreaswalker.de



Fakten KochArt-Studio:

- Platz für bis zu 200 Personen
- Vielseitig nutz- und gestaltbar z.B. für geschlossene Veranstaltungen wie Geburtstage und Hochzeiten
- Großflächige Leinwand, Beamer, WLAN für Kongresse/Seminarveranstaltungen etc.
- Studio Showküche abtrennbar durch moderne Trennwand
- Degustationen von erlesenen Weinen
- Cocktailbar und Loungebereich

www.andreaswalker.de



Beschwipste Garnele auf Rinderfilet und buntem Couscous-Bett

Bauknecht
Heute leben.

OLYMPISCHER TRIATHLON HAT JETZT IMMER SAISON

Die neu eingeführte WM-Serie im Dreikampf hat sich bei Sportlern und Zuschauern als Volltreffer erwiesen.

Hawaii ist weit. Und der Ironman dauert laaang. Nur ein Mal hecheln die „Eisernen“ auf flimmernden Straßen an den Zuschauern vorbei, das war's. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr. Doch Triathlon ist viel zu schön (und wertvoll) für ein einmaliges Vergnügen. So kreierte die ITU die World Championship Series.

300.000 FANS – WO GIBT'S DAS SONST?

„Wir sind begeistert vom Erfolg im ersten Jahr“, jubilierte Paul Coleman, Managing Director der Internationalen Tri-

*Party an der
Binnenalster*



athlon Union, am Saisonende. Der Reiz der Serie aus sieben Rennen an attraktiven Locations: Der Weltmeister auf der olympischen Triathlon-Distanz wird nicht mehr an einem Tag ermittelt, sondern über eine gesamte Saison. 129 Männer und 106 Frauen von allen Kontinenten schwammen, radelten, rannten um Punkte. Am Ende jubelten der herausragende 20-jährige Alistair Brownlee (fünf Siege), ein milchgesichtiger Sportler aus England, sowie die Australierin Emma Moffatt als Champions. Die Deutschen Maik Petzold, Jan Frodeno und Justus Steffen belegten die Plätze 3 bis 5.

Kein Zweifel: Dieses Format ist gerecht für die Athleten, reizvoll für Sponsoren, interessant für TV-Stationen. Die Öffentlich-Rechtlichen übertrugen ebenso wie BBC oder NBC. Großes Publikum gab es nicht nur an den Mattscheiben, sondern auch neben den gut einsehbaren Rundkursen. Beispiel Hamburg: Verbunden mit den bewährten „Jedermann“-Rennen, die in Einzel-, Familien-, Firmen- und Schulwertungen über 8000 Menschen aktivierten, sorgten 300.000 Zuschauer für prickelnde Partystimmung rund um Binnenalster und Hafen. Auch für die Spitzensportler ein reizvolles Spektakel, wenn sie, vom Beifall der Massen getragen, die hanseatische Innenstadt umrundeten.

VIEL GELD ZUM QUANTENSPRUNG

3 Millionen US-Dollar werden 2010 insgesamt ausgelobt. Auf jeder der mondänen Stationen – Sydney, Seoul, Madrid, Hamburg, London, Kitzbühel, Budapest – gibt es Preisgelder, nach dem Finale Bonuszahlungen. ITU-Präsident Marisol Casado spricht vom „Quantensprung für unseren Sport“. Mit dem Auftakt am 11. April 2010, am mondänen Opernhaus von Sydney, schließt sich ein Kreis: Hier erlebte der „olympische“ Triathlon (1,5 km Schwimmen, 40 km Radfahren, 10 km Laufen) mit seinem Fünf-Ringe-Debüt zehn Jahre zuvor eine rauschende Geburtsstunde.

Daniel Unger, Weltmeister von 2007, empfindet den faszinierenden Siebenteiler als beachtlichen „Schritt nach vorn“, auch wenn er selbst Forfait erklären musste. Er habe, räumt er ein, die „Energieleistung über ein ganzes Jahr unterschätzt. Die langen Reisen, dieses Top-Feld – das ist ein völlig neues Level.“

MEDICO & VITAL Center

Das Therapiezentrum mit Focus auf Innovation

Im Herzen der historischen und weltbekannten Kur- und Bäderstadt Baden-Badens befinden sich die exklusiv ausgestatteten Räume des Medico- und Vitalcenters. Die unmittelbare Nachbarschaft zu erstklassigen Hotels, den Thermen, der Fußgängerzone, dem Casino und der charmanten Symbiose aus Kunst und Kultur bietet Hochleistungssportlern eine außergewöhnliche Atmosphäre, in der sie professionelle Hilfe und Erholung finden und im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen.

Spitzensportler brauchen individuell präzierte Betreuung. Bei therapieresistenten Beschwerden, in der OP-Nachsorge, zur dopingsicheren Leistungssteigerung, der Verbesserung eines Leistungstiefs oder in der Verkürzung von Regenerationszeiten.

Mit mehr als 14 Jahren Sportart übergreifender Erfahrung sorgen wir im Medico- und Vitalcenter für optimale Ergebnisse durch ganzheitliche Therapieansätze im Bereich der naturheilkundlichen Sportphysiotherapie in sinnvoller Kombination mit modernster, physikalischer Apparatemedizin.

Leistungsspektrum

- Stoßwellentherapie, Tiefenlaser- und Magnetfeldtherapiesysteme
- Breites Spektrum in Sport-/Physiotherapie
- BMS-Vibrationssysteme
- Spiroergometrie / Isokinetik
- 3-D-Trainingssysteme
- Aquatraining für Leistungssportler
- Medical-Wellness-Massagen



Medico & Vital Center

Sophienstr. 47
76530 Baden-Baden
Fon: +49 72 21 – 39 94 980
senpinar@medico-vitalcenter.de

Salina Meersalzgrotte

Fon: +49 72 21 – 39 89 590
www.salina-baden-baden.de



www.medico-vitalcenter.de



Komplementärmedizinische Therapien optimieren den Erfolg

- Dopingsichere Leistungssteigerung/optim. Regenerationszeiten
- Professionelle Hilfe bei Therapieresistenz und Leistungsknick
- Effektive OP-Nachsorge und Schmerztherapie
- Stärkung des Immunsystems (u.a. Reisemedizin)
- Optimierung der Trainingsschuheinlagenversorgung
- Störungen des Stütz- und Bewegungsapparates
- Kiefergelenkdysfunktionen



„DIE LEUTE WOLLEN MEHR SEHEN ALS NUR TURNEN“

Bei der WM in London vollzieht sich der Wandel des Matthias Fahrig vom bösen Buben zum Vorzeige-Athleten.

Spagat zwischen Professionalität und Show: Matthias Fahrig

Die Turn-Weltmeisterschaft beginnt mit einem Schock: Auf dem Flughafen Heathrow steht Matthias Fahrig kurz vor der Verhaftung. „Ich kam mir vor wie ein Krimineller“, berichtete der Hallenser, nachdem ihn die Flughafen-Polizei in Gewahrsam genommen hatte. Grund ist sein Ausweis: „Vor zwei Jahren war mir der Rucksack mit dem Pass geklaut worden, das hatte ich damals der deutschen Polizei gemeldet. Offenbar hat es dann eine Verwechslung der Passnummern gegeben“, beklagt er den stundenlangen Ärger, ehe die Angelegenheit geklärt ist.

Nur fünf Tage später ist er obenauf. Nachdem sich Frontmann Fabian Hambüchen im Podium-Training einen Außenbandriss im Fuß zugezogen hat, richten sich alle Blicke im deutschen Team auf den 23-Jährigen, der bislang immer im Schatten des „großen Fabi“ stand, selbst als er im April bei den Europameisterschaften in Mailand Silber am Boden und Bronze beim Sprung holte. Doch da wird Hambüchen für den ersten Mehrkampf-Titel eines Deutschen seit Alfred Schwarzmann bei Olympia 1936 gefeiert, auch am Boden ist der Hesse eine Winzigkeit besser.

4600 GRATULATIONEN ÜBERS INTERNET

In London behält Fahrig die Nerven. Als einziger Deutscher turnt er sich in die Finals. Als Vierter beim Sprung und Sechster auf der Bodenmatte kratzt er am Podest, doch die 10.000 Fans in der O2-Arena feiern ihn wie einen Sieger. Faszinierend nicht nur seine „Flugshow“, auch ein unkonventionelles Tänzchen nach der Boden-Übung begeistert die Turn-



Freaks. So etwas hat vor ihm noch keiner gewagt, den eher konservativen Referees anzubieten. „Die Leute zahlen viel Geld. Die wollen doch mehr sehen, als nur Turnen“, meint er, nachdem ihn Fabian Hambüchen in die Arme geschlossen hat. Sage und Schreibe 4600 Fans und Freunde gratulieren ihrem „Matze“ in den folgenden Stunden über die Community-Portale von Facebook und Studi-VZ zu seinem Auftritt.

London steht für das Ende eines Kapitels, in dem Fahrig stets nur der „böse Bube“ war. Unangepasst, das will er aber auch künftig bleiben, sagt der Sohn einer Deutschen und eines Kubaners. Jahrelang hatte er außerhalb der Turnhallen für Unruhe gesorgt. Nach Wettkämpfen zog er mit Kumpels um die Häuser und handelte sich Abmahnungen ein. Als er in Amsterdam 2007 EM-Bronze bei einem feuchtfröhlichen Abend begießt, gibt es richtig Ärger: Ein Tag Sozialarbeit ist die Buße. Wenig später wird er sogar aus dem Team suspendiert und ist bei der Heim-WM in Stuttgart nur Zuschauer. „Ich mache wohl keinen Primaner mehr aus ihm“, verzweifelt sein Coach Uwe Ronneburg.

LIEBER ECKIG UND KANTIG ALS RUND

Seitdem hat Fahrig viel gelernt. Nach der WM gewinnt er mit Kim Bui als erster Deutscher den Swiss-Cup in Zürich, belegt bei der Champions Trophy in Stuttgart Rang drei und krönt sein bestes Jahr. „Ich habe mich besonnen und meine Lebensweise umgestaltet“, sagt er. „Aber ein runder Stein – das passt nicht. Man ist glaubwürdiger als Mensch mit Ecken und Kanten“, fügt er hinzu.

Zehn Jahre Stiftung Sport in der Schule in Baden-Württemberg



Stiftung
SPORT IN DER SCHULE

in Baden-Württemberg

„Zweck der Stiftung ist die Förderung sportpädagogischer Vorhaben im Bereich des außerunterrichtlichen Schulsports in Baden-Württemberg.“

Stiftung Sport in der Schule in Baden-Württemberg
Königstraße 44 • 70173 Stuttgart
www.schulsport-in-bw.de



KRAFT UND ELEGANZ AUF DEM RAD UND KAMPFSCHWEINE AM BALL

*Kunstradfahren und Radball:
Weltmeisterschaften in Stuttgart als neue Initialzündung*

*Handstände
für mehr
Aufmerksamkeit*

Stell dir vor, es ist eine Weltmeisterschaft im Hallenrad-sport und keiner geht hin. Na und, ist halt so, sagen die einen. Unvorstellbar, sagen die anderen. Die WM 2010 in Stuttgart wird zeigen, wer Recht hat. Eine Prognose für das letzte November-Wochenende sei erlaubt: Die Karten gehen weg wie warme Semmeln. 5000 Zuschauer pro Tag in der Porsche-Arena dürften also keine Träumerei bleiben. Denn Kunstradfahren und Radball pflegen eine eigene Fankultur. Titelkämpfe sind wie Weihnachten ein Familienfest für die Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Es gibt so etwas wie einen gut florierenden WM-Tourismus, der Laune macht.

Der Hallenradsport zieht durch die Gegensätzlichkeit der beiden Sportarten noch jeden Zuschauer in seinen Bann. Im Kunstradsport gefallen die Athleten mit purer Ästhetik und kraftvoller Eleganz, im Radball sind die „Kampfschweine“ am Werk. Manchmal ist es in der Halle mucksmäuschenstill, man könnte die berühmte Stecknadel fallen hören, dann wieder dröhnen Trommeln und Kuhglocken die Ohren zu. Beide Sportarten sind technisch höchst anspruchsvoll, es dauert zehn Jahre, bis man in der Weltspitze mitmischen kann. Ein Geduldsspiel auch für die Athleten.

EIN RITTERSCHLAG FÜR ZWEI MÄDELS

Vor 20, 25 Jahren träumte die Indoor-Spezies davon, olympisch zu werden. Weltweit wurde versucht, eine Maschinerie von Entwicklungshilfe in Gang zu setzen. Doch gegen Golf oder Rugby kam man nicht an. Nun bauen eini-



ge auf die kurzen Filmchen, die in Youtube zu sehen sind. Wenn doch nur mal ein paar Menschen in den USA oder in China... Das wär's doch.

Es gibt viele Hochburgen in Deutschland, aber auch weiße Flecken. In Rheinland-Pfalz indes ist vor Jahresfrist etwas Erstaunliches passiert: Nicht eine Jury und auch nicht Journalisten, sondern die Öffentlichkeit wählte Katrin Schultheis und Sandra Sprinkmeier bei der Landeswahl zur besten RP-Mannschaft. Das war für die damals zweifachen Weltmeisterinnen ein Ritterschlag. Und der Sportart, die eine „ganz ehrliche Sportart ist, die auf viel Idealismus basiert“, so Trainer Marcus Klein, tat es gut.

SCHNABEL UND DAS ASIATISCHE NOVUM

Nun hat das Mainzer Duo sein drittes WM-Gold geholt, David Schnabel wurde zum vierten Mal Champion. Die Deutschen beherrschen das Metier. Das ist schön für sie, aber manchmal eben auch wenig attraktiv. Martin Rominger dominierte einst über sieben Jahre den Wettbewerb. Vor sieben Wochen stand in Portugal zum ersten Male ein Asiate auf dem WM-Podium: Sum Ye Samuel Yu, 26-jähriger Polizist aus Hongkong, wurde Dritter hinter zwei Deutschen. Die Familie feierte diese Premiere wie an einem Festtag.

Vor der WM vom 26.–28. November 2010 in Stuttgart ist Lobbyarbeit angesagt. Wiedereinmal. Aber nicht nur nach außen. Auch dem Verband stände sie gut zu Gesicht, doch der BDR tut sich unerklärlich schwer mit seiner erfolgreichsten und in Sachen Doping vermutlich saubersten Abteilung.

DAS HALLENDUO IM NECKARPARK

PORSCHE
Arena



Schleyer-Halle
Stuttgart

EINZIGARTIG UND DOPPELT GUT

MEHR ALS 200 VERANSTALTUNGEN IM JAHR 2009 ...LEICHTATHLETIK SPARKASSEN-CUP • REAMONN • WBC BOX-WM KLITSCHKO-GOMEZ
PORSCHE-OLDIE-NIGHT • PINK • HANDBALL EM-QUALI DEUTSCHLAND-WEISSRUSSLAND • METALLICA • LIEBHERR TISCHTENNIS-EM
LIONEL RICHIE • ENBW TURN-WELTCUP • ELTON JOHN • INT. REITTURNIER STUTTGART GERMAN MASTERS • MICHAEL MITTERMEIER
ADAC SUPERCROSS • PUR • HOLIDAY ON ICE • MARIO BARTH... KARTEN BEI: EASY TICKET SERVICE * (0711) 2 555 555 * WWW.EASYTICKET.DE

Tel. +49 (0) 711/9554-40
Fax +49 (0) 711/9554-500

info@in.stuttgart.de
www.in.stuttgart.de

in.Stuttgart

Veranstaltungsgesellschaft mbH & Co. KG

NEID IST GUT: FUSSBALLERINNEN FEIERN IN HELSINKI DIE GROSSE PARTY

Wieder Europameister, zum fünften Mal in Folge: Die deutschen Fußballfrauen marschieren ohne einen einzigen Punktverlust durch das Turnier.

Da stand sie nun. Ein bisschen abseits, ein bisschen in sich gekehrt. Ein zufriedenes Lächeln auf den Lippen, ein volles Sektglas in der Hand. Silvia Neid genoss den kurzen Moment des Alleinseins hoch oben über Helsinki. In der finnischen Hauptstadt feierte die deutsche Frauenfußball-Nationalmannschaft im „Club Tiger“ ihren erneuten Europameister-Titel. Den fünften in Folge und den siebten Triumph insgesamt hatten die Ballkünstlerinnen des Deutschen Fußball-Bundes wenige Stunden zuvor eingefahren. Und die Bundestrainerin konnte auf ein rundum gelungenes Turnier zurückblicken.

Gibt die Richtung vor: DFB-Trainerin Silvia Neid



DIE BILANZ: SECHS SPIELE, SECHS SIEGE

Im Finale wurde England mit 6:2 von Platz gefegt. Die Fußballerinnen von der Insel präsentierten sich in einem hochklassigen Endspiel knapp 60 Minuten auf Augenhöhe, dann aber wurde der amtierende Weltmeister seiner Favoritenrolle voll und ganz gerecht. Jeweils zwei Tore von Spielführerin Birgit Prinz und EM-Torschützenkönigin Inka Grings sowie je ein Treffer von Melanie Behringer und Kim Kulig führten zum klaren Ergebnis. „Nach dem 5:2 war ich mir sicher: Jetzt bringen wir das über die Bühne“, erklärte Neid nach der Partie in der Pressekonferenz.

Überhaupt war die Art und Weise des Titelgewinns beeindruckend: sechs Spiele, sechs Siege. In der Vorrunde feierten die deutschen Fußballerinnen in Tampere Erfolge gegen Norwegen (4:0), Frankreich (5:1) und Island (1:0). Einzige die bescheidenen Zuschauerzahlen in den Stadien im nur 5,3 Millionen Einwohner zählenden Finnland sorgten nicht gerade für Hochgefühle. Im Viertelfinale gab es in Lahti ein hart erkämpftes 2:1 gegen Italien.

ENGLAND BLEIBT AM ENDE CHANCENLOS

Gegen die Südeuropäerinnen hatte die DFB-Elf allerdings einen herben Ausfall zu verzeichnen: Abwehrchefin Ariane Hingst musste mit einer schwerwiegenden Knieverletzung ausgewechselt werden und fiel für die restlichen EM-Spiele aus. Im Halbfinale folgte in Helsinki ein 3:1, erneut gegen Norwegen. Hier musste die Mannschaft von Silvia Neid erstmals im Turnierverlauf einem Rückstand nachlaufen, meisterte aber auch diese Aufgabe am Ende souverän.

Auch im Endspiel konnte England vor nunmehr immerhin 15.877 Zuschauern den Durchmarsch von Prinz und Co.

nicht stoppen. Die Spielerinnen von Trainerin Hope Powell mühten sich vor den Augen von Bundespräsident Horst Köhler und DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger zwar redlich, waren aber letztlich chancenlos. Die Adlerträgerinnen zeigten derweil einmal mehr, dass sie nach wie vor das beste Team Europas sind. „Ich bin sehr, sehr glücklich heute“, sagte die 45jährige deutsche Cheftrainerin nach der Partie.

32: DIE EINE BLEIBT, DIE ANDERE GEHT

„Deutschland war konditionell, spielerisch wie auch physisch allen anderen Nationen über den gesamten Turnierverlauf hinweg überlegen“, lobte die frühere Nationaltorfrau und jetzige Botschafterin für die WM 2011, Silke Rottenberg. Spielführerin Birgit Prinz benötigte allerdings eine kleine Anlaufphase, bevor sie im Finale endlich ihre ersten beiden Tore bei dieser EM erzielte. Die 32jährige Stürmerin vom 1.FFC Frankfurt ließ nach dem Schlusspfiff auch letzte Zweifler verstummen: „Die Heim-WM 2011 ist weiter mein Ziel.“

Eine andere Mitspielerin hat sich nach dem Triumph von Helsinki dagegen leise verabschiedet. Nach 191 Einsätzen und acht Toren für die Nationalelf ist für Kerstin Stegemann (32) nun Schluss. Die älteste im EM-Team 2009 durfte ein letztes Mal gegen Vorrundengegner Island ran. Im „Club Ti-

ger“ wurde sie nach dem EM-Titel von ihren Mannschaftskameradinnen und der Trainerin kräftig gefeiert, bevor sich die Berufssoldatin sportlich voll auf ihren neuen Verein FSV Gütersloh in der 2. Liga konzentriert. „Stege“ blieb die Einzige aus dem EM-Kader, die ihren Rücktritt erklärte.

ALTE GARDE UND JUNGE WILDE

Bundestrainerin Neid war es in Finnland einmal mehr gelungen, alt und jung zu einer Einheit zu formen. Neben der Ü30-Fraktion mit Prinz, Grings, Stegemann, Torfrau Nadine Angerer und den Abwehrspezialistinnen Sonja Fuss sowie Ariane Hingst, galt es, die „jungen Wilden“ wie Anike Krahn, Babett Peter, Kim Kulig, Melanie Behringer, Simone Laudehr oder Lira Bajramaj einzubinden. Die Spielerinnen präsentierten sich auf den Punkt genau fit und harmonierten größtenteils hervorragend auf dem Platz.

„Es ist immer wieder eine große Freude für mich, ihnen zuzusehen“, sagte ein glücklicher Dr. Theo Zwanziger nach der gelungenen Titelverteidigung. Gemeinsam mit „seiner“ Trainerin stieß der DFB-Chef mit einem Glas Sekt auf das Erreichte an. Silvia Neid aber wagte sich danach zurück ins Party-Getümmel und tanzte gemeinsam mit ihren Spielerinnen bis tief in die Septembernacht von Helsinki.



*So seh'n
Sieger aus*

EIN TURBULENTES JAHR: NICHT IMMER SCHÖN, ABER AM ENDE ERFOLGREICH

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft fuhr leistungsmäßig und mental Achterbahn. Die WM-Teilnahme hat sie sich schließlich gesichert, aber einen Kameraden für immer verloren.

Ganz ehrlich: War nicht jedem von uns ein wenig schwummrig zumute vor dem Rückspiel der deutschen Nationalmannschaft beim vorentscheidenden WM-Qualifikationsspiel in Moskau? Hatte man nicht allenthalben die blitzschnellen Ballstaffetten der Russen bei der letzten Europameisterschaft vor Augen? Die souveränen Siege über all die Nationen, gegen die sich unsere Jungs zeitweise so schwer getan hatten? Erinnernten wir uns nicht ängstlich an die spielerisch riesigen Enttäuschungen in den meisten Freundschaftsspielen zuvor? Und saß bei den Russen nicht auch noch der alte Fuchs Guus Hiddink auf der Trainerbank,

*Packte seine
Chance:
René Adler*



der nacheinander mit Holland, Südkorea und Australien bei den letzten Weltmeisterschaften für Furore gesorgt hatte? Dazu grauste es uns vor den Tücken des Kunstrasens, der Heerscharen von tatsächlichen und vermeintlichen Fachleuten dazu animierte, die Chancen-Gleichheit ins Fadenkreuz zu nehmen.

WIE GEHABT: SPITZE, WENN ES GILT

Und dann ein Auftritt dieser deutschen Mannschaft, der mal wieder ein weltweit anerkanntes Klischee vollendet bediente: „Wenn zwei Teams gegeneinander Fußball spielen, gewinnen am Ende immer die Deutschen“, hat Englands früherer Ausnahmestürmer Gary Lineker einmal sinngemäß gesagt. Auch wenn der letzte große Titel bereits 13 Jahre her ist (EM '96) und wir seitdem so manche Enttäuschung verkraften mussten, so zeigt der 1:0-Erfolg in Moskau einmal mehr zweierlei: Der Respekt der Gegner vor deutschen Teams wächst mit der Bedeutung der Aufgabe, während gleichzeitig die deutschen Nationalspieler dann oft eine unerwartete Konzentrations- und damit Kampfstärke überkommt.

Wenn es wirklich drauf ankommt, schwingt sich also ein Ballack zum Leader auf; stellt ein Mertesacker seinen Gegner in den Schatten. Da drückt ein Klose den Ball irgendwie über die Linie, auch wenn er vorher wochenlang gar nicht mehr getroffen hat. Und plötzlich ist Jogi Löw nicht mehr der Zauderer, sondern ein Fußball-Weiser vom Schlage eines Sepp Herberger. Erfolgsbedingtes Streben und Leben, alles richtig gemacht, Jogi!

ERST BLAMABEL, DANN MÄSSIG

Dabei fing das Jahr 2009 an, wie 2008 gendet hatte: Mit einer blamablen Leistung, die Frust statt Lust auf die Nationalelf schürte. Auf das schmachliche 1:2 gegen Englands halbe Reserve folgte eine noch ernüchterndere 0:1-Heimniederlage in Düsseldorf gegen reichlich biedere Norweger. Die beiden anschließenden Pflichtsiege gegen Liechtenstein (4:0 in Leipzig) und Wales (2:0 in Cardiff) brachten zwar Punkte und verschönten die Tabellenbilanz, machten aber nur unwesentlich mehr Hoffnung

auf einen Aufschwung nach Maß. Die Goodwill-Tour zum Saison-Abschluss nach Shanghai (ein glückliches 1:1 gegen China) und Dubai (ein lockeres 7:2 gegen die nicht konkurrenzfähige VAE) verstärkten lediglich die Erkenntnis, dass nicht so ganz klar schien, wo die meisten Probleme tatsächlich laueren: In der Abwehr, im Mittelfeld, oder doch im Sturm?

AUF DIE FREUDE FOLGEN SCHOCK UND TRAUER

Wer immer wieder gebetsmühlenartig das Vertrauen in die Spieler und die Mannschaft herausstrich, war der Bundestrainer. Jogi Löw bastelte mit stoischer Ruhe an seinen Vorstellungen, beobachtete Woche für Woche mögliche Kandidaten, testete neue Talente – und vertraute schließlich in den entscheidenden Begegnungen einem Kader, gut gemischt aus erfahrenen Vorbildern wie Ballack und Klose, mit eingespielten Kämpfern wie Lahm, Schweinsteiger, Mertesacker oder hungrigen Wölfen wie Schäfer, Özil, Adler. Nicht immer elegant trumpten sie auf, wie beim glücklichen 2:0-Sieg in Aserbaidschan gegen die ehrgeizigen Berti-Vogts-Schützlinge. Aber erfolgreich.

Der Schock am Ende des Länderspiel-Jahres mit der Todesnachricht von Torhüter Robert Enke unterzog die Bedeutung all dieser Erfolge nochmals einer Sinnfrage. Die Begegnung gegen Chile wurde aus Ehrerbietung vor einem großartigen Menschen und Sportsmann abgesagt, das anschließende Spiel gegen die Elfenbeinküste geriet zu einer stilvollen Geste gegenüber dem ehemaligen Kameraden.

AUF DASS LINEKER WIEDER RECHT BEHÄLT

Das Jahr 2010 wird den Gedanken an Robert Enke aufrecht halten. Aber die WM in Südafrika, zunächst mit den Vorrundenpartien gegen Australien, Serbien und Ghana, rückt unaufhaltsam näher. Und damit der Leistungsdruck



auf Jogi Löw und die Mannschaft. Noch einmal so viel Glück bis zum angestrebten Finale zu haben wie zuletzt bei der EM 2008, darauf sollte man sich lieber nicht verlassen. Die deutschen Tugenden aber wie Konzentrationsfähigkeit, Kampfkraft und mentale Stärke sprechen zwar für gewisse Erfolgsaussichten, ergeben alleine aber noch keine Favoritenstellung. Was jedoch Hoffnung bietet, sind die zweifellos vorhandenen spielerischen Reserven, die das Team bislang leider zu häufig versteckt hält.

Wenn Jogi Löw all diese Komponenten zum richtigen Zeitpunkt abrufen kann, dann erleben wir große Spiele, und vielleicht auch große Siege. Sicher nicht mit dem Flair des Sommer-

märchens von 2006 – da steht alleine schon der südafrikanische Winter vor. Aber mit einer ähnlichen Begeisterung daheim vor dem Fernseher oder beim Public Viewing. Und vielleicht behält dann am Ende Gary Lineker einmal mehr recht...

Joachim Löw: mal Zauderer, mal Fußball-Weiser

Südafrika intoniert die WM-Hymne



WIE MACHE ICH AUS JUNGS VON DER STRASSE BOX-WELTMEISTER?

Trainer Ulli Wegner weiß, wie das geht. Mit Können, viel Arbeit und familiärer Rundum-Betreuung.

6,2 Millionen Fernseh-Zuschauer staunten, als Arthur Abraham im ersten Kampf des Super-Six-Turniers den mehrfachen Weltmeister Jermain Taylor (USA) in der Berliner O₂-World zehn Sekunden vor Ende der zwölften Runde mit einer knallharten Rechten auf die Bretter schickte. Abraham hält sich mit diesem Sieg alle Optionen in dem bis 2011 andauernden Vergleich der sechs weltbesten Super-Mittelgewichtler offen. Nach dem Kampf feierten der Boxer und Coach Ulli Wegner ihren 31. gemeinsamen Sieg, davon 25 durch K.o., im Profiring.

Der Boxtrainer vom Berliner Sauerland-Stall erfreut sich bei Millionen von Fans großer Beliebtheit. Die einfühlsame Art, mit der er in den Ringpausen mit seinen Schützlingen spricht, beeindruckt. Nach Markus Beyer und Sven Ottke, die beide schon als Amateure auf internationales Edelmetall verweisen konnten, führt Wegner jetzt „Jungs von der Straße“ wie Arthur Abraham, Marco Huck, Alexander Frenkel, Karo Murat oder Francesco Pianeta zu Welt- oder Europameister-Ruhm.

NICHT NUR DAS UNIVERSUM IST GRENZENLOS

Dabei war dem gebürtigen Stettiner klar, welche Geduld und welchen pädagogischen Einsatz er aufbringen muss, um Rohdiamanten zu glänzenden Edelsteinen zu schleifen. „Geduld ist auch im Boxsport die Mutter der Weisheit“, zitiert der Trainer einen der Sprüche, von denen er Dutzende aufbewahrt. Sein Lieblings-Motto, wenn er sich über etwas geärgert hat, lautet: „Das Universum und die menschliche

Dummheit sind grenzenlos.“ Wegner grinst: „Beim Universum weiß ich es nicht genau.“ Manchmal grübelt der ehemalige Matrose über die Härte seines Jobs: „Es ist eine riesige Herausforderung, Jungen, die erst spät mit dem Boxen begonnen haben, die Prinzipien des Leistungssports vor Augen zu führen. Diese Arbeit hört nie auf. Vor allem im taktischen Bereich müssen wir bei Burschen wie Murat oder Huck arbeiten und arbeiten.“

BEI NIEDERLAGEN IST DER TRAINER GEFRAGT

Die Boxer kennen das Ritual. Vor jedem Training wandelt sich der Trainer in einen Seminarleiter und hält einen halbstündigen Vortrag. Wegner spricht über die Bedeutung der Crossläufe, über Taktik – und das Privatleben seiner Schützlinge. „Als Trainer sehe ich mich zu einer Rundum-Betreuung verpflichtet. Meine Sportler waren es nicht gewöhnt, dass ein Mensch außerhalb ihrer Familie sich um sie kümmert.“ Der studierte Pädagoge hält sich vor allem an den Spruch des einstigen Rudertrainers Karl Adam: „Nach Siegen kümmern sich die Journalisten um die Sportler. Nach Niederlagen ist der Trainer gefragt.“

Lange Reihen dickgefüllter Aktenordner signalisieren: Dieser Mann überlässt nichts dem Zufall. Er kann jetzt noch nachschlagen, wie er im Dezember 1999 mit Sven Ottke trainiert hat. Wegner fühlt sich als Sonntagskind: „Ich habe in der DDR den Trainerberuf erlernt. Das war die Grundlage für mein Leben.“ Den 20. Jahrestag des Mauerfalls aber feierte er mit Ehefrau Margret mit einem Glas Champus: „Die Einheit Deutschlands ist für mich ein riesiges Glück. Nie hätte ich mich in der DDR so entfalten können.“



WORLD-TOQUES ☆ EURO-TOQUES



Gesundheitsbewusste Küche mit natürlichen Lebensmitteln
Zertifizierte Sterne-Restaurants im täglich aktuellen
Restaurantführer www.eurotoques.de



MÄRCHENHOTEL
und Schloss, Restaurant im Schlosspark

Märchenhotel



Das Themenhotel besteht aus verschiedenen Zimmern, die nach Märchen- und Sagen-gestalten benannt sind. Mit Charme und Charakter entführt jedes der Zimmer in eine andere Märchenwelt.



Das Restaurant mit viel Romantik liefert das Ambiente zu dem, was Küche und Keller zu bieten haben; und das jeden Abend vom Feinsten.




Kallenfelsstr. 25-27
54470 Bernkastel-Kues
Telefon: 0 65 31 / 9 65 50
info@maerchenhotel.com
www.maerchenhotel.com




Euro-Toques Sterne-
Maitre Uwe Ochott

*Eine Internetadresse
sagt mehr als 1000
Worte:*

HOTEL ★★★ SUPERIOR
EBERTOR 

Ihr Tor zum Tal der Loreley



- * 101 Komfortzimmer
- * Wellness "Grüne Oase"
- * wunderschöne Rheinterrasse
- * historischer Klosterkeller
- * Brasserie Eberbach
- * neue Konferenzetage
- * einzigartige Lage direkt am Rhein

Hotel Ebertor - Heerstrasse 172 - 56154 Boppard
Tel. 06742 8070 / www.ebertor.de / info@ebertor.de

NOCH MEHR MUCKIES FÜR DEN MANN MIT DEM HAMMER

Die steile Box-Karriere des Jack Culcay soll mit einem Titel als Profi-Weltmeister gekrönt werden.

1995: Fliegengewichtler Zoltan Lunka wird Weltmeister. 1997: Der 12-jährige Jack-Robert Culcay-Keth schnürt erstmals Boxhandschuhe beim TC 75 Darmstadt, gewinnt auf Anhieb ein Turnier. Der Zündfunke einer Turbo-Karriere, die im ersten WM-Titel für Deutschland seit 14 Jahren mündete.

Olympisches Boxen, früher „Amateurboxen“ genannt, ist ein harter Sport, weiß der nun 24-jährige gebürtige Ecuadorianer, der sich als Sportsoldat täglich in Heidelberg schindete. „Gefühlt das Doppelte“ trainiert der 1,72 m große Hesse, seit er im November als Profi beim Universum-Stall unterschrieb. Den Nachnamen der deutschen Mutter und seinen zweiten Vornamen lässt er jetzt weg, heißt nun Jack Culcay und für seine Fangemeinde einfach „Jacky“.

HOTEL STATT WOHNUNG, SPORT STATT REISEN

Erster Profi-Einsatz: Beobachter bei Zsolt Erdeis Titelverteidigung. „Ein intensives Erlebnis, vorne zwischen so vielen Zuschauern zu sitzen“, staunte er in Kiel. „Mein Traum ist es, auch Profi-Weltmeister zu werden“, sagt Culcay, der mit Papa Roberto und Bruder Michael, auch begeisterte Boxer, ein Fitnesscamp in Pfungstadt betreibt.

Ambato, die Kordilleren-Metropole, sah Jack seit der Emigration seiner Familie nicht mehr. „Verreisen kann ich später, jetzt zählt der Sport“, blickt der Ehrgeizige, dessen Stern bei der EM 2008 mit der Silbermedaille aufging, jedem Sparring entgegen. Jack bewohnt ein Hamburger Hotel, läuft sechs Mal die Woche zehn Kilometer, schult Technik, trainiert Kraft.



HERZ ODER KOPF? OLYMPIA 2012 ZU WEIT WEG

Bamm! Bamm-bamm! Culcays Fäuste knallen in die Prätzen, die ihm Michael Timm entgegen schiebt. Der Coach des Box-„Universums“ treibt den tänzelnden Schützling an. Culcay muss lernen, lange Distanzen zu gehen. Den Körper genau auf einen Fixpunkt zu trimmen, weg vom Turniermodus mit fünf, sechs Fights in wenigen Tagen. Er soll Muskelmasse zulegen, trotzdem noch schneller werden. Vom Weltergewicht rückt Jack ins Halbmittel (knapp 70 kg) auf. Schokolade, Alkohol? „Kein Thema. Mein Gewicht ist ohnehin kritisch“, sagt Culcay. Timm, der viele Champions formte, schwärmt vom „wissbegierigen“ Athleten, von dessen „Hammer“ und bereits reifer Technik.

Die erlernte er unter den Fittichen des Deutschen Boxsport-Verbands. „Für die Unterstützung all die Jahre bedanke ich mich“, so „Jacky“. Er weiß: der DBV leidet, wenn Talente dem Ruf der Promoter folgen. „Olympia-Gold hätte mich gereizt, doch London 2012 ist so weit weg. Ich will jetzt meine Chance suchen.“ Culcay ließ sein Herz entscheiden. Oder war es der Kopf? Schwer zu sagen. Nicht jeder wurde als Profi glücklich. Zoltan Lunka beispielsweise kletterte 2003 desillusioniert für immer aus dem Ring.



Casino Baden-Baden

einzigartig wie das Glück selbst

Ambiente · Events · Gastronomie
faszinierend · unvergesslich · erstklassig



CASINO · BADEN · BADEN
SPIELBANK



Glücksspiel kann süchtig machen – wir helfen Ihnen bei problematischem Spielverhalten. Infos: Telefon 0711/205 43 45 oder www.eva-stuttgart.de

Casino Baden-Baden, Kaiserallee 1, 76530 Baden-Baden, Telefon 072 21/30 24-0, Öffnungszeiten: Klassisches Spiel täglich 14-2 Uhr, Automaten Spiel täglich 12-2 Uhr, freitags und samstags jeweils bis 3 Uhr. Einlass ab 21 Jahren mit gültigem Personalausweis oder Pass. Wir bitten um gepflegte Garderobe. Für Herren gilt: Sakko und Krawatte. www.casino-baden-baden.de

DIE CHINESEN EUROPAS HABEN JETZT AUCH EINEN WEIBLICHEN SUPERSTAR

Wu Jiaduo übernimmt in Stuttgart selbst die Regie und wird überraschend Tischtennis-Europameisterin.

Sie war für eine andere Rolle vorgesehen. Das schmückende Beiwerk sollte sie abgeben an diesem fulminanten Schlusstag der Tischtennis-Europameisterschaften in der Stuttgarter Porsche-Arena. Die Ouvertüre gehört dem Auftritt von Wu Jiaduo, ehe der emotionale Höhepunkt der Großveranstaltung kommt – so war es geplant, so sah es die gedachte Regie vor, das glaubten die Experten. Dass alles im großen Jubel um den Superstar der Szene, um Timo Boll, zu Ende geht. Doch der Sport hält sich an kein Drehbuch. Und Wu Jiaduo, die seit 1998 in Deutschland lebt, erst recht nicht. Sie nahm die Regie in die eigene Hand.



Man wusste, dass sie gut war, und man ahnte schon in den ersten Tagen dieser EM im September, dass hier eine Überraschung möglich schien.

SO SCHÖN KÖNNEN NUR SIEGER WEINEN

Doch damit hatte keiner gerechnet. Auch sie nicht. Am Schlusstag war nämlich sie es, die Deutsch-Chinesin, die in den Mittelpunkt der nationalen Zelluloidwelt geriet. Da stand die 32-Jährige also, inmitten von 6000 begeisterten Zuschauern, mit Tränen in den Augen, und sie konnte sich der Glückwünsche kaum noch erwehren. Der Sieg brach über sie herein, und mit ihm die Emotionen. Europameisterin Wu Jiaduo, Deutschland! Im Finale besiegte Europas Nummer sechs nach dem besten Turnier ihrer Karriere die Überraschungsfinalistin Margaryta Pesotska (Ukraine) souverän mit 4:0 und ist damit die erste deutsche Europameisterin seit Qianhong Gotsch aus Böblingen, die 2000 in Bremen gewann.

„Das ist alles wie ein Traum“, sagte die Kropfacherin mit feuchten Augen, rot angelaufenen Backen und diesem herzlichen Strahlen im Gesicht. Es ist das Strahlen einer großen Siegerin nach einem großen Turnier: „Ich freue mich von ganzem Herzen, dass ich für Deutschland den Titel gewonnen habe“, jubelte die beliebte Spielerin. Nachdem Timo Boll zuvor im Halbfinale einem entfesselt spielenden Michael Maze (Dänemark), der anschließend auch das Endspiel gegen Österreichs Werner Schlager gewann, nach toller Aufholjagd von 0:3 auf 3:3-Sätze doch noch mit 3:4 unterlag, war dies der Höhepunkt einer sportlich wie medial erfolgreichen EM.

DAS NÄCHSTE ZIEL HEISST CHINA

Diese Europameisterschaften gerieten zum Fest in Schwarz-Rot-Gold. Die deutschen Männer gewannen zum dritten Mal in Folge den Mannschaftswettbewerb, Timo Boll und Christian Süß verteidigten ihren Titel im Doppel, dazu kamen Bronze für Boll im Einzel sowie für das Frauen Doppel Zhenqi Barthel/Kristin Silbereisen, den goldenen Schlusspunkt setzte Wu Jiaduo. Allen voran die deutschen Männer haben, von einer gewissen

Enttäuschung über das Abschneiden im Einzelwettbewerb einmal abgesehen, ihren Ruf als Supermacht der alten Tischtennis-Welt unter Beweis gestellt und dem Spitznamen als „Chinesen Europas“ alle Ehre gemacht. Christian Süß sprach denn auch davon, dass man sich neue Ziele stecken könne, dass man mit der Mannschaft nun versuchen müsse, China anzugreifen.

GOLDMEDAILLE FÜR DAS PUBLIKUM

Dirk Schimmelpfennig, der Sportdirektor des DTTB, zog angesichts der Erfolge sowohl bei den Männern als auch den Frauen eine erfreuliche Bilanz: „Wir haben nicht mehr diese Hui-Pfui-Situation.“ In den Jahren zuvor überstrahlten stets die Erfolge der Männer die bescheidenen Resultate bei den Frauen. In dem Moment aber, als die Stuttgarter Zuschauer Wu Jiaduo feiern, war es fast andersherum.

„Gold geht aber auch an das beste Publikum Europas“, sagte Dirk Schimmelpfennig am Ende eines sportlich wie organisatorisch perfekten Turniers: „Das war einmalig.“ Auch Frauen-Bundestrainer Jörg Bitzigeio war begeistert von einer Atmosphäre in der Porsche-Arena, wie er sie im Frauen-Bereich noch nie erlebt habe. Beinahe ehrfürchtig sprach er von der „Wand“, die seine Spielerinnen so motiviert hätte.

Einmalig sind auch die Erfolge des Timo Boll. Mittlerweile war er zehnmals Europameister, dreimal mit dem Team, viermal im Doppel, davon dreimal in Folge mit Christian Süß, dreimal im Einzel. Auch wenn dem Ausnahmesportler aus dem Odenwald das Triple-Triple mit drei Titeln bei drei aufeinander folgenden Europameisterschaften knapp versagt blieb, so hat er in Stuttgart überzeugen können, vor allem, wenn man die Vorgeschichte bedenkt. Es sind Nuancen, die auf höchstem Niveau Spiele zwischen Boll und den anderen europäischen Spitzenspielern entscheiden.



*Akrobat schön.
Auch diesen
Ball retourniert
Timo Boll*

TIMO BOLL UND DER TRAUM VOM WELTTITEL

Die Vorbereitung war, wieder einmal, nicht optimal. Erneut bereiteten Rückenprobleme Timo Boll Ärger. Entsprechend wenig hatte der 28-Jährige gespielt, entsprechend unrealistisch war es, den EM-Titel fest einzuplanen. In Stuttgart hatte er sich in den ersten Tagen ein wenig durchgequält, ehe dann mit jedem Spiel das Gefühl für das so wichtige Aufschlag-Rückschlag-Spiel und das Vertrauen in den Körper zurückkehrte: „Ich war sehr skeptisch. Aber alles hat gehalten, das ist vielleicht die wichtigste Erkenntnis für mich“, kommentierte Boll. Künftig will er seine Höhepunkte noch sorgfältiger auswählen, um sich und dem deutschen Tischtennis endlich den Traum von einem globalen Titel, von einem Olympiasieg oder einem WM-Triumph, zu erfüllen.

„DIE INTEGRATIVE KRAFT DES SPORTS BEGEISTERT DIE MENSCHEN“

Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière nimmt Stellung zu staatlicher Sportförderung und den Kampf gegen Doping.

Die finanzielle Förderung des Spitzensports in Deutschland soll auf hohem Niveau fortgeführt werden, versichert der für den Sport zuständige Bundesinnenminister im Interview. Und er betont den gesellschaftlichen Beitrag des Sports zur Integration durch Fair Play, Toleranz und Mannschaftsgeist.

Der Sport wird im Grundgesetz mit keinem Wort erwähnt. Halten Sie Bestrebungen für sinnvoll, Sport als Staatsziel darin zu verankern?

Da bedarf es einer sorgfältigen Abwägung. Das Grundgesetz sollte nicht mit Staatszielen überfrachtet werden. Das kann leicht zur Ernüchterung führen. Schließlich könnten damit Erwartungen geweckt werden, die mit Blick auf unser föderales System und auf die Zuständigkeitsverteilung kaum einzulösen wären. Alles in allem bin ich bezüglich dieses Anliegens skeptisch.

Die Deutschen wollen sauberen Sport, aber auch internationale Erfolge. Müssen olympische Medaillen und Weltmeistertitel ethisch verantwortbar sein?

Der organisierte Sport und die Politik treten jeder Form von Doping entschieden entgegen. Und trotz aller Rückschläge dürfen wir nicht resignieren. Doping ist nicht nur eine Bedrohung der Menschlichkeit und unserer erzieherischen Werte, sondern ein krimineller Akt. Dass heute fast jede große sportliche Leistung verdächtigt wird, medikamentös herbeigeführt worden zu sein, ist ein großes Problem für den Sport als solchen und für saubere Ath-



leten. Einem Generalverdacht müssen wir entgegentreten, sonst zerstört sich das System selbst. Die Regeln des Leistungssports sind ganz klar: Fairplay, Unversehrtheit der Athleten und Chancengleichheit. Dazu gibt es keine Alternative.

Schier unglaubliche Rekorde rücken den Sport immer wieder ins Zwielficht. Sind die Doping-Kontrollen Ihrer Ansicht nach ausreichend?

Fakt ist, dass die Anzahl der Dopingkontrollen bei großen Sportwettkämpfen, sowohl national als auch international, in den letzten Jahren deutlich erhöht wurde. In 2008 haben wir in Deutschland die Trainingskontrollen nahezu verdoppelt. Daneben wurde ein sogenanntes intelligentes Kontrollverfahren eingeführt, mit dem Kontrollen auf den Zeitpunkt des wahrscheinlichsten Dopings gelegt werden. Das System in Deutschland hat sich somit deutlich verbessert. Wichtig ist aber auch, dass solche Systeme nicht nur in einigen hochentwickelten Sportnationen betrieben werden. Es muss darüber hinaus auch das Bemühen geben, weiße Flecken der Dopingbekämpfung auf der Weltkarte zu minimieren. Hier ist in erster Linie die WADA gefragt: Sie muss nicht nur die Umsetzung des WADA Codes in nationales Regelwerk überprüfen, sondern auch die Praxis der Kontrollsysteme. Wir dürfen uns aber andererseits auch nicht der Illusion hingeben, dass es nur genügend Kontrollen bedürfe, um Doping auszumerzen. Mafiöse Strukturen und erhebliche Geldsummen werden immer wieder auch zu Missbrauch im Sport Anreiz geben.

Der Bund gibt jedes Jahr mehr als hundert Millionen Euro für den Spitzensport aus. Wird in Zukunft mit schmerzlichen Einschnitten zu rechnen sein?

Trotz der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umstände hat sich die Regierungskoalition darauf verständigt, die finanzielle Förderung des Spitzensports in Deutschland auf hohem Niveau fortzuführen. Bei der Abstimmung des Haushalts 2010 werde ich mich dafür einsetzen, dass diese klare Aussage aus dem Koalitionsvertrag auch umgesetzt wird.

Mit 27 Millionen Mitgliedern ist der organisierte Sport die größte Massenbewegung in Deutschland. Kommt der Breitensport zu kurz?

Wie Sie wissen, liegt die föderative Zuständigkeit für die Förderung des Breitensports bei den Ländern. Der Bund hat allerdings in der vergangenen Legislaturperiode viel für die Sportvereine getan, wenn Sie beispielsweise an das Gesetz zur Haftungsbegrenzung der Vorstände denken, das die Übernahme von Funktionen im Verein erleichtert, oder an die Erhöhung der Übungsleiterpauschale, um den Einsatz der Trainerinnen und Trainer auch stärker finanziell anzuerkennen.

Seit langem wird über Versäumnisse im Schulsport geklagt. Wird die Koalition daran etwas ändern? Das Netz der Sportoberschulen ausbauen?

Auch hier ist es so, dass der Ausbau eines Netzes von Schulen mit besonderer Ausrichtung, also etwa den Sportgymnasien, in der Zuständigkeit der Länder liegt. Aber der Bund engagiert sich wo er kann. Denken Sie zum Beispiel an den seit 40 Jahren durchgeführten, weltweit größten Schulsportwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“, der vom Bundesministerium des Innern mit jährlich einer halben Millionen Euro gefördert wird. An ihm haben bisher mehr als 800.000 Kinder und Jugendliche teilgenommen und erste Wettkampferfahrungen mit Schulmannschaften sammeln können.

Zwei von drei Deutschen sind nach einer repräsentativen Umfrage gegen höhere Sportförderung. Spiegelt dies öffentliches Misstrauen gegen den Leistungssport wider?

Meine Wahrnehmung ist da eine andere. Denken Sie nur an die Bilder der Leichtathletik-WM in Berlin. Und für das kommende Jahr zeichnet sich schon jetzt ab, dass im Mai zum Eröffnungsspiel der Eishockey-WM zwischen Deutschland und den USA in der Arena Auf Schalke ein Zuschauer-Weltrekord erreicht wird. Mehr als 70.000 Besucher bei einem Eishockey-Spiel, das hat es noch nie gegeben. All das zeigt nicht das Bild eines Publikums, das sich misstrauisch vom Spitzensport abwendet.

Bundespräsident Horst Köhler rief unlängst dazu auf, „die Würde des Sports neu zu entdecken“. Was sollte dazu Ihrer Meinung nach geschehen?

Ich begrüße den Appell des Bundespräsidenten. Er weist darauf, dass wir trotz und gerade aufgrund mancher Exzesse sehen sollten, wofür der Sport eben doch steht: Fair Play, Toleranz, Mannschaftsgeist, die Übernahme von Verantwortung, die einzigartige Fähigkeit, Menschen zusammenzuführen. Gerade diese integrative Kraft des Sports ist es, die die Menschen begeistert und jede Art der Förderung verdient. Dafür werden wir uns auch weiterhin einsetzen.

Thomas de Maizière und DOSB-Chef Thomas Bach im Zeichen der fünf Ringe.



„MAN DARF IM SPORT NIEMALS DIE KONKURRENTEN UNTERSCHÄTZEN“

Willy Bogner soll die Winterspiele von 2018 nach München holen. Wie er das schaffen will, erklärt er im Interview.

Ein Leben lang
trainiert:
Willy Bogner



So stellt man sich einen olympischen Startschuss aus dem Lehrbuch vor: Feuer & Eis lancieren den Münchner Anlauf zu den Winterspielen 2018. Die Metapher ist erlaubt, seit Willy Bogner zum Vorsitzenden der Geschäftsführung der Bewerbungsgesellschaft München 2018 berufen wurde. Der Ex-Skiläufer, Filmemacher, Bambi-Preisträger, erfolgreiche Unternehmer und Ausrüster der deutschen Mannschaft unter den fünf Ringen bringt Erfahrung und Ideen mit ins Team. Die beiden olympischen Sprachen beherrscht er par excellence, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch fallen dem mit der gebürtigen Brasilianerin Sônia verheirateten Bogner leicht. Die ideale „Man Power“ also bis zum IOC-Entscheid zur Vergabe der Winterspiele 2018 im Juli 2011.

Die Bild-Zeitung hat Sie zum „Winter-Beckenbauer“ erhoben. Da liegt die Latte schon mal hoch.

Franz Beckenbauer ist ein großes Vorbild für mich. Unglaublich, was der Franz alles geleistet hat. Dieser Vergleich ist daher eine Ehre. Ich fühle mich derzeit so, als hätte ich mein ganzes Leben für diese Aufgabe trainiert.

Zeitintensiv, so die Medien, sei der Ein-Euro-Job, der dem Unternehmer sicher ein stringentes Zeit-Management abverlangt.

Ich rechne damit, die Hälfte meiner Zeit für die Bewerbung aufzubringen. Zunächst ist viel Arbeit nach innen zu verrichten, dann gilt es, Beziehungen zu den derzeit 111 Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees aufzubauen. Dazu dient auch das neutrale Terrain, zunächst in Vancouver, wo wir nicht nur im „Deutschen Haus“ präsent sein werden.

Üben Olympische Spiele, an denen Sie als Skirennläufer 1960 in Squaw Valley und 1964 ins Innsbruck selbst aktiv teilnahmen, nach wie vor diesen unbeschreiblichen Reiz aus?

Da muss man doch nur sehen, was der Zuschlag für Rio bewirkte! Oder die Eröffnungsfeier von Peking: Ein großartiges Erlebnis – das schließlich auch das Land mit veränderte. Außerdem sind die Spiele die erfolgreichste mediale Veranstaltung der Welt: 94 Prozent aller TV-Apparate werden eingeschaltet. Das ist schon gewaltig, Dinge in dieser Größenordnung gibt es sonst kaum. Auch wenn Winterspiele etwas weniger Aufwand bedürfen als Sommerspiele.

Das ist ja Ihr Ansatz: Den „Geist von Lillehammer“ in einer gewissen Art auf München 2018 zu übertragen.

Ja, und durchaus mit folkloristischen Anklängen. „Down to earth“, dorthin, wo der Skisport seine Wurzeln hat. Ich denke da aber auch an die Sommerspiele von 1972 mit der zunächst heiteren Stimmung. Wir wollen uns selbstbewusst und dennoch bescheiden präsentieren. Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 zeigte doch, wie ein ganzes Land gegenüber seinen Gästen weltoffen auftrat – das hat so manchen Kritiker am Ende eines Besseren belehrt.

Apropos Heimspiel: Wie haben Sie selbst 1972 die Sommerspiele in München erlebt?

Als Kameramann des offiziellen Olympia-Films. Meine Position war gegenüber dem Marathon-Tor, der wohl beste Platz im ganzen Stadion. Kaum einer konnte dieses olympische Gefühl so hautnah erleben, in die Gesichter der Sportler blicken – und ihre Faszination spüren.

Die Vorteile von München sind?

Tradition und Innovation. Ganz groß schreiben wir in unserem Bewerbungskonzept die Nachhaltigkeit. Wir wollen freundliche Spiele abhalten, mit bayerischer Bescheidenheit und gleichzeitig zukunftsorientiert auf unsere Gäste zugehen. Wer viel in der Welt unterwegs ist, der weiß, wie wichtig es ist, dass die heimische Bevölkerung für einen Eintritt. Und: Es ist nicht erforderlich, alles neu zu bauen. Ein Dank gilt daher Willi Daume und seinem damaligen Team: Noch nach knapp 40 Jahren ist der Münchner Olympiapark modern und in gutem Zustand. Das ist ja schon heute ein großes olympisches Erbe.

Gehören auch Stippvisiten nach Pyeongchang (Südkorea) und Annecy (Frankreich) zum Programm, um die Qualitäten der Konkurrenten zu studieren?

Informationen schaden ja auf keinen Fall – und man darf beim Sport bekanntlich die Wettbewerber nicht unterschätzen. Wichtig aber ist, dass wir an uns selbst arbeiten und olympische Maßstäbe auch für uns ansetzen.

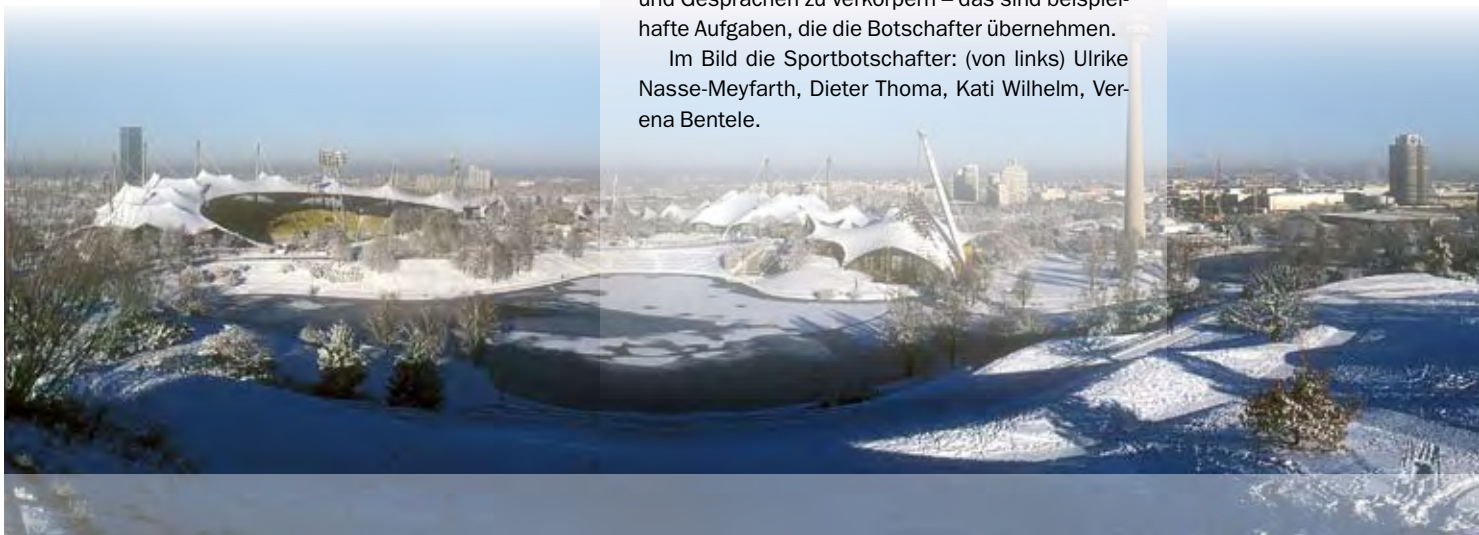


Sport-Botschafter unterstützen die Olympia-Bewerbung München 2018

Über 60 Sport-Botschafter geben der Bewerbung ihre Stimme. Dazu zählen sowohl aktive als auch ehemalige Sportler, Winter und Sommersportler, Teilnehmer der Olympischen sowie der Paralympischen Spiele.

Knapp 180 Mal olympisches Edelmetall spricht für die Qualität unserer Sport-Botschafter. Begeisterung für die Olympischen und Paralympischen Spiele in Deutschland wecken, alle Wintersportfans für die Bewerbung Münchens aktivieren, die Idee der Münchner Bewerbung bei Veranstaltungen und Gesprächen zu verkörpern – das sind beispielhafte Aufgaben, die die Botschafter übernehmen.

Im Bild die Sportbotschafter: (von links) Ulrike Nasse-Meyfarth, Dieter Thoma, Kati Wilhelm, Verena Bentele.



VIEL FEIND, VIEL EHR: WARUM DER CAS VOM SPORT GEBRAUCHT WIRD

Der Internationale Sportgerichtshof traf eine Grundsatzentscheidung: Doping-Sperren sind auch aufgrund von bloßen Indizienbeweisen möglich. Wer ist dieser CAS, bei dem sich die Fälle häufen?

Der Court of Arbitration for Sport hat seinen Hauptsitz im Chateau de BETHUSY an der Avenue de Beaumont 2 in Lausanne. Gegründet wurde er 1984 auf Anregung des früheren IOC-Präsidenten Juan Antonio Samaranch. Während Großereignissen wie Olympischen Spielen und Commonwealth Games richtet das Schiedsgericht Tribunale ein, die bei den Wettkämpfen auftretende Streitigkeiten schlichten sollen. Zu den „Dauerbrennern“ gehören Disziplinar- (Unklarheiten bei Regelverstößen) und Verfahrensfragen (Spielertransfers), Doping-Fälle (Causa Pechstein) sowie Auseinandersetzungen über Sponsoring und Fernsehrechte.

NICHT ALLE VERBÄNDE BEUGEN SICH

Anlass zur Einrichtung des Internationalen Sportgerichtshofes war die zunehmende Professionalisierung des Sports in den 80er Jahren. Damit stieg auch die Zahl sportspezifischer Streitfälle. Anfangs schien die Unabhängigkeit des CAS durch die finanzielle und organisatorische Unterstützung durch das IOC beeinträchtigt. Deshalb wurde 1994 die Organisation des International Court of Arbitration for Sport (ICAS) als eigene Aufsichtsbehörde geschaffen.

Nachdem der Internationale Sportgerichtshof bei der Euro 2000 ein Tribunal gestellt hatte, erkannte auch der Weltfußballverband (FIFA) ihn als oberstes internationales Sportgericht an. Doch nicht alle nationalen Sportverbände beugen sich seinem Urteil. Das schwächt die Gleichbe-



handlung der Sportler. Kritik lösen auch strittige Entscheidungen aus. Die Rechtsprechung nach juristischen Formalien ist mitunter im Sinne des Fairness-Gedankens und subjektiv sportlichen Gerechtigkeitsempfindens schwer nachvollziehbar. Befürworter halten dem Gericht aber zugute, dass zwar nicht jedes Urteil zufriedenstellend sei, es aber ein „ebenes Spielfeld“ für alle Sportler geschaffen habe.

SCHIEDSGERICHT, KEIN STRAFGERICHT

Entgegen der verbreiteten Annahme, der CAS sei ein Strafgericht, handelt es sich um ein erst auf Wunsch der streitenden Parteien agierendes Organ. Im Jahre 2008 wurden 311 Fälle verhandelt. Die Kammer für Einsprüche gegen Verbandsstrafen leitet Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes und IOC-Vizepräsident. In Fällen deutscher Sportler überlässt er seinen Platz dem Stellvertreter Gunnar Werner aus Schweden.

Die Kriterien für die Berufung der Schiedsrichter sind vage: Juristen mit Kompetenz im Sportrecht. Alle vier Jahre wird die Richterliste überprüft. „Mir ist kein Fall bekannt, in dem ein Richter aus politischen Gründen abberufen wurde“, erklärt Michel Bernasconi, Schweizer Anwalt und Richter des CAS. Unterlegene Parteien lassen Urteile oft vom Schweizer Bundesgericht prüfen, auch Claudia Pechstein will dies tun. In einem Vierteljahrhundert wurden dort aber lediglich zwei Entscheidungen aufgehoben. Die „lex sportiva“ findet in Lausanne offenbar in der Regel eine gerechte Auslegung.

VIZE-WELTMEISTER VOLLGAS UND DIE ENTDECKUNG DER LANGSAMKEIT

Wenn einer in der Formel 1 etwas nicht hat, dann ist es Zeit. Das war Sebastian Vettel wohl schon lange klar, daher startete der 22-Jährige im Raketen-Tempo durch.

Der Red-Bull-Pilot aus Heppenheim überraschte mit Siegen in China, England, Japan und Abu Dhabi. Erst im letzten Drittel der Saison wurde Vettel stark eingebremst. Ausfälle in Budapest und Valencia ließen seine Chancen auf den WM-Titel sinken, am Ende hatte der mittelgroße Blonde elf Punkte Rückstand auf Jenson Button, den Überraschungsweltmeister aus dem Brawn-GP-Team.

Dabei wäre in dieser turbulenten Saison für Vettel sogar mehr als Gesamttrug zwei drin gewesen, hätten ihn nicht gelegentlich die Renault-Motoren im Stich gelassen. In Valencia machte er gleich zweimal innerhalb von 24 Stunden mit rauchendem Aggregat die Entdeckung der Langsamkeit. Im Stile eines PR-Profis umkurvte der hoch talentierte Heppenheimer aber die Schikanen: „Die Schuld wird nicht einem Einzelnen zugeschrieben, wir gewinnen und verlieren gemeinsam.“

WO DIE UHREN AUCH MAL STEHEN BLEIBEN

An einem Renn-Wochenende hat der Jungstar rund um die Uhr zu tun. Gespräche mit den Ingenieuren hier, Pressekonferenzen dort. Und um ein Haar übersieht der Gehetzte schon mal die Zeit, wie in Spa-Francorchamps, als es zu einem neuen Sponsor ging – einem Uhrenhersteller. Das Hin- und Hergezerre ging Vettel zwar nicht auf den Zeiger, aber im Gedränge der Fotografen krachte eine Vitrine mit einem tickenden Ausstellungsstück zu Boden. Doch als habe er alle Zeit der Welt, blieb ein dauerlächelnder Vettel artig stehen – erst nach viereinhalb Minuten, mithin zwei Run-

denlängen auf dem 7,004 km langen Spa-Kurs, verschwand er durch den Seitenausgang. Ein Termin jagt den nächsten. Ein Paradox: Erst im Cockpit hat Vettel davor Ruhe.

Die Formel-1-Szene freilich machte ein turbulentes Jahr durch. Das neue Brawn-GP-Team mit Jenson Button und Rubens Barrichello hatte durch Doppeldiffusoren einen technischen Vorsprung, der die Basis für den unerwarteten WM-Erfolg legte. Enttäuschung machte sich bei den Favoriten breit. Während McLaren-Mercedes Schadensbegrenzung betreiben konnte und 2010 Brawn übernimmt, kündigten BMW und Toyota den Ausstieg aus der Formel 1 an.

CRASHGATE UND SCHUMIS NICHT-COMEBACK

Und natürlich gab es auch 2009 wieder genügend Skandale. Renault-Pilot Nelson Piquet Junior verriet, dass er im Jahr zuvor in Singapur einen Unfall absichtlich verschuldet hatte, um Teamkollege Fernando Alonso in Siegesposition zu bringen. Teamchef Flavio Briatore und der frühere Chef-Ingenieur Pat Symonds wurden für den „Crashgate“-Skandal lebenslänglich gesperrt. Für Unruhe sorgte auch der Machtpoker an der Spitze des Weltverbandes FIA, wo Jean Todt nach heftigen Querelen Max Mosley ersetzte.

Rekord-Weltmeister Michael Schumacher sorgte unterdessen für einen ganz anderen Hype, als er nach dem Unfall von Felipe Massa in Ungarn ankündigte, für den verletzten Brasilianer einzuspringen. Der einstige Ferrari-Superstar musste das Comeback jedoch absagen: Eine Nackenverletzung, die er sich bei einem Motorradunfall zugezogen hatte, verhinderte die Rückkehr ins Cockpit.



JUGEND-OLYMPIADE – EIN UMSTRITTENES PROJEKT

Kleine, gefährliche Kopie oder notwendige Vision? Die Olympischen Jugendspiele, die 2010 erstmals stattfinden, spalten den Sport.

Veränderte Wertvorstellungen, neue Konsum- und Freizeitgewohnheiten und nicht zuletzt der umfassende demographische Wandel in der Weltbevölkerung legen es nahe, dass sich die Spitzen des Sports für eine nachhaltige Bindung des Nachwuchses einsetzen. Doch ob sich die Jugendspiele wirklich so eng an den Gedanken einer olympischen Erziehung – mit pädagogischen Aspekten und ethischen Grundsätzen – knüpfen lassen, wie es sich IOC-Präsident Jacques Rogge vorstellt, ist fraglich. Medien, Wirtschaft und Zuschauer dürften kaum für eine Werteerziehung zu gewinnen sein: Das Publikumsinteresse an Spitzensport und damit das Interesse von Medien sowie Sponsoren beruhen letztlich auf der Spannung und dem Leistungsprinzip mit Gewinnern und Verlierern.

*Immer früher
ganz oben?*

JUGENDSPIELE BRAUCHEN TRENDSPORT

Auch für die jungen Aktiven selbst wird kaum die interkulturelle Verständigung im Mittelpunkt stehen, für die der sportliche Wettkampf nur den Rahmen abgibt. Nein, die Nachwuchsathleten werden in erster Linie sich und ihr Können angemessen darstellen wollen. Aber auch in den traditionellen olympischen Sportarten? Davon, wie sich der so genannte Trendsport einbinden lässt, hängt das langfristige Gelingen von Jugendspielen nicht unwesentlich ab. Noch wirkt das Konzept sehr konservativ, erwachsen. Die Jugend muss es noch zu ihrem eigenen umformen.

Doch es gibt weitere heikle Punkte. Doping: Jeder kann sich ausmalen, welchen Imageschaden es für die gesamte



olympische Bewegung bedeutete, würden die ersten Fälle von Doping im Kontext dieser Veranstaltung bekannt werden. Nationalismus: Bei Olympischen Jugendspielen wird es sich früher oder später um ein Großereignis des Weltsports handeln, anderes zu behaupten, ist romantischer Unsinn. Ansonsten scheitert und verschwindet die Veranstaltung.

ZU VIEL DES GUTEN UND ZU FRÜH?

Überforderung: Viele werden 2010 interessiert bis banal nach Singapur zur Premiere schauen. Die Verbände, weil sie längst wissen, dass jede Stärkung globaler sportlicher Großveranstaltungen zu einem sinkenden Interesse an den Einzelveranstaltungen der olympischen Sportarten führt. Trainer und Betreuer, weil entwicklungspsychologisch viele Sportarten heikel sind – ein olympischer Wettkampf setzt zwangsläufig voraus, dass sich Athletinnen und Athleten



Singapur: Uneingeschränkte Vorfreude auf die Jugend-Spiele

mit enormen Trainingsumfängen vorbereiten. Es ist zu befürchten, dass das Leistungsalter in fast allen olympischen Sportarten vorgelegt wird. Dies steht im Widerspruch zu einem trainingswissenschaftlichen Konsens, dass man auf eine frühe Spezialisierung verzichten sollte, auch um die Zahl der Karriereabbrecher vor dem Erwachsenenalter zu reduzieren. Eine frühe Elitebildung mit all ihren Folgen wird breit diskutiert.

GROSSE VERANTWORTUNG FÜR DAS IOC

Die vom IOC definierten Rahmenbedingungen, um Grenzen zu setzen – limitierte Teilnehmerzahl, limitierte Vermarktung, limitierte massenmediale Nutzung – sind hehre Absichten. Der Praxistest steht noch aus. „Bestehende Prozesse der Selbstzerstörung im System des Sports können durch die Einführung Olympischer Jugendspiele beschleunigt werden“, hat der Tübinger Sportsoziologe Professor Helmut Digel 2007 in der F.A.Z. geschrieben. Seine Mahnung: „Olympische Jugendspiele sind eine äußerst anspruchsvolle Herausforderung. Das IOC hat eine große Verantwortung.“ Ingo Weiss, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, hielt damals entgegen: „Ein solches Festival

bietet eine tolle Perspektive gerade für junge Sportler, aber auch junge Kampfrichter, Schiedsrichter und Betreuer, die vielleicht schon ahnen, dass ihnen der Weg zu den großen Olympischen Spielen versperrt bleiben wird. Olympische Jugendspiele sind ein hervorragendes Fundament, Motivation zu schaffen für ehrenamtliches Engagement in der Zukunft.“

TRÄGHEIT ALS BEDROHUNG FÜR DEN SPORT

Dass die olympische Bewegung vor ernststen Herausforderungen steht, hat Rogge vor dem Olympischen Kongress in Kopenhagen in diesem Herbst selbst festgestellt – und er meinte nicht nur Doping und anderen Betrug: „Eine träge Jugend ist eine Bedrohung für Sport und Gesundheit. Heute muss der Sport gegen große Hindernisse um die Aufmerksamkeit und das Interesse der jungen Menschen kämpfen, vor allem in den Industrieländern. Die Freuden des Sports mit jungen Menschen zu teilen und sie zum Mitmachen zu ermuntern, war von Anbeginn das Hauptanliegen der Olympischen Bewegung.“ Ob die Jugendspiele, seine Lieblingsidee, den Olympismus ins nächste Jahrtausend tragen werden, darf dennoch bezweifelt werden.

EIN KÄMPFER GIBT NICHT AUF: VOM TURNSTAR ZUM HANDBIKER

Das erstaunlichste Comeback des Jahres sahen eine Million Zuschauer beim Berlin-Marathon 2009: Ronny Ziesmer meldete sich zurück in der Welt des Sports.

Der einstige deutsche Turnstar keucht im Handbike über die 42,195 Kilometer lange Distanz. Nach 2:09,22 Stunden ist es geschafft. Mal in Führung, mal im Windschatten von Paralympics-Sieger Heinrich Köberle (63), bewältigt er die Distanz. Ronny Ziesmer gehört wieder zur Sportszene.

Es war ein harter Weg dorthin. Für die Spiele in Athen war die Olympiakleidung schon verpackt. Die deutschen Turner wollten im Trainingscamp Kienbaum ihren Übungen noch den letzten Schliff verpassen. Ronny Ziesmer lief zum Tsukahara, beim Pferdsprung ein schwieriger Doppelsalto rückwärts, an. Er erwischte den Absprung nicht genau und schlug bei der Landung mit dem Hinterkopf auf. Innerhalb von Sekunden veränderte sich an diesem 12. Juli 2004 sein Leben total.

EINMAL SPORTLER, IMMER SPORTLER

Der begnadete Kunstturner hatte sich durch den Aufprall den fünften und sechsten Halswirbel gebrochen. Er war vom Hals abwärts gelähmt, konnte weder Arme noch Beine bewegen. Die Ärzte nennen diese Art Verletzung Tetraplegie. Für den lebenslustigen Athleten begann ein Leben im Rollstuhl. Mancher wäre an diesem Schicksalsschlag verzweifelt. Ronny aber, schon als Turner ein Kämpferherz, gab nicht auf. Er mühte und mühte sich. Tag für Tag, Woche für Woche. Heute kann er die Arme teilweise bewegen. Dank des Daimler-Konzerns, der einen Mercedes entsprechend umbaute, darf er sogar Auto fahren: „Durch diese Mobilität konnte ich mein Studium für Biotechnologie fortsetzen.“



Vier Jahre nach dem Unfall hielt es den einstigen Topathleten nicht mehr zu Hause. Der inzwischen 30 Jahre alte Ex-Turner bewohnt mit Freundin Kathrin ein Haus im Süden von Cottbus. „Für mich ist das ideal. Wer einmal Sportler ist, bleibt immer Sportler. 2008 fasste ich mir deshalb ein Herz und begann mit dem Handbiking. Drei- bis viermal pro Woche trainiere ich zwischen 14 und 35 Kilometer auf den Radwegen zwischen Cottbus, Gallinchen und Spremberg.“

DAS GROSSE ZIEL: DIE PARALYMPICS

Doch Ziesmer versteckt sich auch sonst nicht. Er referiert über Hochleistungssport. In Berlin hält er die Laudatio sowohl bei der Auszeichnung der „Behinderten Sportler des Jahres“ im Maritim-Hotel als auch bei der Ehrung der „Sozialhelden“ im Paul-Löbe-Haus. Um die Auftritte zu koordinieren und die Medien-Präsenz zu lenken, fand der Lausitzer in Eckhardt Herholz einen väterlichen Freund. Der frühere Turnkommentator des DDR-Fernsehens und des ZDF kümmerte sich schon wenige Tage nach dem Unfall um Ronny: „Ecki nimmt mir vieles ab und ist oft Seelenmasseur.“

Mit glänzenden Augen gesteht der einstige Deutsche Meister: „Ich will einmal bei den Paralympics starten. London kommt wahrscheinlich noch zu früh, da ist die Trainingszeit zu kurz. 2016 in Rio de Janeiro ist dagegen ein realistisches Ziel.“ Für das Erlebnis Olympia in Peking aber hatte das ZDF gesorgt: Ronny Ziesmer war Co-Kommentator beim Mehrkampf der Männer.

ABSCHIED VON ROBERT ENKE

Der Freitod eines Torwarts lässt Menschen zusammenrücken.

Das war nicht normal. Der Freitod von Nationaltorwart Robert Enke hat nicht nur in Hannover, sondern in Deutschland und fast in der ganzen Welt viele Menschen so tief berührt, dass der Schmerz über den Verlust eines bekannten und liebenswerten Fußball-Profis beim Zusammenrücken

deutlich spürbar wurde. 35 000 Teilnehmer bei der Trauerfeier im Stadion von Hannover 96 verfolgten den Abschied mit Wehmut, Warmherzigkeit, Mitgefühl und Respekt. „Fußball darf im Leben nicht alles sein“, mahnte Präsident Dr. Theo Zwanziger vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) in seiner Trauerrede an. Er richtete einen Appell an die Eltern, die von einer Profikarriere ihrer Kinder träumen: „Denkt nicht nur an den schönen Schein, sondern auch an das, was im Menschen ist an Schwächen und Zweifel.“

Robert Enke litt seit rund sechs Jahren an einer Krankheit, die „Depression“ genannt wird. Nur ein ganz kleiner Kreis, an der Spitze seine Frau Teresa, wusste davon. Aus Angst vor dem Ende der sportlichen Laufbahn durfte niemand von den eingeweihten Menschen etwas darüber in der Öffentlichkeit sagen. Ein Fehler, wie sich im Nachhinein herausstellt. Denn eine Therapie hätte eine heilende Wirkung haben können. Frau Enke, die die Krankheit ihres Mannes einen Tag nach dem schrecklichen Ereignis – der Kapitän von Hannover 96 hatte sich vor einem Zug geworfen – in der Öffentlichkeit bekannt gemacht hatte, könnte mit ihrem mutigen Schritt die Fußballwelt verändern. Sie erhielt Unterstützung vom DFB-Präsidenten, der sagte: „Wir müssen das Kartell der Tabuisierer und Verschweiger brechen.“

Ist Robert Enke ein Held? Nein, er war eine außergewöhnliche Persönlichkeit, ein Torwart, der den Rahmen sprengte, ein Mensch, der liebte und geliebt wurde und doch alles verloren hat. Viele Medienvertreter glaubten ihm ganz nah zu sein, doch sie waren fern. Niemand der Journalisten hat von Enkes Depressionen etwas mitbekommen. Der Leistungsdruck auf Spitzensportler ist enorm hoch. Wer sich outet und von der Bühne der Stars zunächst einmal abtritt, hat es schwer, in die Lichtkegel der Scheinwerfer zurückzukehren. Olympiasieger, Welt-, Europa- und deutsche Meister werden wegen ihrer Erfolge gefeiert und geehrt. Sie werden bei Misserfolg schnell fallen gelassen und oft sogar vergessen, wenn sich erwartete Siege nicht mehr einstellen. Der Freitod von Robert Enke sollte die Medienlandschaft zum Nachdenken animieren



REIFE HERREN BEIM SPORT ODER EINE BRATWURST IM URLAUB

Liebe Sportsmänner, ich weiß, es ist schwer in Würde zu altern – aber immer noch besser, als vieles, was man sich in einem Sportjahr so alles ansehen muss.

Februar auf Malle: Die Insel ist voller Radler, darunter auch viele Profis im Formaufbau. Die rollen dann in Zweierreihe um die Insel, unterhalten sich bei Puls 120 über den Hund der Nachbarn oder die neuesten Drogen, während sich im Schlepptau mittelalte Herren hechelnd die Augen aus den Höhlen fahren und manchmal sogar überholen. Abends geben die dann an der Hotelbar an, sie hätten Profis versenkt. Liebe Buben – wenn der Profi nicht mag, dann fährt ihr NIEMALS vorbei. Ist euch nicht aufgefallen, dass sie gelacht haben? Dass sie noch nicht mal schwitzten? Na also – macht es lieber wie eure Frauen und radelt im Frühjahr piano. Ist auch besser fürs Herz.

UND HINTERHER VOLTAREN

April in einem Hallenbad: Schwimmwettkämpfe für Ältere heißen nicht mehr Senioren-Meisterschaften sondern Masters. Klingt jugendlicher und deshalb zwingen fast alle Master ihre durch die Jahre vom stolzen V in ein U veränderte Figur in einen dieser seltsamen Schwimmanzüge. Das sollte man aber nur tun, wenn man noch von einer Taille und nicht von einem Hüftreifen sprechen kann. Paul Biedermann kann so ein Ding tragen, ab 50 sehen aber die meisten Männer im Ganzkörperanzug aus wie eine Bratwurst auf Urlaub. Und bevor mich jetzt einer verklagt – ich sagte „die meisten“.

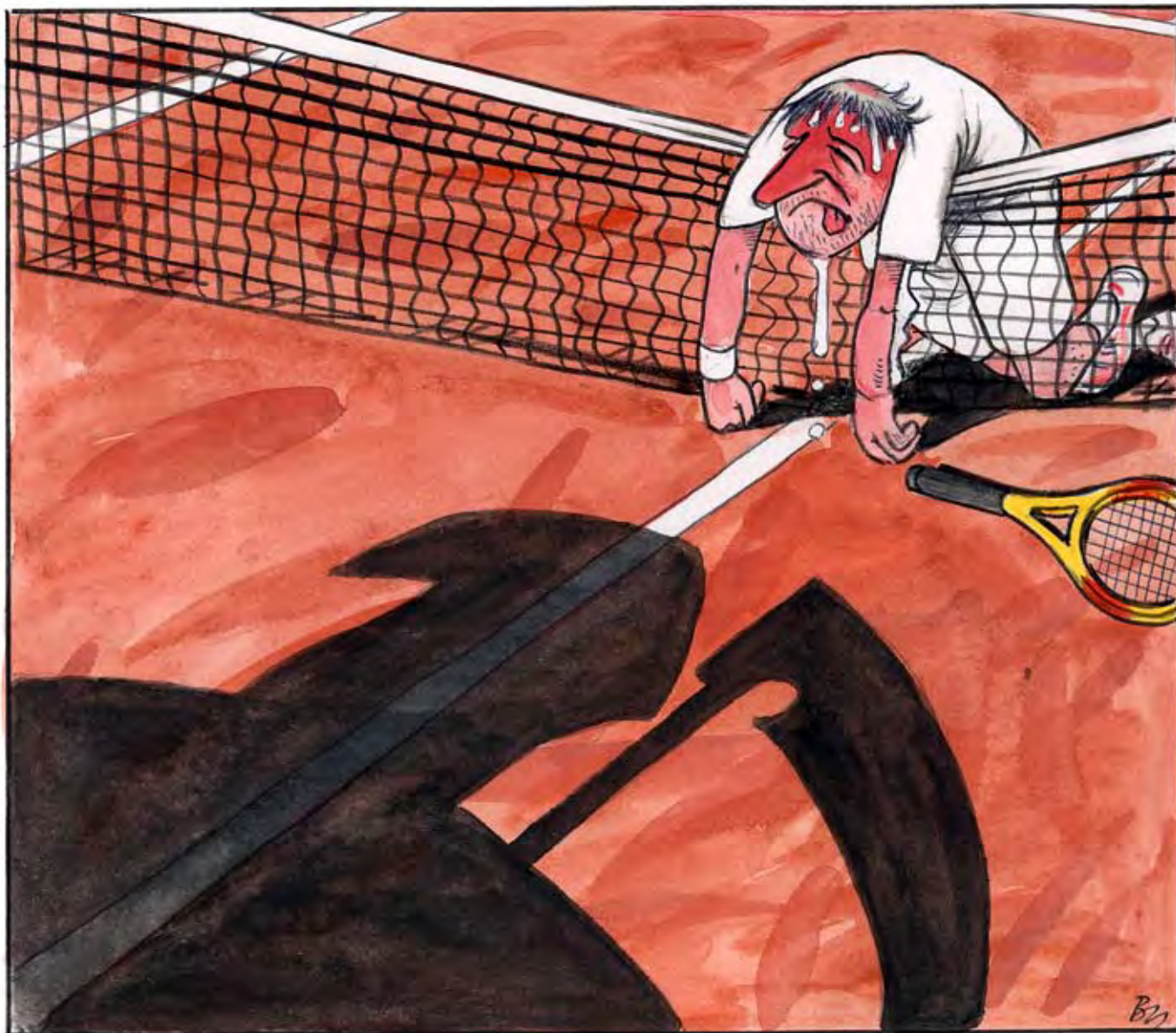
Juni auf einem Tennisplatz: Clubmeisterschaften. Es spielt Herr A gegen Herrn B. A hat ein künstliches Knie, zwei versteifte Lendenwirbel, Plattfüße und einen Tennis-

arm. B das gleiche plus Hüftimplantat. Beide berichten davon stolz wie von Kriegsverletzungen und rennen um jeden Ball, als sei es der letzte im Leben. Hinterher brauchen sie zwei Voltaren und vier Stunden Physiotherapie. Auf die Frage nach dem Warum antworten sie: Mein Arzt hat mir zum Sport geraten. Stimmt, aber wohl eher zu Schwimmen, Rad fahren oder zu Nordic Walking?

KREUZBANDRISS ODER ZINNPOKAL!

September auf einem Fußballplatz: Turnier der Betriebsmannschaften der Stadt. Die Herren auf dem Platz spielen nach dem Motto: Im Fußball geht es nicht um Leben und Tod – die Sache ist viel ernster. Nach zehn Minuten reißt das erste Kreuzband, weil ein sonst sehr netter Mensch mit gestrecktem Bein in den Gegner kracht, obwohl der Ball schon lange weg ist. Der Treter guckt mit Engels Gesicht, murmelt „sorry“ und tritt gleich darauf schon nach dem Nächsten. Es geht übrigens um einen Wanderpokal aus Zinn. Am Ende des Turniers entsteht der Volkswirtschaft ein Schaden in sechsstelliger Höhe, weil etliche Führungskräfte wochenlang im Krankenstand sind.

Übertrieben? Nein! Wenn Männer sporteln ist das so. Und wenn die Herren ein wenig älter sind, dann erst recht. Ach ja: Ich bin jetzt auch im gefährdeten Alter...



Vorteil: Gevatter Hein

INNERE WUNDEN SIND SCHLIMMER ALS EIN SCHMERZENDER HINTERN

*Guido Kunze ist 44 Jahre alt. Außerdem ist er Extremsportler.
Und extrem erfolgreich.*

Der Mann bringt Dinge gern zu Ende, er lässt ungerne Rechnungen offen, wie 2007, als er auf halber Strecke zwischen Perth und Sydney nach 2.000 Kilometern vom Rad steigen muss. Ein Abszess zwingt ihn zur Aufgabe. Der schmerzende Hintern ist bald verheilt, die innere Wunde nicht. Der Stachel sitzt tief. Bis zum 21. Oktober 2009. Da erreicht Guido Kunze um 02.30 Uhr morgens den Strand von Perth. Nach sieben Tagen, neunzehn Stunden und fünf Minuten auf dem Rad. Gestartet war er in Sydney, an der Oper. Diesmal hat er es geschafft, er hat seine Rechnung mit dem Fünften Kontinent beglichen.

Kennengelernt habe ich Guido Kunze im Jahr 2003 auf Réunion, im Rahmen der Berichterstattung über Thüringer Teilnehmer beim „Grand Raid“. Der Extremelauf führt quer über die Insel, er misst 138 Kilometer Strecke und insgesamt 10.000 Höhenmeter. Damals ist Guido gerade mal fünf Jahre dabei. Seinen ersten Marathon war er 1998 gelaufen, standesgemäß für einen Thüringer beim Rennsteiglauf. Da war er schon 32 Jahre alt!

NONSTOP: DIE TOUR DE FRANCE IN 10 TAGEN

Danach folgen die Abenteuer Schlag auf Schlag. „Marathon des Sables“ in Marokko, „Desertcup“ in Jordanien, Réunion, „Badwater ultra“ im Death Valley, dazwischen die komplette Bezwingung des Thüringer Rennsteigs von Blankenstein nach Hirschfeld. Irgendwann aber genügt dem Mühlhausener das Laufen nicht mehr, damit konnte man wohl nicht genug „Kilometer machen“. Er steigt um aufs Renn-



rad. 2006 fährt er das „Race across America“, in 12 Tagen 5.000 Kilometer von der West- zur Ostküste. Vergangenes Jahr folgte dann „Tour nonstop“, die Strecke der Tour de France in zehn Tagen. Und im September dieses Jahres, quasi als Training für Australien, ging es in knapp drei Tagen quer durch Deutschland, vom Bodensee nach Rügen.

Bei vielen seiner Touren durfte ich Guido für den MDR begleiten. Habe ihn als Kämpfer, als ehrgeizigen und immer fairen Sportsmann erlebt. Dass manches, was er macht, vielleicht nicht ganz gesund sein dürfte, leugnet er nicht. Er hofft aber, das Risiko einschätzen zu können. Oder Glück zu haben, wie 2001, als er in der marokkanischen Wüste gerade noch gefunden wurde. Er hatte sich verlaufen bei seinem ersten „Marathon des Sables“. Ein Jahr später hat er ihn wiederholt und geschafft – wieder eine Rechnung erledigt.

ENTSPANNUNG: SECHS MARATHONS AM STÜCK

Inzwischen ist der Name Guido Kunze unter Extremsportlern bekannt, und bei den „Jedermännern“, jenen Radsport-Enthusiasten, die noch immer an einen sauberen Sport glauben und dafür kämpfen. Guido Kunze widmete „seine“ Tour de France und die Deutschland-Durchquerung diesem Ziel.

Im nächsten Jahr will er es etwas ruhiger angehen lassen: Der „Spartathlon“ von Athen nach Sparta, 245 Kilometer lang, und das sind ja nur sechs Marathonläufe am Stück. Kein Problem. Letztes Ostern ist er mal eben die Werra von der Quelle bis zur Mündung gelaufen – 300 Kilometer.



Wir gratulieren LISI OSL
und dem central GHOST Pro Team zum Gewinn
des Cross Country Gesamtweltcups 2009 !

EIN MANN EROBERT SICH DIE WELT ÜBER LAUTER TREPPENHÄUSER

Kein Treppenwitz der Geschichte, sondern eine witzige Geschichte über Treppen und einen, der das Treppensteigen zum Extremsport auserkoren hat.

Treppen und Hochhäuser haben es ihm angetan, da ist er nicht aufzuhalten: Thomas Dold, 25 Jahre alt, Diplom-Ökonom – und ein Extremsportler der besonderen Art. Ob am Stuttgarter Fernsehturm, am Empire State Building, auf einem Wolkenkratzer in Taipeh, Singapore oder Mailand: Beim Bewältigen der Treppen ist der gebürtige Schwarzwälder immer der Schnellste. Sein Geheimnis: Du musst eben immer zwei Stufen auf einmal nehmen, darfst dich am Anfang nicht verausgaben und dann immer schön gleichmäßig nach oben laufen.

VOM WEINBERG AUFS EMPIRE STATE BUILDING

Als Schnellster auf dem Dach von New York

In der Jugend gehörte Thomas Dold noch der Berglauf-Nationalmannschaft an. Da jagte er im Kinzigtal die steilen Hänge der Weinberge nach oben. Dann aber brachte ihn ein Freund auf die Idee, es doch mal mit Treppen in Hochhäusern zu versuchen. Gesagt, getan. Thomas Dold meldete sich bei einem Treppenlauf in Wien an – und gehörte gleich zu den Besten. Nun reizten ihn immer höhere Gebäude und das Empire State Building in New York wurde zur ersten großen Herausforderung.

1.576 Stufen galt es zu nehmen, um die Plattform in einer Höhe von 320 Metern zu erreichen. Zehn Minuten und acht Sekunden benötigte er für diesen „Run to the top“ und die New Yorker staunten nicht schlecht über den schnellen Schwaben. Der aber hatte noch nicht genug und suchte sich in Taipeh eines der höchsten Gebäude aus. Dort mussten 390 Höhenmeter bewältigt, 91 Stockwerke zurückge-



legt und exakt 2.046 Stufen erklommen werden. Thomas Dold schaffte das in knapp elf Minuten und avancierte umgehend zu einem gefragten Mann der Medien.

WELTREKORD IM RÜCKWÄRTSLAUFEN

Inzwischen ist er sein eigener Unternehmer geworden und hat eine „Run 2 Sky-Serie“ in Europa mit Läufen in Basel, Berlin, Frankfurt und Stuttgart aufgelegt. Außerdem wird er für Vorträge angefordert und da hat Thomas Dold dann viel zu erzählen, denn er hält ja auch noch verschiedene Weltrekorde im Rückwärtslaufen über die Strecken von 300 bis 3.000 Meter. Zuletzt, nach einem Treppenwettbewerb in Singapore, wurde er vom Tourismusverband in Neuseeland eingeladen, einen Gletscher hochzumarschieren und bei einem Tanz der Maori mitzumachen. Man kann wohl sagen: Über Treppen hat Thomas Dold die Welt erobert.

PARCOURING: WENN DIE GANZE STADT ZUM SPORTPLATZ WIRD

Salti schlagend durch die City: Eine neue Extremsportart erobert spektakulär die urbane Welt und Deutschland hat schon einen Weltmeister.

Sie bewegen sich geschmeidig wie Spiderman, springen aus dem 3. Stock, nehmen 20 Treppenstufen auf einmal, flanken scheinbar mühelos über Parkbänke und parkende Autos, umkurven Passanten. Parcouring heißt die neue Extremsportart, die die Stadt zum Abenteuerspielplatz macht und den Zuschauern atemberaubende Shows bietet. Die Sportler, Traceure genannt, nutzen die urbanen Flächen als Arena. Es gilt, den kürzesten Weg von A nach B zu nehmen – gleichgültig, welche Hindernisse überwunden werden müssen.

Was so leicht und locker aussieht, ist das Ergebnis von Körperbeherrschung, Kraft, Geschwindigkeit und hartem Training. Einer, der dies alles besonders gut kann, ist erst 15 Jahre alt und schon frischgebackener Parcouring-Weltmeister in der Disziplin Freestyle: Waldemar Müller kommt aus Bayreuth, betreibt seit mehreren Jahren den urbanen Hindernislauf und gilt in Fachkreisen als Ausnahmealent.

ES GEHT, WAS ERLAUBT IST

Die Wurzeln des Parcouring liegen auf der Karibik-Insel Martinique. Dort organisierte der französische Marine-Offizier Georges Hébert 1902 die Flucht vor einem Vulkanausbruch quer

durchs Land und rettete damit 700 Menschen das Leben. Daraus entwickelte sich eine besondere Art des körperlichen und geistigen Trainings in der Natur, die „Méthode Naturelle“. In den 80er Jahren formierte sich in den Vororten von Paris eine Gruppe junger Leute, die „Yamakasi“. „L'art du déplacement“ (die Kunst der Fortbewegung) nannten die Mitglieder das, was sie taten: eine Mischung aus Rennen, Turnen und Akrobatik. Darauf basierend suchen sich heute die Sportler den kürzesten Weg durch die Stadt.

Sprungkraft und Ausdauer spielen ebenso eine Rolle wie Kreativität. Mit faszinierenden Tricks und eleganten Techniken nehmen die Traceure die Hürden dieser modernen Version des Trimm-Dich-Pfades. Mit Rollen, Salti, Schrauben, Katzen-, Arm- oder Präzisionssprüngen, Tic-tac oder Steps werden Mauern bezwungen, Geländer gequert, wird von Dach zu Dach gesprungen, alles rasend schnell und trotzdem – wenn man es beherrscht – ohne schwere Verletzungen. Jugendliche und junge Erwachsene sind vom Parcouring-Fieber gepackt und nutzen die Möglichkeiten getreu dem Motto: Alles geht, was erlaubt ist.

WM IN SPEED UND FREESTYLE

Was man in der Schule früher „drüber und drunter“ nannte, hat sich innerhalb weniger Jahre zu einer weltweit angesagten Extremsportart entwickelt. Zumeist wird Parcouring Outdoor ausgeübt. Bei schlechtem Wetter und zum Training weichen die Sportler auf Turnhallen aus. Die Szene organisierte sich, es fanden bereits drei Weltmeisterschaften in den Disziplinen Speed und Freestyle statt. Oliver Schill von der veranstaltenden Kult AG: „Die Zahl der Teams steigt jedes Jahr. Momentan sind wir in der Planung für die nächste WM, voraussichtlich im Herbst 2010 in Berlin. Und wir gehen davon aus, dass sich die Teilnehmerzahl deutlich erhöht.“



JUBILÄUM IN BADEN-BADEN: WIE DIE KÜR EIN FESTES ZUHAUSE FAND

1960 fanden die Ehrungen zum „Sportler des Jahres“ erstmals im Kurhaus statt. Viel hat sich verändert seit damals, doch die Atmosphäre ist geblieben.

Premiere in Baden-Baden: Kurt Dobbratz zeichnet Georg Thoma aus Zeitzeugen sind aufgerufen, mit Reminiszenzen aus dem Jahr 1960 auszuhelfen. Damals fand die 14. Umfrage zum „Sportler des Jahres“ statt. Und die ISK entschied sich nach einer Deutschland-Tour (Karlsruhe, Ludwigsburg, Stuttgart, Köln, Dortmund, Hannover) für ein stilvolles Plätzchen am Rande des Schwarzwaldes. Das Kurhaus von Baden-Baden bildete erstmals die Plattform, denn Wahl-Initiator Kurt Dobbratz hatte im Jahr zuvor bei einem Kuraufenthalt auf der Bühlerhöhe den damaligen Oberbürgermeister Dr. Ernst Schlapper kennengelernt. Die Gala hieß noch „Feierstunde“, ging an einem Nachmittag (ab 16.30) im „Bühnensaal“ in überschaubarem Rahmen in Szene und wurde vom Fernsehen am nächsten Tag „in Ausschnitten“ (25 Minuten) gesendet. Ebenso bemerkenswert ist, dass Kombinierer „Jörgl“ Thoma den 100-Meter-Sprinter Armin Hary beim Votum übersprang und erzählte, dass er als Briefträger im Zustellbezirk „Land 1“ täglich 32 Kilometer zurücklegt. Auch



die Ehrenpreise, überreicht durch Kurt Georg Kiesinger, passten in die Zeit: ein Pokal und eine Goldene Nadel.

AUCH DIE LANGE NACHT VERLANGT FITNESS

Schlicht, aber einprägsam. Und der Außenseitererfolg des Wintersportlers blieb keine Rarität. Häufig sammelten in der Folge Aktive aus Randsportarten die meisten Punkte. In Baden-Baden standen die Fechterin Cornelia Hanisch (1985) und die Kanutin Birgit Fischer (2004) als Nummer 1 im Scheinwerferlicht, Rodler „Schorsch“ Hackl kam zünftig im Trachtenanzug (1998) zu seiner Kür. Aufschlussreich: Kein Fußballer schaffte es alleine je zum „Sportler des Jahres“.

Baden-Baden aber avancierte zur Oase der Sportlerwahl. Zum 40. Mal bittet die Kurstadt nun zum Defilee der Besten. Nur noch sporadische Abstecher (München, Berlin, Sindelfingen) unterbrechen die Serie. Seit 1998 gibt es keine Alternative zur Wellness-Residenz am Oos-Flüsschen. Viele (Stamm-)Gäste holen sich in Caracalla-Therme, Friedrichsbad oder der Salzgrotte die Fitness für die lange Nacht des Sports.

EIN TORJÄGER SORGT FÜR ÜBERSTUNDEN

Michael Schumacher kannte zumindest die A5 in Richtung Süden. Nach seiner Ehrung (1995) befahl er den Herren vom Fahrservice auf den Beifahrersitz, um rechtzeitig die Privatmaschine in Straßburg zu erreichen. Anschlie-



Dennoch bemühen sich die Macher und das komplette Fernseheteam, die „Heinzelmännchen“ von Baden-Baden-Events, sowie die Bäder- und Kurverwaltung, den Ball flach zu halten. Atmosphäre kommt vor Glamour. Und es löst noch heute verträumte Mienen aus, wenn die Sprache auf Udo Jürgens kommt. Der Interpret hatte 1976 vor seinem gläsernen Flügel nicht nur den „Griechischen Wein“ im Repertoire, sondern auch Songs auf jeden Podiums-Sportler. Gregor Braun, damals in Einzel- und Mannschaftswahl Erster, läuft es bis heute prickelnd über den Rücken, wenn er „seine“ Strophen im Ohr hat.

Franzi und Schumi – Traum-paar 1995

LASST ES BITTE BLEIBEN WIE ES IST!

ßend grüßte der siebenfache Formel 1-Champion lieber aus der Ferne, während andere die Flexibilität von Veranstaltern und Mitstreitern prüften. „Miro“ Klose kam nur für 40 Minuten in den Bénazetsaal – im Anschluss an die Auszeichnung für das DFB-Team nach dem Sommermärchen 2006 musste der Flugplatz von Söllingen eine Nachtschicht einlegen, auch am Ziel-Airport (Bremen) blieben die Lichter eigens für den Torschützenkönig der WM länger an.

Im Brenner's Parkhotel hatten im Sommer der Fan-Feste und des Public Viewing die Damen der englischen Kicker fürstlich logiert, irgendwann ließ Direktor Frank Marrenbach einen Zaun errichten. Auch um das Kurhaus zieht sich ein virtueller Bannkreis, wenn die Sportler-Fete steigt. 700 Personen finden Platz, alljährlich möchten mehr Interessenten die Stars aus der Nähe live erleben. Doch exakt dieser überschaubare Rahmen, der noch ein Tete-à-Tete oder Hintergrundgespräche in stillen Ecken ermöglicht, sorgt für den besonderen BAD-Touch – wenn die Kameras des ZDF nach der Proklamation bereits auf „Off“ stehen.

EIN BISSCHEN HOLLYWOOD DARF SEIN

Vorhergleicht das Entree über die grüne Treppe des Kurhauses großem Kino, von Dutzenden Fotografen und hellen Scheinwerferspots ausgeleuchtet. Der Hype kannte keine Grenzen, als Nils Schumann, 2000 auf dem Platz an der Sonne, mit dem Helikopter und nötiger Sondergenehmigung direkt auf der Kurhaus-Wiese landete – ein Hauch Hollywood unter dem Fremersberg.

Anno 2009 heizen DJs nach Mitternacht ein, dann gleicht der Bénazetsaal einer Disco, bis 5 Uhr morgens dröhnen die Bässe. Olympiasieger und Weltmeister nutzen die Gelegenheit zur flippigen Fete. Raus aus den Highheels, von der engen Fliege befreit. Insider meinen, Hockeyspieler und Handballcracks könnten am besten Party machen. Die Fußballfrauen seien mindestens finalwürdig.

Hinterher wird aufgeräumt, die vorher wie ein Augapfel gehütete Tischplatzierung landet im Müll. Alles im Eimer? Mitnichten. Die (müden) Macher spielen dann auf die Einschaltquote, die sich meist an starken fünf Millionen orientiert, sichten die Medienresonanz von über 4000 Artikeln mit zig Millionen Leserkontakten. Die Dachzeilen des Blätterwalds feiern die „Sportler des Jahres“, schon die Unterrubriken aber widmen sich dem Kurhaus-Feeling – und dass man an dieser Tradition doch bitte nichts zu ändern gedenkt.



Fußballfrauen erstmals zu Gast: mit Moderator Potofski

DER WECHSEL DES STEHAUFMÄDCHENS: VON DER SKIPISTE ZUM TERMINE-SLALOM

*Christa Kinshofer war vor 30 Jahren Sportlerin Nr. 1.
Ihr Leben ist auch heute von Erfolg gekrönt.*

Auf den Weltcup-Pisten sammelte Christa Kinshofer acht Glas-Trophäen als Gesamt- und Disziplinerste, bei Olympia zwei Silber- und eine Bronze-Medaille, dazu acht deutsche Meistertitel im Slalom und Riesenslalom. Dreimal wurde die gebürtige Miesbacherin zur Skisportlerin des Jahres gekürt, 1979 setzten ihr die Journalisten mit der Wahl zur „Sportlerin des Jahres“ die Krone auf. Vor drei Jahrzehnten.

Auffällig an „Kinsis“ Skikarriere ist die Berg- und Talfahrt. Auf Erfolge folgten tiefe Einschnitte. Es begann 1981 mit einem Trümmerbruch im Knöchel und einjähriger Verletzungspause. 1983 kamen der Streit mit dem Deutschen Skiverband und die Suspendierung vom Nationalkader: Sie hatte als Aktiven-Sprecherin wegen der versäumten Kippstangentechnik öffentlich Kritik an Trainern und Funktionären geübt. „Man muss doch etwas sagen dürfen, wenn der Arbeitgeber die technische Entwicklung verpasst“, gibt sie sich unverändert kämpferisch. 1985 wurde Kinshofer daher sportliche Holländerin.

RACHE UND EIN SENSATIONELLES COMEBACK

Der Internationale Skiverband stornierte ihre FIS-Punkte und schickte sie ans Ende der Starterfelder. „In dieser Zeit bin ich selbständig und selbstbewusst geworden“, stellt sie heute fest. Mit ihrem Trainer Ernst Zwinger perfektionierte sie die neue Technik und fuhr alleine zu den Rennen, um Punkte für bessere Startplätze zu sammeln. Diese Erfahrungen seien unbezahlbar, resümiert die Ehrenbürgerin von



Miesbach: „Ich würde heute nichts anders machen und bis zum Umfallen kämpfen – nur die Leistung zählt.“

Und Kinsi kam zurück. 1987 überholte sie eindrucksvoll das Team des DSV und wurde Internationale Deutsche Meisterin, mit 1,5 Sekunden Vorsprung – der damalige Trainer musste seinen Hut nehmen. Sein Nachfolger, Klaus Mayr, lotste sie zum Verband zurück. TV-Sportreporter Heribert Fassbender kommentierte: „Christa Kinshofer von 1980 bis 1988 ist das wohl außergewöhnlichste Comeback im Bundesdeutschen Sport“. Mit Silber und Bronze in Calgary 1988 war sie Deutschlands uneingeschränkte Schneekönigin, gefeiert als „Stehaufmädchen“ (*Welt am Sonntag*).

ERFAHRUNG UND DIE WEGE ZUM ERFOLG

Ihre im Sport gesammelten Erfahrungen nutzt Kinshofer auch heute. Topmanager lauschen ihren Vorträgen über Wege zum Erfolg. Und ihr Leben gleicht wieder einem Slalom – dem durch die Termine. Sie betreut mit Katja Seizinger und Markus Wasmeier das internationale Audi-Team, betreibt für Olympia-Sponsor McDonald's „Global Marketing“, organisiert Golfturniere, engagiert sich für wohltätige Zwecke. Im Frühjahr erscheint ihr zweites Buch: „Helden werden nicht gewürfelt.“ Dazwischen schreibt sie als Kommentatorin über die Olympischen Spiele. Und eine erweiterte Familie hat die Mutter von 17-jährigen Zwillingmädchen aus der ersten Ehe auch noch: Der Münchener Sportmediziner Dr. Erich Rembeck brachte mit der Heirat im Sommer noch drei Kinder mit ins Haus in Rosenheim.



Sonne und Sterne genießen
und Zeit haben zum Träumen,
das ist Urlaub auf dem Dollenberg.



Ein versteckter Schatz!



Feines Essen

In edlen Restaurants werden die Kreationen unseres Sternekochs Martin Herrmann zum **Gaumenerlebnis**.

Wir zählen zu den **20 besten Hotels** in Deutschland. Hier sind Politiker und Stars zu Hause.

Wellness

... auf dem Dollenberg heißt, Körper, Geist und Seele zu einer Einheit zu verschmelzen.

Spa & Beauty

Spa ist bei uns die Kur in ihrer modernsten Form. Lassen Sie sich von unseren Kosmetikerinnen und Physiotherapeuten pflegen: Einfach den Alltag abstreifen!

Renchtalhütte

Herrlicher Blick über den Schwarzwald! Ganztägig warme Küche und Original Schwarzwälder Spezialitäten.



H O T E L
Dollenberg
★★★★★

D-77740 Bad Peterstal-Griesbach / Schwarzwald

Fon (49) 078 06 / 78-0 · Fax (49) 078 06 / 12 72 · info@dollenberg.de · www.dollenberg.de



VORHER UND NACHHER: JENS WEISSFLOG ÜBER DIE WELT DES SPORTS IN DER DDR

20 Jahre nach dem Mauerfall: Ein Kind des sozialistischen Sportsystems wagt einen ideologischen Rückblick.

Als dreifacher Olympiasieger und vierfacher Medaillengewinner bei Olympischen Spielen sorgte Jens Weißflog 1984 in Sarajevo und – nach der viel zitierten Wende – 1994 noch einmal in Lillehammer für die großen Schlagzeilen. Als einer der weltbesten Skispringer gewann er insgesamt viermal die Vierschanzentournee und war einer der Vorzeigesportler der ehemaligen DDR. Mit 13 Jahren ins Sportinternat gekommen, wuchs der am 21. Juli 1964 im erzgebirgischen Pöhla geborene „Sprungfloh“ in einer Ideologie auf, die „uns stolz darauf machte, einen sozialistischen Staat mit aufzubauen.“

UND PLÖTZLICH WURDE ALLES ANDERS

Auch für das sportliche Aushängeschild des sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaates begann mit dem Fall der Mauer und dem Ende der Planwirtschaft eine neue Epo-



che in seiner Sportlerlaufbahn. 25 Jahre war Weißflog damals alt, auf dem Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit. An den denkwürdigen Tag, an dem die Grenzer die Schlagbäume öffneten, erinnert er sich heute, als sei es gestern gewesen. Der mittlerweile 45-Jährige erzählt: „Den Fall der Mauer habe ich zu Hause erlebt. Normalerweise hätte ich im Trainingslager in Norwegen sein sollen, aufgrund einer Verletzung musste ich aber noch pausieren. Natürlich war der Fall der Mauer ein emotionaler Höhepunkt der vielen Ereignisse der vorangegangenen Monate. Im Nachhinein ein fast logisch erscheinendes Moment, hervorgerufen durch Massenreisen und den Druck der vielen Demonstranten.“

„WIR LEBTEN IN EINEM GEWISSEN KOSMOS“

Die viel zitierte Reisefreiheit der DDR-Sportidole, so erzählt Weißflog heute, habe sich ausschließlich auf Trainingsaufenthalte und Wettkämpfe beschränkt. Darüber hinaus seien wie für fast alle DDR-Bürger Fahrten nur in die sozialistischen Staaten möglich gewesen. Dennoch gibt er im Nachblick zu, dass er und seine Teamkameraden „als Sportler in einem gewissen Kosmos lebten, und wir versuchten, uns vor allem auf das Training und die Wettkämpfe zu konzentrieren.“ Dennoch sei das DDR-Skisprungteam „nicht vom restlichen Leben ausgeschossen“ gewesen. „Natürlich habe ich die Nachrichten und alles, was in dieser spannenden Zeit abließ, verfolgt. Gleichzeitig wurde auch in den Trainingsgruppen über die Neuigkeiten, die fast täglich aufliefen, diskutiert.“

„DAFÜR MUSS SICH NIEMAND ENTSCHULDIGEN“

„Nach wie vor“, darauf legt er Wert, beurteilt der heutige Hotelbesitzer den Ausbildungsstatus und das damalige Fördersystem durchaus positiv: „Ich bin der Meinung, dass es aus rein sportlicher Sicht kaum bessere Möglichkeiten zur Förderung gab. Und für diese Dinge muss sich auch niemand entschuldigen.“

Das Spielfeld der Emotionen.



KÖNIG FUSSBALL UND EISHOCKEY AUF SCHALKE

Unter den Großereignissen des kommenden Sportjahres stellt die WM in Südafrika das Highlight dar. Aber 2010 bietet noch weitaus mehr.

Ungezählte Sportarten buhlen um Einschaltquoten und Publicity, aber nur eine von ihnen darf sich mit dem Attribut „König des Sports“ schmücken. Dass der Fußball nach wie vor die Nummer eins auf dem Erdenrund darstellt, das dürfte sich im Sommer 2010 erneut erweisen. Vom 11. Juni bis zum 11. Juli wird der Fußball-Weltmeister in Südafrika ermittelt. Ein Ereignis, das wieder Millionen vor Ort und in den Stadien begeistern und Milliarden an den Fernsehschirmen in ihren Bann ziehen wird.

Soccer City bereit für die WM 2010

Der Top-Event des kommenden Sportjahres ist weit mehr als das Ringen von 32 Nationen um die wohl begehrteste

Trophäe weltweit. Erstmals rückt der Schwarze Kontinent als Veranstalter in das Rampenlicht. Nicht allein Südafrika kann sich präsentieren, Afrika insgesamt hat die einmalige Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen. Die Show beginnt mit dem Eröffnungsmatch des Gastgebers gegen Mexiko in Johannesburg.

JAGD NACH DEM PUCK AUF DEUTSCHEM EIS

Ehe König Fußball das Zepter schwingen wird, ist das neue Sportjahr allerdings schon halb gelaufen. Zunächst treffen sich die Wintersportler im Februar zu ihren Olympischen Spielen in Vancouver in Kanada. Danach ist die Saison auf Schnee und Eis aber noch nicht vorbei. Deutschland darf vom 7. bis 23. Mai mal wieder eine Weltmeisterschaft im Eishockey ausrichten. Das i-Tüpfelchen: Partie 1 auf Schalke, vor erhofften 60.000 Zuschauern. Ob diese Show der Kufenjagd neue Impulse zu geben vermag? Nicht zuletzt wird es auch darum gehen, Pluspunkte zu sammeln für die Olympiabewerbung der Stadt München für 2018.

Die Leichtathleten haben sich den Zeitraum vom 27. Juli bis 1. August ganz dick im Kalender angestrichen. Dann treffen sie sich zur Europameisterschaft in Barcelona – 18 Jahre nach den Olympischen Spielen 1992. Die Handballer kommen in der zweiten Januar-Hälfte nach Österreich, um den Europameister 2010 auszuspielen. Wien, Innsbruck, Graz, Linz und Wiener Neustadt heißen die Spielorte. Die Basketballer haben sich dagegen die Türkei ausgesucht, wo die langen Kerle um WM-Ehren ringen werden.

WEICHENSTELLUNG FÜR OLYMPIA 2012

Für die Schwimmer ist im kommenden Jahr Budapest mit der Europameisterschaft Nabel der Wasserwelt. Die Fechter kämpfen vom 16. bis 22. Juli bei der WM in Leipzig um die höchsten Ehren. Bei diesen großen Titelkämpfen werden auch schon die ersten Weichen gestellt im Hinblick auf die Olympischen Sommerspiele 2012 in London. Und last not least unterstreicht die Tour de France (3. bis 25. Juli) einmal mehr ihren internationalen Charakter. Start ist diesmal in Rotterdam.



Mit Vietentours zum Cup!

Unsere BIG FIVE-Argumente für eine Reise zur FIFA Fußball-Weltmeisterschaft™

Unter den Big Five verstanden früher die Afrika bereisenden Großwildjäger die fünf großen Säugetiere Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard, deren Trophäen das Hauptziel ihrer Jagdsafaris waren. Heute sind die BIG FIVE das begehrte Ziel auf den Fotosafaris in Afrika.

1 Komplettpakete mit Ticketgarantie

Vientours ist in Deutschland autorisiert, Reisepakete inkl. Ticket, Flug, Hotel sowie attraktivem Rahmenprogramm anzubieten.

2 Expertenteam

Mit unseren 11 Prominenten um Bundesliga-Größen wie Reiner Calmund, Hans Meyer oder TV-Stars wie Johannes B. Kerner und Dieter Nuhr erleben die Vientours-Gäste Experten „zum Anfassen“.

3 Football Village

Das eigens von Vientours kreierte Football Village bietet Private Viewing, Fußballpartys, Live-Musik, afrikanische Showeinlagen, Sportaktivitäten u.v.m.

4 Touristische Vielfalt

Vientours bietet eine große Auswahl an Unterkünften, sichere und zuverlässige Transfers, komfortable Flüge sowie attraktive Touren und Safaris zu den Höhepunkten des südlichen Afrikas.

5 Erfahrung und Sicherheit

Vientours verfügt über eine Sport- und Reisekompetenz von 25 Jahren und bietet seinen Gästen in Südafrika durch eine sorgfältige Auswahl der Partner vor Ort ein bestmögliches Maß an Sicherheit.



25

Vientours
Sportreisen 1985-2010

Sprechen Sie uns an: Tel.: 0211 - 17 7000 · www.vientours.de · info@vientours.de

USAIN UND SERENA BEGEISTERN DIE WELTPRESSE

Sport verbindet die Welt. Das wird immer am Jahresende deutlich, wenn die ISK (Internationale Sport-Korrespondenz) – schon seit 1947 – Sportredaktionen rund um den Globus um ihr Votum bittet: wer waren die Größten?

Ob Brasilien (Gazeta Esportiva) oder China (Xinhua Nachrichtenagentur), Benin (Canal 3) oder Tonga (Matangi), Albanien (Futbolli Shqiptar) oder Zypern (Cyprus News): Der jamaikanische Super-Läufer Usain Bolt begeisterte mit seinen Katapult-Sprints die Experten in aller Welt. Seine unglaublichen Rekorde und seine Flirts mit WM-Maskottchen „Berlino“ prägten sich ein, auch weil Leichtathletik Welt-sport mit riesigen TV-Zuschauerzahlen ist.

Tennis fasziniert unverändert, und so verwundert es kaum, dass Powerfrau Serena Williams nach ihren Grand-Slam-Triumphen



von Wimbledon sowie bei den Australian Open in der Wahl ganz vorne landete. Vor zwei Schwimmerinnen, die in Rom für besondere Momente sorgten: Britta Steffen aus Berlin und die Italienerin Federica Pellegrini. Mit Respektabstand auf Bolt folgten Fußball-Dribbler Lionel Messi (Argentinien) und der Schweizer Tennis-Dauerbrenner Roger Federer.

Um Chancengleichheit zu wahren, wird aus jeder Nation lediglich eine namhafte Redaktion zur Wahl eingeladen. Dennoch schafften es auch Wintersportler unter die Top-10: Ski-Weltmeisterin Lindsay Vonn hängt als Vierte gleich drei Leichtathletinnen ab, Biathlon-Überflieger Ole Einar

Bjørndalen kam unter die Top-Ten. Mit Duisburgs Torjägerin Inka Grings etablierte sich neben Britta Steffen eine weitere deutsche Sportlerin in der Weltspitze.



ISK Weltsportler 2009

1.	Usain Bolt	JAM	Leichtathletik	146
2.	Lionel Messi	ARG	Fußball	72
3.	Roger Federer	SUI	Tennis	57
4.	Jenson Button	GBR	Formel 1	30
5.	Valentino Rossi	ITA	MotoGP	27
6.	Manny Pacquiao	PHI	Boxen	22
7.	Alberto Contador	ESP	Rad-sport	19
8.	Kenenisa Bekele	ETH	Leichtathletik	18
9.	Ole Einar Bjørndalen	NOR	Biathlon	9
	Pau Gasol	ESP	Basketball	9

ISK Weltsportlerin 2009

1.	Serena Williams	USA	Tennis	66
2.	Britta Steffen	GER	Schwimmen	57
	Federica Pellegrini	ITA	Schwimmen	57
4.	Lindsay Vonn	USA	Ski Alpin	55
5.	Blanca Vlasic	CRO	Leichtathletik	46
6.	Shelly-Ann Fraser	JAM	Leichtathletik	35
7.	Allyson Felix	USA	Leichtathletik	32
8.	Evgenia Kanaeva	RUS	Rhythm. Gymnastik	15
	Inka Grings	GER	Fußball	15
10.	Sanya Richards	USA	Leichtathletik	13

Apollinaris, das rote Dreieck und das Apollinaris Logo sind eingetragene Schutzmarken.



FASZINIEREND FEINPERLIG
HÖRT MAN, SIEHT MAN, SCHMECKT MAN.

THE QUEEN OF TABLE WATERS.



SPORTLER DES JAHRES SEIT 1947



1947	Gottfried von Cramm	Tennis
1948	Gottfried von Cramm	Tennis
1949	Georg Meier	Motorrad
1950	Herbert Klein	Schwimmen
1951	Ehepaar Falk	Eiskunstlauf
1952	Karl Kling	Motorrad
1953	Werner Haas	Motorrad
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1954	Heinz Fütterer	Leichtathletik
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1955	Hans Günter Winkler	Reitsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1956	Hans Günter Winkler	Reitsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1957	Manfred Germer	Leichtathletik
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1958	Fritz Thiedemann	Reitsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1959	Martin Lauer	Leichtathletik
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1960	Georg Thoma	Skisport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1961	Graf Berghe von Trips	Motorrad
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1962	Gerhard Hetz	Schwimmen
	Helmut Recknagel	Skisport
1963	Gerhard Hetz	Schwimmen
	Klaus Ampler	Radsport
1964	Willi Holdorf	Leichtathletik
	Klaus Urbanczyk	Fußball
1965	Hans-Joachim Klein	Schwimmen
	Jürgen May	Leichtathletik
1966	Rudi Altig	Radsport
	Frank Wiegand	Schwimmen
1967	Kurt Bendlin	Leichtathletik
	Roland Matthes	Schwimmen
1968	Franz Keller	Skisport
	Roland Matthes	Schwimmen
1969	Hans Faßnacht	Schwimmen
	Roland Matthes	Schwimmen
1970	Hans Faßnacht	Schwimmen
	Roland Matthes	Schwimmen
1971	Hans Faßnacht	Schwimmen
	Roland Matthes	Schwimmen
1972	Klaus Wolfermann	Leichtathletik
	Wolfgang Nordwig	Leichtathletik
1973	Klaus Wolfermann	Leichtathletik
	Roland Matthes	Schwimmen
1974	Eberhard Gienger	Turnen
	Hans-G. Aschenbach	Skisport
1975	Peter-Michael Kolbe	Rudersport
	Roland Matthes	Schwimmen
1976	Gregor Braun	Radsport
	Waldemar Cierpinski	Leichtathletik
1977	Dietrich Thurau	Radsport
	Rolf Beilschmidt	Leichtathletik
1978	Eberhard Gienger	Turnen
	Udo Beyer	Leichtathletik
1979	Harald Schmid	Leichtathletik
	Bernd Drogan	Radsport
1980	Guido Kratschmer	Leichtathletik
	Waldemar Cierpinski	Leichtathletik
1981	Toni Mang	Motorrad
	Lothar Thoms	Radsport
1982	Michael Groß	Schwimmen
	Bernd Drogan	Radsport
1983	Michael Groß	Schwimmen
	Uwe Raab	Radsport
1984	Michael Groß	Schwimmen
	Uwe Hohn	Leichtathletik
1985	Boris Becker	Tennis
	Jens Weißflog	Skispringen
1986	Boris Becker	Tennis
	Olaf Ludwig	Radsport
1987	Harald Schmid	Leichtathletik
	Torsten Voss	Leichtathletik
1988	Michael Groß	Schwimmen
	Olaf Ludwig	Radsport
1989	Boris Becker	Tennis
	Andreas Wecker	Turnen
1990	Boris Becker	Tennis
1991	Michael Stich	Tennis
1992	Dieter Baumann	Leichtathletik
1993	Henry Maske	Boxen
1994	Markus Wasmeier	Ski alpin
1995	Michael Schumacher	Motorrad
1996	Frank Busemann	Leichtathletik
1997	Jan Ullrich	Radsport
1998	Georg Hackl	Rodeln
1999	Martin Schmitt	Skispringen
2000	Nils Schumann	Leichtathletik
2001	Erik Zabel	Radsport
2002	Sven Hannawald	Skispringen
2003	Jan Ullrich	Radsport
2004	Michael Schumacher	Motorrad
2005	Ronny Ackermann	Ski nordisch
2006	Michael Greis	Biathlon
2007	Fabian Hambüchen	Turnen
2008	Matthias Steiner	Gewichtheben

ANTICUS
RISERVA



BARON SALVADORI

WEISSBURGUNDER
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

Sirmian

BLAUBURGUNDER
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

Mazzon

NALS



EID

SÜDTIROL - ALTO ADIGE

CHARDONNAY

GEWÜRZTRAMINER

MARGREID

BARON SALVADORI

SAUVIGNON
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

NALS MARGREID

Mantele

MARGREID

RIESER CLASSICO
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

ST. MAGDALENER

NALS MARGREID

Südtirol - Italien



Einheit in der Vielfalt.

NALS MARGREID
www.kellerei.it



SPORTLERINNEN DES JAHRES SEIT 1947

1947	Marga Petersen	Leichtathletik
1948	Miri Buchner-Fischer	Ski alpin
1949	Lena Stumpf	Leichtathletik
1950	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf
1951	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf
1952	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf
1953	Christa Seliger	Leichtathletik
1954	Ursel Happe	Schwimmen
1955	Helene Kienzle	Rollkunstlauf
1956	Ursel Happe	Schwimmen
1957	Wiltrud Urselmann	Schwimmen
1958	Marianne Werner	Leichtathletik
	Karin Beyer	Schwimmen
1959	Marika Kilius	Eiskunstlauf
	Gisela Birkemeyer	Leichtathletik
1960	Ingrid Krämer	Wasserspringen
	Ingrid Krämer	Wasserspringen
1961	Heidi Schmid	Fechten
	Ute Starke	Turnen
1962	Jutta Heine	Leichtathletik
	Ingrid Krämer	Wasserspringen
1963	Ursel Brunner	Schwimmen
	Ingrid Krämer	Wasserspringen
1964	Zimmermann/Esser	Kanusport
	Ingrid Krämer	Wasserspringen
1965	Helga Hoffmann	Leichtathletik
	Hannelore Suppe	Leichtathletik
1966	H. Hoffmann und	
	K. Frisch	Leichtathletik
	Gabriele Seyfert	Eiskunstlauf
1967	Liesel Westermann	Leichtathletik
	Karin Janz	Turnen
1968	Ingrid Becker	Leichtathletik
	Margitta Gummel	Leichtathletik
1969	Liesel Westermann	Leichtathletik
	Petra Vogt	Leichtathletik
1970	Heide Rosendahl	Leichtathletik
	Erika Zuchold	Turnen



1971	Ingrid Mickler-Becker	Leichtathletik	1986	Steffi Graf	Tennis
	Karin Balzer	Leichtathletik		Heike Drechsler	Leichtathletik
1972	Heide Rosendahl	Leichtathletik	1987	Steffi Graf	Tennis
	Karin Janz	Turnen		Silke Möller	Leichtathletik
1973	Uta Schorn	Turnen	1988	Steffi Graf	Tennis
	Kornelia Ender	Schwimmen		Kristin Otto	Schwimmen
1974	Christel Justen	Schwimmen	1989	Steffi Graf	Tennis
	Kornelia Ender	Schwimmen		Kristin Otto	Schwimmen
1975	Ellen Wellmann	Leichtathletik	1990	Katrin Krabbe	Leichtathletik
	Kornelia Ender	Schwimmen	1991	Katrin Krabbe	Leichtathletik
1976	Rosi Mittermaier	Ski alpin	1992	Heike Henkel	Leichtathletik
	Kornelia Ender	Schwimmen	1993	Franziska v. Almsick	Schwimmen
1977	Eva Wilms	Leichtathletik	1994	Katja Seizinger	Ski alpin
	R. Ackermann	Leichtathletik	1995	Franziska v. Almsick	Schwimmen
1978	Maria Epple	Ski alpin	1996	Katja Seizinger	Ski alpin
	Marita Koch	Leichtathletik	1997	Astrid Kumbernuß	Leichtathletik
1979	Christa Kinshofer	Ski alpin	1998	Katja Seizinger	Ski alpin
	Marita Koch	Leichtathletik	1999	Steffi Graf	Tennis
1980	Irene Epple	Ski alpin	2000	Heike Drechsler	Leichtathletik
	Maxi Gnauck	Turnen	2001	Hannah Stockbauer	Schwimmen
1981	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2002	Franziska v. Almsick	Schwimmen
	Ute Geweniger	Schwimmen	2003	Hannah Stockbauer	Schwimmen
1982	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2004	Birgit Fischer	Kanusport
	Marita Koch	Leichtathletik	2005	Uschi Disl	Biathlon
1983	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2006	Kati Wilhelm	Biathlon
	Marita Koch	Leichtathletik	2007	Magdalena Neuner	Biathlon
1984	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2008	Britta Steffen	Schwimmen
	Katarina Witt	Eiskunstlauf			
1985	Cornelia Hanisch	Fechten			
	Marita Koch	Leichtathletik			

Fleiß. Fairness. Qualitätsarbeit. Manchmal schaffen gerade die alten Werte den Fortschritt.

Würth beweist es seit mehr als 60 Jahren: Hoch hinaus kommt man vor allem mit Bodenständigkeit. Sich nicht ständig neu erfinden, sondern bewährten Handwerkstugenden treu bleiben. Die Ärmel hochkrempeln und anpacken. Saubere Arbeit abliefern. Topqualität. Für uns ist das mehr als ein markiger Spruch. Es ist Teil unserer Philosophie. Weil man Erfolg und Wachstum vor allem durch Begeisterung erzielt. Bei Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern. Denn wo mit Schrauben gearbeitet wird, ist der Zusammenhalt am größten.

Würth unterstützt



Special Olympics
Deutschland



MANNSCHAFTEN DES JAHRES SEIT 1957

- | | | | | | |
|-------------|--|-------------|--|-------------|---|
| 1957 | Borussia Dortmund | 1974 | Fußball-Nationalmannschaft
1. FC Magdeburg | 1988 | Deutschland-Achter
Straßenrad-Vierer |
| 1958 | Leichtathletik-Nationalmannschaft | 1975 | Borussia Mönchengladbach
Europacup-Mannschaft | 1989 | Deutschland-Achter
Straßenrad-Vierer |
| 1959 | Deutschland-Achter
Handball-Nationalmannschaft | 1976 | Bahnrad-Vierer
Fußball-Olympia-Auswahl | 1990 | Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| 1960 | Deutschland-Achter
Friedensfahrt-Mannschaft | 1977 | Florett-Fechter
Welt-/Europacup-Team | 1991 | 1. FC Kaiserslautern |
| 1961 | 1. FC Nürnberg
SC Empor Rostock (Fußball) | 1978 | Leichtathleten | 1992 | Hockey-Nationalteam |
| 1962 | Ratzeburger Ruder-Achter
4x100 m-Lagenstaffel, Frauen | 1979 | Handball-Nationalmannschaft
Ruder-Achter | 1993 | Basketball-Nationalmannschaft |
| 1963 | Hockey-Nationalmannschaft
Fußball-Nationalmannschaft | 1980 | TV Großwallstadt
Straßenrad-Vierer | 1994 | Skispringer-Nationalmannschaft |
| 1964 | Berliner Ruder-Vierer
Fußball-Olympia-Auswahl | 1981 | Fußball-Nationalmannschaft
Handball-Nationalmannschaft | 1995 | Borussia Dortmund |
| 1965 | Leichtathletik-Nationalmannschaft
Fußball-Nationalmannschaft | 1982 | Wasserball-Nationalmannschaft
SC Magdeburg (Handball) | 1996 | Fußball-Nationalmannschaft |
| 1966 | Fußball-Nationalmannschaft
Fußball-Nationalmannschaft | 1983 | Leichtathletik-Staffel 4x400 m
Friedensfahrt-Mannschaft | 1997 | Team Deutsche Telekom |
| 1967 | FC Bayern München
Trophy-Motorrad-Team | 1984 | VfL Gummersbach
Volleyball-Nationalteam Frauen | 1998 | 1. FC Kaiserslautern |
| 1968 | Deutschland-Achter
Vierer ohne Steuermann | 1985 | Degenfechter
Viererbob-Team | 1999 | Skispringer-Nationalmannschaft |
| 1969 | Springreiter-Equipe
Volleyball-Nationalmannschaft,
Männer | 1986 | Daviscup-Team
Leichtathletik-Nationalteam Frauen | 2000 | Bahnrad-Vierer |
| 1970 | Fußball-Nationalmannschaft
Volleyball-Nationalmannschaft,
Männer | 1987 | Degenfechter
Fußball-Junioren-Auswahl | 2001 | FC Bayern München |
| 1971 | Borussia Mönchengladbach
4x400 m-Staffel, Frauen | 1988 | Federationscup Team
Volleyball-Nationalteam, Frauen | 2002 | Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| 1972 | Hockey-Nationalmannschaft
4x400 m-Staffel, Frauen | | | 2003 | Fußball-Nationalmannschaft Frauen |
| 1973 | Bahnrad-Vierer
Dynamo Dresden | | | 2004 | Hockey-Nationalteam Frauen |
| | | | | 2005 | Basketball-Nationalmannschaft Männer |
| | | | | 2006 | Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| | | | | 2007 | Handball-Nationalmannschaft Männer |
| | | | | 2008 | Hockey-Nationalteam Männer |





BADEN BADEN

Natur pur & Sport aktiv

Zwischen Walking-Stock und Stöckelschuhen: Baden-Baden macht Beine. Gäste aus aller Welt zieht es nicht nur ins Festspielhaus oder in eines der vielen namhaften Museen, sondern auch hinaus ins Grüne. Ob auf Schusters Rappen oder hoch zu Ross, rings um die Stadt findet jeder seinen Weg: 148 km Reitwege, Nordic-Walking-Parcours ab Stadt-

zentrum und im Baden-Badener Rebland. Auch die rund 500 Kilometer Wald- und Wanderwege in und um Baden-Baden sind ein Dorado für Biker, Skater, Rollerblader, eben für alle, die sich in kurzer Zeit fit machen wollen. Dazu ein mildes Klima und paradiesische Ruhe. Von Walken, Mountainbiken, Golf, Paragliding, Extremklettern bis zu einem Besuch des Hochseilgartens gibt es hier die ganze Power-Palette für aktive Urlauber sowie entspannende Thermalbäder um Kraft für den nächsten Tag tanken zu können.



Informationen, Veranstaltungen, Buchungen:

Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH, Solmsstraße 1, Schloss Solms, 76530 Baden-Baden,
Tel: +49(0)7221-275 200, Fax: +49(0)7221-275 202, info@baden-baden.com, www.baden-baden.com

BADMINTON**WM Mixed****10.–17.05.09 in Guangzhou**

- China
- Südkorea
- Indonesien und Malaysia

WM Einzel**10.–16.08.09 in Hyderabad / IND****Frauen****Einzel**

- Lan Lu/CHN
- Xingfang Xie/CHN

Doppel

- Zhang/Zhao/CHN
- Chang/Zhao/CHN

Männer**Einzel**

- Dan Lin/CHN
- Jin Chen/CHN

Doppel

- Gal/Fu/CHN
- Jung/Lee/KOR

Mixed

- Laybourn/Rytter-Juhl/DEN
- Widiyanto/Natsir/INA

BASKETBALL**Deutscher Meister****Frauen**

TV Sauerlands Royals

Männer

EWE Baskets Oldenburg

EM 07.–20.09.09 in Polen

- Spanien
- Serbien
- Griechenland

BIATHLON**WM 14.–22.02.09 in Pyeongchang****Frauen****7,5 km Sprint**

- Kati Wilhelm/GER
- Simone Hauswald/GER
- Olga Zaitseva/RUS

10 km Verfolgung

- Helena Jonsson/SWE
- Kati Wilhelm/GER
- Olga Zaitseva/RUS

15 km

- Kati Wilhelm/GER
- Taja Gregori/SLO
- Tora Berger/NOR

4x6 km Staffel

- Russland
- Deutschland
- Frankreich

(Beck, Neuner, Henkel, Wilhelm)

7,5 km Massenstart

- Olga Zaitseva/RUS
- Anastasija Kuzmina/SVK
- Helena Jonsson/SWE

10 km

- Frankreich
- Schweden
- Deutschland

(Henkel, Hauswald, Peiffer, Greis)

Männer**10 km Sprint**

- Ole Einar Bjoerdalen/NOR
- Lars Berger/NOR
- Havard Hanewold/NOR

12,5 km Verfolgung

- Ole Einar Bjoerdalen/NOR
- Maxim Tchoudov/RUS
- Alexander Os/NOR

20 km

- Ole Einar Bjoerdalen/NOR
- Christoph Stephan/GER
- Jakov Fak/CRO

4x7,5 km Staffel

- Norwegen
- Österreich
- Deutschland

(Roesch, Stephan, Peiffer, Greis)

15 km Massenstart

- Dominik Landertinger/AUT
- Christoph Sumann/AUT
- Ivan Tcherezov/RUS

Gesamt-Weltcup**Frauen**

- Helena Jonsson/SWE
- Kati Wilhelm/GER
- Tora Berger/NOR

Männer

- Ole Einar Bjoerdalen/NOR
- Tomasz Sikora/POL
- Emil Hegle Svendsen/NOR

BOBSPORT**WM 16.02.–01.03.09 in Lake Placid****Frauen**

- Minichiello/Cooke/GBR
- Robbuck/Phemling/USA
- Martini/Tischer/GER

Männer

2er-Bob

- Ruegg/Grand/SUI
- Florschütz/Kühne/GER
- Holcomb/Tomasevicz/USA

4er-Bob

- Team Steven Holcomb/USA
- Team Andre Lange/GER
- Team Janis Minins/LAT

EM 12.01.–18.01.09 in St. Moritz**Frauen**

- Sandra Kiriasis/Berit Wlacker/GER
- Cathleen Martini/Janine Tischer/GER
- Nicola Minichiello/Jackie Gunn/GBR

Männer**2er-Bob**

- André Lange/Martin Putze/GER
- Beat Hefti/Thomas Lamparter/SUI
- Thomas Florschütz/Marc Kühne/GER

4er-Bob

- Team Alexandr Zubkov/RUS
- Team Thomas Florschütz/GER
- Team Karl Angerer/GER

Gesamt-Weltcup**Frauen**

- Sandra Kiriasis/GER
- Cathleen Martini/GER
- Nicola Minichiello/GBR

Männer**2er**

- Beat Hefti/SUI
- André Lange/GER
- Thomas Florschütz/GER

4er

- Team Alexandre Zoubkov/RUS
- Team Janis Minins/LAT
- André Lange/GER

BOGENSCHIESSEN**WM 02.–09.09.09 in Ulsan/KOR****Frauen****Compound Individual**

- Albina Loghova/RUS
- Jorina Goetzee/RSA
- Laura Longo/ITA

Compound Team

- Russland
- Korea
- USA

Recurve Individual

- Hyun-Jung Joo/KOR
- He Ji Kwak/KOR
- Natalia Sanchez/COL

Recurve Team

- Korea

2009

500a

DAS SPORTJAHR IN ZAHLEN

Von Badminton bis Volleyball –
alle Ergebnisse im Überblick

BADMINTON**WM Mannschaft****10.–17.05.09 in Guangzhou**

- China
- Südkorea
- Indonesien und Malaysia

WM Einzel**10.–16.08.09 in Hyderabad/IND****Frauen****Einzel**

- Lan Lu/CHN
- Xingfang Xie/CHN

Doppel

- Zhang/Zhao/CHN
- Cheng/Zhao/CHN

Männer**Einzel**

- Dan Lin/CHN
- Jin Chen/CHN

Doppel

- Cai/Fu/CHN
- Jung/Lee/KOR

Mixed

- Laybourn/Rytter-Juhl/DEN
- Widiyanto/Natsir/INA

BASKETBALL**Deutscher Meister****Frauen**

TV Saarlouis Royals

Männer

EWE Baskets Oldenburg

EM 07.–20.09.09 in Polen

- Spanien
- Serbien
- Griechenland

BIATHLON**WM 14.–22.02.09 in Pyeongchang****Frauen***7,5 km Sprint*

- Kati Wilhelm/GER
- Simone Hauswald/GER
- Olga Zaitseva/RUS

10 km Verfolgung

- Helena Jonsson/SWE
- Kati Wilhelm/GER
- Olga Zaitseva/RUS

15 km

- Kati Wilhelm/GER
- Teja Gregorin/SLO
- Tora Berger NOR

4x6 km Staffel

1. Russland

- Deutschland
(Beck, Neuner, Henkel, Wilhelm)
- Frankreich

12,5 km Massenstart

- Olga Zaitseva/RUS
- Anastasiya Kuzmina/SVK
- Helena Jonsson/SWE

Mixed

- Frankreich
- Schweden
- Deutschland
(Henkel, Hauswald, Peiffer, Greis)

Männer*10 km Sprint*

- Ole Einar Bjoerndalen/NOR
- Lars Berger/NOR
- Halvard Hanevold/NOR

12,5 km Verfolgung

- Ole Einar Bjoerndalen/NOR
- Maxim Tchoudov/RUS
- Alexander Os/NOR

20 km

- Ole Einar Bjoerndalen/NOR
- Christoph Stephan/GER
- Jakov Fak/CRO

4x7,5 km Staffel

- Norwegen
- Österreich
- Deutschland
(Roesch, Stephan, Peiffer, Greis)

15 km Massenstart

- Dominik Landertinger/AUT
- Christoph Sumann/AUT
- Ivan Tcherezov/RUS

Gesamt-Weltcup**Frauen**

- Helena Jonsson/SWE
- Kati Wilhelm/GER
- Tora Berger/NOR

Männer

- Ole Einar Bjoerndalen/NOR
- Tomasz Sikora/POL
- Emil Hegle Svendsen/NOR

BOBSPORT**WM 16.02.–01.03.09 in Lake Placid****Frauen**

- Minichiello/Cooke/GBR
- Rohbock/Fleming/USA
- Martini/Tischer/GER

Männer

2er-Bob

1. Ruegg/Grand/SUI

- Florschütz/Kühne/GER
- Holcomb/Tomasevicz/USA
- 4er-Bob*

- Team Steven Holcomb/USA
- Team Andre Lange/GER
- Team Janis Minins/LAT

EM 12.01.–18.01.09 in St. Moritz**Frauen**

Sandra Kiriasis/Berit Wiacker / GER
Cathleen Martini/Janine Tischer/GER
Nicola Minichiello/Jackie Gunn/GBR

Männer*2er-Bob*

- André Lange/Martin Putze/GER
- Beat Hefti/Thomas Lamparter/SUI
- Thomas Florschütz/Marc Kühne/GER

4er-Bob

- Team Alexsandr Zubkov/RUS
- Team Thomas Florschütz/GER
- Team Karl Angerer/GER

Gesamtweltcup**Frauen**

- Sandra Kiriasis/GER
- Cathleen Martini/GER
- Nicola Minichiello /GBR

Männer*2er*

- Beat Hefti /SUI
- André Lange/GER
- Thomas Florschütz /GER

4er

- Team Alexandre Zoubkov/RUS
- Team Janis Minins/LAT
- André Lange/GER

BOGENSCHIESSEN**WM 01.–09.09.09 in Ulsan/KOR****Frauen***Compound Individual*

- Albina Loginova/RUS
- Jorina Coetzee/RSA
- Laura Longo/ITA

Compound Team

- Russland
- Korea
- USA

Recurve Individual

- Hyun-Jung Joo/KOR
- Ye Ji Kwak/KOR
- Natalia Sanchez/COL

Recurve Team

1. Korea

2. Japan
3. Russland
Männer
<i>Compound Individual</i>
1. Reo Wilde/USA
2. Liam Grimwood/GBR
3. Stephen Clifton/NZL
<i>Compound Team</i>
1. USA
2. Russland
3. El Salvador
<i>Recurve Individual</i>
1. Chang-Hwan Lee/KOR
2. Dong-Hyun Im/KOR
3. Viktor Ruban/UKR
<i>Recurve Team</i>
1. Korea
2. Frankreich
3. Japan

BOXEN

Amateure
WM 29.08.–13.09.09 in Mailand
<i>Halbfliegengewicht (-48 kg)</i>
1. Serdamba Purevdorj/MGL
2. David Ayrapetyan/RUS
<i>Fliegengewicht (-51 kg)</i>
1. Arroyo McWilliams/PUR
2. Tugstsojt Nyambayar/MGL
<i>Bantamgewicht (-54 kg)</i>
1. Detelin Dalakliev/BUL
2. Eduard Abzalimov/RUS
<i>Federgewicht (-57 kg)</i>
1. Vasyl Lomachenko/UKR
2. Sergey Vodopyanov/RUS
<i>Leichtgewicht (-60 kg)</i>
1. Domenico Valentino/ITA
2. Jose Pedraza/PUR
<i>Halbweltergewicht (-64 kg)</i>
1. Roniel Iglesias Sotolongo/CUB
2. Frankie Gomez/USA
<i>Weltergewicht (-69 kg)</i>
1. Jack Culcay-Keth/GER
2. Andrey Zamkovoy/RUS
<i>Mittelgewicht (-75 kg)</i>
1. Abbos Atoev/UZB
2. Andranik Hakobyan/ARM
<i>Halbschwergewicht (-81 kg)</i>
1. Artur Beterbiev/RUS
2. Elishod Rasulov/UZB
<i>Schwergewicht (-91 kg)</i>
1. Egor Mekhontsev/RUS
2. Osmari Acosta Duarte/CUB

<i>Superschwergewicht (+91 kg)</i>
1. Roberto Cammarelle/ITA
2. Roman Kapitonenko/UKR
Profis
WM Mittelgewicht (IBF)
14.03.
Arthur Abraham Pkt.-Sieg vs.
Lajuan Simon/USA
27.06.
Arthur Abraham tko-Sieg (10. Rd.) vs.
Mahir Oral/GER
WM Super-Six (Supermittelgewicht)
17.10.
Arthur Abraham KO-Sieg (12. Rd.) vs.
Jermain Taylor/USA
WM Federgewicht (WIBF, WBC, WBO)
17.01.
Ina Menzer Pkt.-Sieg vs.
Esther Schouten/NED
02.05.
Ina Menzer Pkt.-Sieg vs.
Francesca Alcanter/USA
10.10.
Ina Menzer Pkt.-Sieg vs.
Esther Schouten/NED

CURLING

WM 21.–29.03.09 in Gangneung/KOR
<i>Frauen</i>
1. China
2. Schweden
3. Dänemark
WM 04.–12.04.2009 in Moncton/CAN
<i>Männer</i>
1. Schottland
2. Kanada
3. Norwegen

EISHOCKEY

<i>Männer</i>
WM 24.04.–10.05.09 in der Schweiz
1. Russland
2. Kanada
3. Schweden
Deutscher Meister
Eisbären Berlin

EISKUNSTLAUF

WM 23.03.–29.03.09 in Los Angeles
<i>Frauen</i>
1. Yu-Na Kim/KOR
2. Joannie Rochette/CAN
3. Miki Ando/JPN

<i>Männer</i>
1. Evan Lysacek/USA
2. Patrick Chan/CAN
3. Brian Joubert/FRA
<i>Paarlauf</i>
1. Savchenko/Szolkowy/GER
2. Zhang/Zhang/CHN
3. Kavaguti/Smirnov/RUS
<i>Eistanz</i>
1. Domnina/Shabalin/RUS
2. Belbin/Agosto/USA
3. Virtue/Moir/CAN
EM 19.01.–25.01.09 in Helsinki
<i>Frauen</i>
1. Laura Lepisto/FIN
2. Carolina Kostner/ITA
3. Susanna Poykio/FIN
<i>Männer</i>
1. Brian Joubert/FRA
2. Samuel Costesti/ITA
3. Kevin van der Perren/BEL
<i>Paarlauf</i>
1. Savchenko/Szolkowy/GER
2. Kawaguchi/Smirnov/RUS
3. Mukhortova/Trankov/RUS
<i>Eistanz</i>
1. Khokhlova/Novitski/RUS
2. Faiella/Scali/ITA
3. Kerr/Kerr/GBR

EISSCHNELLAUF

Allround
WM 07./08.02.09 in Hamar
<i>Frauen</i>
1. Martina Sáblíková/CZE
2. Kristina Groves/CAN
3. Ireen Wüst/NED
<i>Männer</i>
1. Sven Kramer/NED
2. Håvard Bøkko/NOR
3. Enrico Fabris/ITA
EM 9.–11.1.09 in Heerenveen
<i>Frauen</i>
1. Claudia Pechstein/GER
2. Daniela Anschütz-Thoms/GER
3. Martina Sáblíková/CZE
<i>Männer</i>
1. Sven Kramer/NED
2. Håvard Bøkko/NOR
3. Wouter Olde-Heuvel/NED
Sprint
WM 17./18.1.09 in Moskau
<i>Frauen</i>

1. Beixing Wang/CHN
2. Jenny Wolf/GER
3. Jing Yu/CHN

Männer

1. Shani Davis/USA
2. Keiichiro Nagashima/JPN
3. Simon Kuipers/NED

Einzelstrecken**WM 12.–15.3.09 in Richmond/CAN****Frauen***2 x 500 m*

1. Jenny Wolf/GER
2. Beixing Wang/CHN
3. Sang-Hwa Lee/KOR

1000 m

1. Christine Nesbitt/CAN
2. Anni Friesinger/GER
3. Margot Boer/NED

1500 m

1. Anni Friesinger/GER
2. Ireen Wüst/NED
3. Christine Nesbitt/CAN

3000 m

1. Renate Groenewold/NED
2. Martina Šablíková/CZE
3. Kristina Groves/CAN

5000 m

1. Martina Šablíková/CZE
2. Clara Hughes/CAN
3. Kristina Groves/CAN

Team Pursuit

1. Kanada
2. Niederlande
3. Japan

Männer*2 x 500 m*

1. Kang-Seok Lee/KOR
2. Kyu-Hyeok Lee/KOR
3. Fengtong Yu/CHN

1000 m

1. Trevor Marsicano/USA
2. Denny Morrison/CAN
3. Shani Davis/USA

1500 m

1. Shani Davis/USA
2. Trevor Marsicano/USA
3. Denny Morrison/CAN

5000 m

1. Sven Kramer/NED
2. Håvard Bøkko/NOR
3. Trevor Marsicano/USA

10000 m

1. Sven Kramer/NED

2. Håvard Bøkko/NOR
3. Bob de Jong/NED

Team Pursuit

1. Niederlande
2. Schweden
3. USA

Shorttrack**WM 06.–08.03.09 in Wien****Frauen***500 m*

1. Meng Wang/CHN
2. Qiuhong Liu/CHN
3. Jessica Gregg/CAN

1000 m

1. Meng Wang/CHN
2. Min-Jung Kim/KOR
3. Sae-Bom Shin/KOR

1500 m

1. Min-Jung Kim/KOR
2. Yang Zhou/CHN
3. Sae-Bom Shin/KOR

3000 m

1. Yang Zhou/CHN
2. Min-Jung Kim/KOR
3. Sae-Bom Shin/KOR

3000 m Staffel

1. China
2. Korea
3. Kanada

Männer*500 m*

1. Charles Hamelin/CAN
2. Yoon-Gy Kwak/KOR
3. Olivier Jean/CAN

1000 m

1. Ho-Suk Lee/KOR
2. Apolo Anton Ohno/USA
3. J.R. Celski/USA

1500 m

1. Ho-Suk Lee/KOR
2. Yoon-Gy Kwak/KOR
3. J.R. Celski/USA

3000 m

1. J.R. Celski/USA
2. Ho-Suk Lee/KOR
3. Charles Hamelin/CAN

5000 m Staffel

1. USA
2. China
3. Japan

Team-WM 14./15.3.09 in Heerenveen**Frauen**

1. China

2. Korea
3. USA

Männer

1. Korea
2. Kanada
3. USA

FECHTEN**WM 30.9.–08.10.09 in Antalya****Degen****Frauen****Einzel**

1. Lubov Shutova/RUS
2. Sherraine Schalm/CAN
3. Anfisa Pochkalova/UKR
3. Sonja Tol/NED

Mannschaft

1. Italien
2. Polen
3. Deutschland

Männer**Einzel**

1. Anton Avdeev/RUS
2. Mattwo Tagliariol/ITA
3. Jose Luis Abajo/ESP
3. Jerome Jeannot/FRA

Mannschaft

1. Frankreich
2. Ungarn
3. Polen

Florett**Frauen****Einzel**

1. Aida Shanaeva/RUS
2. Hee Sook Jeon/KOR
3. Elisa Di Francisca/ITA
3. Arianna Errigo/ITA

Mannschaft

1. Italien
2. Russland
3. Deutschland

Männer**Einzel**

1. Andrea Baldini/IA
2. Jun Zhu/CHN
3. Peter Joppich/GER
3. Artem Sedov/RUS

Mannschaft

1. Italien
2. Deutschland
3. Russland

Säbel**Frauen**

<i>Einzel</i>
1. Mariel Zagunis/USA
2. Olga Kharlan/UKR
3. Orsolya Nagy/HUN
3. Carole Vergne/FRA
<i>Mannschaft</i>
1. Ukraine
2. Frankreich
3. China
Männer
<i>Einzel</i>
1. Nicolas Limbach/GER
2. Rares Dumitrescu/ROU
3. Tamas Decsi/HUN
3. Luigi Tarantino/ITA
<i>Mannschaft</i>
1. Rumänien
2. Italien
3. Ungarn
EM 13.7.–19.7.09 in Plovdiv/BUL
Degen
<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Britta Heidemann/GER
2. Anna Sivkova/RUS
3. Laura Flessel-Colovic/FRA
3. Yana Shemyakina/UKR
<i>Mannschaft</i>
1. Rumänien
2. Polen
3. Schweiz
Männer
<i>Einzel</i>
1. Sven Schmid/GER
2. Ulrich Robeiri/FRA
3. Gabor Boczko/HUN
3. Gauthier Grumier/FRA
<i>Mannschaft</i>
1. Ungarn
2. Schweiz
3. Italien
Florett
<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Valentina Vezzali/ITA
2. Katja Wächter/GER
3. Arianna Errigo/ITA
3. Gabriella Varga/HUN
<i>Mannschaft</i>
1. Italien
2. Russland
3. Frankreich
Männer

<i>Einzel</i>
1. Andrea Baldini/ITA
2. Richard Kruse/GBR
3. Laurence Halsted/GBR
3. Andre Wessels/GER
<i>Mannschaft</i>
1. Italien
2. Russland
3. Deutschland
Säbel
<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Olga Kharlan/UKR
2. Ekaterina Diatchenko/RUS
3. Solenne Mary/FRA
3. Galyna Pundyk/UKR
<i>Mannschaft</i>
1. Ukraine
2. Russland
3. Italien
Männer
<i>Einzel</i>
1. Veniam Reshetnikov/RUS
2. Julien Pillet/FRA
3. Björn Hübner/GER
3. Gianpiero Pastore/ITA
<i>Mannschaft</i>
1. Italien
2. Rumänien
3. Frankreich

FUSSBALL

<i>Frauen</i>
<i>Deutscher Meister</i>
Turbine Potsdam
<i>Pokalsieger</i>
FCR 2001 Duisburg
EM 23.08.–10.09.09 in Finnland
Finale England – Deutschland 2:6
Männer
<i>Deutscher Meister</i>
VfL Wolfsburg
<i>Pokalsieger</i>
Werder Bremen
<i>WM-Qualifikation</i>
28.03.09 Deutschland – Liechtenstein 4:0
01.04.09 Wales – Deutschland 0:2
12.08.09 Aserbaidtschan – Deutschl. 0:2
09.09.09 Deutschl. – Aserbaidtschan 4:0
10.10.09 Russland – Deutschland 0:1
14.10.09 Deutschland – Finnland 1:1

GEWICHTHEBEN

WM 17.–29.11.09 in Goyang/KOR
<i>Frauen</i>
<i>48 kg</i>
1. Mingjuan Wang/CHN
<i>53 kg</i>
1. Zulfiya Chinshanlo/KAZ
<i>58 kg</i>
1. Xueying Li/CHN
<i>63 kg</i>
1. Maiya Maneza/KAZ
<i>69 kg</i>
1. Nazik Avdalyan/ARM
<i>75 kg</i>
1. Svetlana Podobedova/KAZ
<i>+ 75 kg</i>
1. Mi-ran Jang/KOR
Männer
<i>56 kg</i>
1. Qingquan Long/CHN
<i>62 kg</i>
1. Jianjun Ding/CHN
<i>69 kg</i>
1. Hui Liao/CHN
<i>77 kg</i>
1. Xiaojun Lu/CHN
<i>85 kg</i>
1. Yong Lu/CHN
<i>94 kg</i>
1. Vladimir Sedov/KAZ
<i>105 kg</i>
1. Marcin Dolega/POL
<i>+ 105 kg</i>
1. Yong-Kwon An/KOR
EM 04.04.09 in Bukarest
<i>Frauen</i>
<i>48 kg</i>
1. Nurcan Taylan/TUR
<i>53 kg</i>
1. Natalia Trotsenko/UKR
<i>58 kg</i>
1. Anastasia Novikava/BLR
<i>63 kg</i>
1. Sibel Simsek/TUR
<i>69 kg</i>
1. Oksana Silvenko/RUS
<i>75 kg</i>
1. Natalia Zabolotnaya/RUS
<i>+ 75 kg</i>
1. Tatiana Kashirina/RUS
Männer
<i>56 kg</i>
1. Tom Goegebuer/BEL

62 kg
1. Erol Bilgin/TUR
69 kg
1. Arakel Mirzoyan/ARM
77 kg
1. Mikalai Cherniak/BLR
85 kg
1. Alexey Yufkin/RUS
94 kg
1. Jürgen Spieß/GER
105 kg
1. Vladimir Smortchkov/RUS
+ 105 kg
1. Ihor Shymchko/UKR
2. Amir Velagic/GER

GOLF

PGA Masters, Augusta
Angel Cabrera/ARG
US Open, Farmingdale
Lucas Glover/USA
British Open, Turnberry
Stewart Cink/USA

HOCKEY

Halle
Deutscher Meister
Frauen
Club an der Alster
Männer
Rot-Weiß Köln
Feld
Frauen
EM 22.–30.08.09 Amsterdam
Niederlande – Deutschland 3:2
Deutscher Meister
Uhlenhorster HC
Champions Trophy 11.–19.7.09 in Sydney
1. Argentinien
2. Australien
3. Niederlande
Männer
EM 22.–30.08.09 Amsterdam
Finale: England – Deutschland 5:3
Deutscher Meister
Rot-Weiß Köln

HANDBALL

Frauen
Champions League
Viborg HK
EHF-Pokal
SD Itxako Estrella

Cupwinner-Cup
FC Kopenhagen Håndbold
Deutscher Meister
HC Leipzig
Pokalsieger
VfL Oldenburg
Männer
EM 17.01.–01.02.09 in Kroatien
1. Frankreich
2. Kroatien
3. Polen
Champions League
Ciudad Real
EHF-Cup
VfL Gummersbach
Cupwinners-Cup
HSG Nordhorn
Deutscher Meister
THW Kiel
Pokalsieger
THW Kiel

JUDO

WM 26.–30.08.09 in Rotterdam
Frauen
-48 kg
1. Tomoko Fukumi/JPN
-52 kg
1. Misato Nakamura/JPN
3. Romy Tarangul/GER
-57 kg
1. Morgane Ribout/FRA
-63 kg
1. Yoshie Ueno/JPN
3. Claudia Malzahn/GER
-70 kg
1. Yuri Alvear/COL
-78 kg
1. Marhinde Verkerk/NED
3. Heide Wollert/GER
+78 kg
Wen Tong/CHN
Männer
- 60 kg
1. Georgii Zantaraia/UKR
- 66 kg
1. Tsagaanbaatar Hashbaatar/MGL
-73 kg
1. Ki-Chun Wang/KOR
- 81 kg
1. Ivan Nifontov/RUS
3. Ole Bischof/GER
- 90 kg

1. Kyu-Won Lee/KOR
- 100 kg
1. Maxim Rakov/KAZ
+ 100 kg
1. Teddy Riner/FRA
EM 24.–26.04.09 in Tiflis/GEO
Frauen
-48 kg
1. Frederique Jossinet/FRA
3. Michaela Baschin/GER
-52 kg
1. Natalia Kuzyttina/RUS
-57 kg
1. Telma Monteiro/POR
-63 kg
1. Urska Zolnir/SLO
-70 kg
1. Lucie Decosse/FRA
2. Kerstin Thiele/GER
-78 kg
1. Esther San Miguel/ESP
3. Heide Wollert/GER
+78 kg
1. Elena Ivashchenko/RUS
3. Franziska Konitz/GER
Männer
-60 kg
1. Arsen Galstyan/RUS
-66 kg
1. Miklos Ungvari/HUN
-73 kg
1. Volodymyr Soroka/UKR
-81 kg
1. Ivan Nifontov/RUS
-90 kg
1. Andrei Kazusionak/BLR
-100 kg
1. Tagir Khaibulaev/RUS
+100 kg
1. Martin Padar/EST

KANU

Rennsport
WM 13.–16.08.09 in Halifax/CAN
Frauen
200 m K1
1. Natasa Janics/HUN
2. Marta Walczykiewicz/POL
3. Anne Laure Viard/FRA
200 m K2
1. Janics/Kovacs/HUN
2. Fischer/Reinhardt/GER
3. Kmetova/Kohlova/SLO

200 m K4
1. Deutschland (Leonhardt/Waßmuth/ Wagner-Augustin/Dietze)
2. Ungarn
3. Portugal
500 m K1
1. Katalin Kovacs/HUN
2. Katrin Wagner-Augustin/GER
3. Josefa Idem/ITA
500 m K2
1. Kozak/Szabo/HUN
2. Fischer/Reinhardt/GER
3. Nordlow/Paldanias/SWE
500 m K4
1. Ungarn
2. Deutschland (Leonhardt/Reinhardt/ Wagner-Augustin/Dietze)
3. Spanien
1000 m K1
1. Katalin Kovacs/HUN
2. Franziska Weber/GER
3. Bridgette Hartley/RSA
1000 m K2
1. Chojnacka/Mikolajczyk/POL
2. Dietze/Leonhardt/GER
3. Benedek/Medveczy/HUN
Staffel
1. Deutschland (Fischer/Reinhardt/ Waßmuth/Wagner-Augustin)
2. Ungarn
3. Kanada
200 m C1
1. Jenna Marks/CAN
2. Hannah Menke/USA
3. Luciana Costa/BRA
200 m C2
1. Kanada
2. Ecuador
3. Großbritannien
500 m C1
1. Nicole Haywood/CAN
2. Hannah Menke/USA
3. Maria Kazakova/RUS
500 m C2
1. Kanada
2. Großbritannien
3. Ecuador
Männer
200 m K1
1. Ronald Rauhe/GER
2. Oleg Kharytonov/UKR
3. Artem Kononuk/RUS
200 m K2

1. Makhneu/Piatrushenka/BLR
2. Craviotto/Perez/ESP
3. Willows/Dober jun./CAN
200 m K4
1. Weißrussland
2. Slowakei
3. Russland
500 m K1
1. Ronald Rauhe/GER
2. Anders Gustafsson/SWE
3. Ken Wallace/AUS
500 m K2
1. Makhneu/Piatrushenka/BLR
2. Kammerer/Kucsera/HUN
3. Bertz/Gross/GER
1000 m K1
1. Max Hoff/GER
2. Anders Gustafsson/SWE
3. Adam van Koeverden/CAN
1000 m K2
1. Merchan/Cosgaya/ESP
2. Smith/Morrison/AUS
3. Torres/Montalvo/CUB
1000 m K4
1. Weißrussland
2. Frankreich
3. Slowakei
Staffel
1. Spanien
2. Deutschland (Bröckl/Ems/Lubisch/Rauhe)
3. Frankreich
200 m C1
1. Valentin Demyanenko/AZE
2. Nikolay Lipkin/RUS
3. Jevgenij Suklin/LTU
200 m C2
1. Gadeikis/Labuckas/LTU
2. Ignatov/Shtyl/RUS
3. Holtz/Nuck/GER
200 m C4
1. Weißrussland
2. Russland
3. Ungarn
500 m C1
1. Dzianis Harazha/BLR
2. Nikolay Lipkin/RUS
3. Mathieu Goubel/FRA
500 m C2
1. Holtz/Nuck/GER
2. Ignatov/Shtyl/RUS
3. Bezugliy/Prokopenko/AZE
1000 m C1

1. Vadim Menkov/UZB
2. Mathieu Goubel/FRA
3. Sebastian Brendel/GER
1000 m C2
1. Leue/Wylenzek/GER
2. Bezugliy/Prokopenko/AZE
3. Lipkin/Melantjev/RUS
1000 m C4
1. Weißrussland
2. Deutschland (Wend/Lück/Rebstock/Verch)
3. Rumänien
Staffel
1. Russland
2. Ungarn
3. Frankreich
EM 25.–28.06.09 in Brandenburg
Männer
200 m K1
1. Oleg Kharytonov/UKR
2. Jonas Ems/GER
3. Filip Svab/CZE
200 m K2
1. Craviotto/Pérez Rial/ESP
2. Piatrushenka/Makhneu/BLR
3. Kremer/Servulya/UKR
200 m K4
1. Weißrussland
2. Russland
3. Ungarn
200 m Staffel
1. Dänemark
2. Deutschland
3. Spanien
500 m K1
1. Anders Gustafsson/SWE
2. Ronald Rauhe/GER
3. Anton Ryakhov/RUS
500 m K2
1. Piatrushenka/Makhneu/BLR
2. Kammerer/Kucsera/HUN
3. Groß/Bertz/GER
1000 m K1
1. Max Hoff/GER
2. Anders Gustafsson/SWE
3. René Holten Poulsen/DEN
1000 m K2
1. Veraas Larsen/Norenberg/NOR
2. Gönczy/Kökény/HUN
3. Lindner/Zahm/GER
1000 m K4
1. Weißrussland
2. Slowakei

3. Tschechien
<i>200 m C1</i>
1. Valentin Demyanenko/AZE
2. Ivan Shtyl/RUS
3. Jevgenij Suklin/LTU
<i>200 m C2</i>
1. Labuckas/Gadeikis/LTU
2. Ignatov/Shtyl/RUS
3. Nuck/Holtz/GER
<i>200 m C4</i>
1. Russland
2. Ungarn
3. Weißrussland
<i>200 m Staffel</i>
1. Russland
2. Deutschland (Nuck, Holtz, Wend, Brendel)
3. Ungarn
<i>500 m C1</i>
1. Dziania Harazha/BLR
2. Jevgenij Suklin/LTU
3. Sebastian Brendel/GER
<i>500 m C2</i>
1. Nuck/Holtz/GER
2. Skowronski/Rynkiewicz/POL
3. Prokopenko/Bezugliiy/AZE
<i>1000 m C1</i>
1. Attila Vajda/HUN
2. Sebastian Brendel/GER
3. José Luis Bouza/ESP
<i>1000 m C2</i>
1. Sáfran/Sáfran/HUN
2. Leue/Wylenzek/GER
3. Melantsev/Lipkin/RUS
<i>1000 m C4</i>
1. Deutschland (Wend, Lück, Verch, Rebstock)
2. Ungarn
3. Russland
Frauen
<i>200 m K1</i>
1. Teresa Portela/ESP
2. Tímea Paksy/HUN
3. Spela Ponomarenko/SLO
<i>200 m K2</i>
1. Fischer/Reinhardt/GER
2. Kovács/Janic/HUN
3. Kmet'ová/Kohlová/SVK
<i>200 m K4</i>
1. Ungarn
2. Deutschland (Leonhardt, Waßmuth, Wagner-Augustin, Dietze)
3. Großbritannien

<i>200 m Staffel</i>
1. Deutschland (Reinhardt, Fischer, Wagner-Augustin, Waßmuth)
2. Ungarn
3. Russland
<i>500 m K1</i>
1. Katalin Kovács/HUN
2. Katrin Wagner-Augustin/GER
3. Rachel Cawthorn/GBR
<i>500 m K2</i>
1. Szabó/Kozák/HUN
2. Kmet'ová/Kohlová/SVK
3. Fischer/Weber/GER
<i>500 m K4</i>
1. Deutschland (Leonhardt, Reinhardt, Wagner-Augustin, Dietze)
2. Ungarn
3. Polen
<i>1000 m K1</i>
1. Katalin Kovács/HUN
2. Franziska Weber/GER
3. Henriette Engel Hansen/DEN
<i>1000 m K2</i>
1. Nordlöw/Paldanius/SWE
2. Szabó/Csipes/HUN
3. Sergeeva/Salakhova/RUS
Slalom
WM 08.–13.09.09 in Seu d'Urgell/ESP
Frauen
<i>K1</i>
1. Jasmin Schornberg/GER
2. Maialen Chorraut/ESP
3. Elisabeth Neave/GBR
<i>3xK1</i>
1. Großbritannien
2. Slowakei
3. Deutschland (Bär, Schornberg, Horn)
Männer
<i>K1</i>
1. Peter Kauzer/SLO
2. Boris Neveu/FRA
3. Carles Juanmarti/ESP
<i>3xK1</i>
1. Tschechien
2. Großbritannien
3. Spanien
<i>C1</i>
1. Tony Estanguet/FRA
2. Michal Martikan/SVK
3. Jan Benzien/GER
<i>C2</i>
1. Hochschorner/Hochschorner/SVK
2. Skantar/Skantar/SVK

3. Bozic/Taljat/SLO
<i>3xC1</i>
1. Slowakei
2. Frankreich
3. Spanien
<i>3xC2</i>
1. Slowakei
2. Deutschland (Becker/Henze, Schröder/Henze, Behling/Becker)
3. Großbritannien
EM 28.–31.05.09 in Nottingham
Frauen
1. Elena Kaliska/SVK
2. Emilie Fer/FRA
3. Mathilde Pichery/FRA
Mannschaft
1. Großbritannien
2. Slowakei
3. Deutschland (Pfeifer, Schornberg, Bongardt)
Männer
<i>C1</i>
1. Michal Martikan/SVK
2. Alexander Slafkovsky/SVK
3. Jan Benzien/GER
Mannschaft
1. Tschechien
2. Frankreich
3. Deutschland (Tasiadis, Bettge, Benzien)
<i>C2</i>
1. Hochschorner/Hochschorner/SVK
2. Voyemant/Troquet/FRA
3. Baillie/Stott/GBR
Mannschaft
1. Tschechien
2. Großbritannien
3. Polen
<i>K1</i>
1. Daniele Molmenti/ITA
2. Boris Neveu/FRA
3. Julien Billaut/FRA
Mannschaft
1. Großbritannien
2. Deutschland (Maxeiner, Grimm, Schubert)
3. Frankreich
LEICHTATHLETIK
Outdoor
WM 15.–23.08.09 in Berlin
Frauen
<i>100 m</i>
1. Shelly-Ann Fraser/JAM 10.73 sec

2. Kerron Stewart/JAM	10.75
3. Carmelita Jeter/USA	10.90
200 m	
1. Allyson Felix/USA	22.02 sec
2. Veronica Campbell-Brown/JAM	22.35
3. Debbie Ferguson-McKenzie/BAH	22.41
4x100 m	
1. Jamaica	42.06 sec
2. Bahamas	42.29
3. Deutschland	42.87
(Wagner, Möllinger, Tschirch, Sailer)	
4x400 m	
1. USA	3:17.83 min
2. Jamaica	3:21.15
3. Russland	3:21.64
400 m	
1. Sanya Richards/USA	49.00 sec
2. Shericka Williams/JAM	49.32
3. Antonina Krivoshapka/RUS	49.71
800 m	
1. Caster Semenya/RSA	1:55.45 min
2. Janeth Jepkosgei Busienei/KEN	1:57.90
3. Jennifer Meadows/GBR	1:57.93
1500 m	
1. Maryam Yusuf Jamal/BRN	4:03.74 min
2. Lisa Dobriskey/GBR	4:03.75
3. Shannon Rowbury/USA	4:04.18
5000 m	
1. Vivian Cheruiyot/KEN	14:57.97 min
2. Sylvia Jebiwott Kibet/KEN	14:58.33
3. Meseret Defar/ETH	14:58.41
10000 m	
1. Linet Chepk. Masai/KEN	30:51.24 min
2. Meselech Melkamu/ETH	30:51.34
3. Wude Ayalew/ETH	30:51.95
3000 m Hindernis	
1. Marta Dominguez/ESP	9:07.32
2. Yuliya Zarudneva/RUS	9:08.39
3. Milcah Chemos Cheywa/KEN	9:08.57
Marathon	
1. Xue Bai/CHN	2:25:15 Std.
2. Yoshimi Ozaki/JPN	2:25:25
3. Aselefech Mergia/ETH	2:25:32
100 m Hürden	
1. Brigitte Foster-Hylton/JAM	12.51 sec
2. Priscilla Lopes-Schliep/CAN	12.54
3. Delloreen Ennis-London/JAM	12.55
400 m Hürden	
1. Melanie Walker/JAM	52.42 sec
2. Lashinda Demus/USA	52.96
3. Josanne Lucas/TRI	53.20
Hochsprung	
1. Blanca Vlasic/CRO	2,04 m

2. Anna Chicherova/RUS	2,02
3. Ariane Friedrich/GER	2,02
Stabhochsprung	
1. Anna Rogowska/POL	4.75 m
2. Monika Pyrek/POL	4.65
2. Chelsea Johnson/USA	4.65
Weitsprung	
1. Brittney Reese/USA	7.10 m
2. Tatyana Lebedeva/RUS	6,97
3. Karin Mey Melis/TUR	6,80
Dreisprung	
1. Yargelis Savigne/CUB	14,95 m
2. Mabel Gay/CUB	14,61
3. Anna Pyatykh/RUS	14,58
Kugelstoßen	
1. Valerie Vili/NZL	20,44 m
2. Nadine Kleinert/GER	20,20
3. Lijiao Gong/CHN	19,89
Diskuswurf	
1. Dani Samuels/AUS	65.44 m
2. Yarelis Barrios/CUB	65,31
3. Nicoleta Grasu/ROU	65,20
Hammerwurf	
1. Anita Wlodarczyk/POL	77,96 m WR
2. Betty Heidler/GER	77,12
3. Martina Hrasnova/SVK	74,79
Speerwurf	
1. Steffi Nerius/GER	67,30 m
2. Barbora Spotakova/CZE	66,42
3. Maria Abakumova/RUS	66,06
Siebenkampf	
1. Jessica Ennis/GBR	6731 Pkt.
2. Jennifer Oeser/GER	6493
3. Kamila Chudzik/POL	6471
20 km Gehen	
1. Olga Kaniskina/RUS	1:28:09 Std.
2. Olive Loughnane/IRL	1:28:58
3. Hong Liu/CHN	1:29:10
Männer	
100 m	
1. Usain Bolt/JAM	9.58 sec WR
2. Tyson Gay/USA	9.71
3. Asafa Powell/JAM	9.84
200 m	
1. Usain Bolt/JAM	19.19 sec WR
2. Alonso Edward/PAN	19.81
3. Wallace Spearmon/USA	19.85
4 x 100 m	
1. Jamaica	37.31 sec
2. Trinidad and Tobago	37.62
3. Großbritannien	38.02
4 x 400 m	
1. USA	2:57.86 min

2. Großbritannien	3:00.53
3. Australien	3:00.90
400 m	
1. LaShawn Merritt/USA	44.06 sec
2. Jeremy Wariner/USA	44.60
3. Renny Quow/TRI	45.02
800 m	
1. Mbulaeni Mulaudzi/RSA	1:45.29 min
2. Alfred Kirwa Yego/KEN	1:45.35
3. Yusuf Saad Kamel/BRN	1:45.35
1500 m	
1. Yusuf Saad Kamel/BRN	3:35.95 min
2. Deresse Mekonnen/ETH	3:36.01
3. Bernard Lagat/USA	3:36.20
5000 m	
1. Kenenisa Bekele/ETH	13:17.09 min
2. Bernard Lagat/USA	13:17.33
3. James Kwalia C'Kurui/QAT	13:17.78
10000 m	
1. Kenenisa Bekele/ETH	26:46.31 min
2. Zersenay Tadese/ERI	26:50.12
3. Moses Ndemia Masai/KEN	26:57.39
Marathon	
1. Abel Kirui/KEN	2:06:54 Std
2. Emmanuel Mutai/KEN	2:07:48
3. Tsegay Kebede/ETH	2:08:35
110 m Hürden	
1. Ryan Brathwaite/BAR	13.14 sec
2. Terrence Trammell/USA	13.15
3. David Payne/USA	13.15
400 m Hürden	
1. Kerron Clement/USA	47.91 sec
2. Javier Culson/PUR	48.09
3. Bershawn Jackson/USA	48.23
3000 m Hindernis	
1. Ezekiel Kemboi/KEN	8:00.43 min
2. Richard Mateelong/KEN	8:00.89
3. Bouabdellah Tahri/FRA	8:01.18
Hochsprung	
1. Yaroslav Rybakov/RUS	2,32 m
2. Kyriakos Ioannou/CYP	2,32
3. Sylwester Bednarek/POL	2,32
3. Raul Spank/GER	2,32
Stabhochsprung	
1. Steven Hooker/AUS	5,90 m
2. Romain Mesnil/FRA	5,85
3. Renaud Lavillenie/FRA	5,80
Weitsprung	
1. Dwight Phillips/USA	8,54 m
2. Godfrey Khotso Mokoena/RSA	8,47
3. Mitchell Watt/AUS	8,37
Dreisprung	
1. Phillips Idowu/GBR	17,73 m

2. Nelson Evora/POR	17,55
3. Alexis Copello/CUB	17,36

Kugelstoßen

1. Christian Cantwell/USA	22.03 m
2. Tomasz Majewski/POL	21.91
3. Ralf Bartels/GER	21.37

Diskuswurf

1. Robert Harting/GER	69,43 m
2. Piotr Malachowski/POL	69,15
3. Gerd Kanter/EST	66,88

Hammerwurf

1. Primož Kozmus/SLO	80,84 m
2. Szymon Ziolkowski/POL	79,30
3. Aleksey Zagornyi/RUS	78,09

Speerwurf

1. Andreas Thorkildsen/NOR	89,59 m
2. Guillermo Martinez/CUB	86,41
3. Yukifumi Murakami/JPN	82,97

Zehnkampf

1. Trey Hardee/USA	8790 Pkt
2. Leonel Suarez/CUB	8640
3. Aleksandr Pogorelov/RUS	8528

50 km Gehen

1. Sergey Kiryapkin/RUS	3:38:35 Std
2. Trond Nymark/NOR	3:41:16
3. Jesus Angel Garcia/ESP	3:41:37

20 km Gehen

1. Valeriy Borchin/RUS	1:18:41 Std.
2. Hao Wang/CHN	1:19:06
3. Eder Sanchez/MEX	1:19:22

Halle**EM 06.–08.03.09 in Turin****Frauen****60m**

1. Yevgeniya Polyakova/RUS
2. Ezinne Okparaebo/NOR
3. Verena Sailer/GER

400 m

1. Antonina Krivoschapka/RUS
2. Nataliya Pyhyda/UKR
3. Darya Safonova/RUS

800 m

1. Mariya Savinova/RUS
2. Oksana Zbrozhek/RUS
3. Elisa Cusma-Piccione/ITA

1500 m

1. Anna Alminova/RUS
2. Natalia Rodriguez/ESP
3. Sonja Roman/SLO

3000 m

1. Almitu Bekele-Degfa/TUR
2. Sara Moreira/POR
3. Mary Cullen/IRL

60 m Hürden

1. Eline Berings/BEL
2. Lucie Skrobáková/CZE
3. Derval O'Rourke/IRL

Hochsprung

1. Ariane Friedrich/GER
2. Ruth Beitia/ESP
3. Viktoriya Klyugina/RUS

Stabhochsprung

1. Yuliya Golubchikova/RUS
2. Silke Spiegelburg/GER
3. Anna Battke/GER

Weitsprung

1. Ksenija Balta/EST
2. Yelena Sokolova/RUS
3. Olga Kucherenko/RUS

Dreisprung

1. Anastasiya Taranova-Potapova/RUS
2. Marija Sestak/SLO
3. Dana Veldáková/SVK

Kugelstoßen

1. Petra Lammert/GER
2. Denise Hinrichs/GER
3. Anca Heltne/ROU

4x400 m

1. Russland
2. Großbritannien
3. Weißrussland

Fünfkampf

1. Anna Bogdanova/RUS
2. Jolande Keizer/NED
3. Antoinette Nana-Djimou/FRA

Männer**60m**

1. Dwain Chambers/GBR
2. Fabio Cerutti/ITA
3. Emanuele Di-Gregorio/ITA

400 m

1. Johan Wissman/SWE
2. Claudio Licciardello/ITA
3. Ioan Vieru/ROU

800 m

1. Yuriy Borzakovsky/RUS
2. Luis-Alberto Marco/ESP
3. Mattias Claesson/SWE

1500 m

1. Rui Silva/POR
2. Diego Ruiz/ESP
3. Yoann Kowal/FRA

3000 m

1. Mo Farah/GBR
2. Bouabdellah Tahri/FRA
3. Jesús Espana/ESP

60 m Hürden

1. Ladj Doucouré/FRA
2. Gregory Sedoc/NED
3. Petr Svoboda/CZE

Hochsprung

1. Ivan Ukhov/RUS
2. Kyriakos Ioannou/CYP
3. Aleksey Dmitrik/RUS

Stabhochsprung

1. Renaud Lavillenie/FRA
2. Pavel Gerasimov/RUS
3. Alexander Straub/GER

Weitsprung

1. Sebastian Bayer/GER
2. Nils Winter/GER
3. Marcin Starzak/POL

Dreisprung

1. Fabrizio Donato/ITA
2. Viktor Yastrebov/UKR
3. Igor Spasovkhodskiy/RUS

Kugelstoßen

1. Tomasz Majewski/POL
2. Yves Niaré/FRA
3. Ralf Bartels/GER

4x400 m

1. Italien
2. Großbritannien
3. Polen

Siebenkampf

1. Mikk Pahapil/EST
2. Oleksiy Kasyanov/UKR
3. Roman Sebrle/CZE

Moderner Fünfkampf**WM 13.–17.08.09 in London****Frauen**

1. Qian Chen/CHN
2. Laura Asadauskaite/LTU
3. Lena Schöneborn/GER

Staffel

1. Tschechien
2. Deutschland (Schöneborn, Trautmann)
3. Polen

Männer

1. Adam Marosi/HUN
2. David Svoboda/CZE
3. Dmytro Kirpulyansky/UKR

Staffel

1. Tschechien
2. Russland
3. Ägypten

EM 24.–30.06.09 in Leipzig**Frauen**

1. Amelie Caze/FRA

2. Heather Fell/GBR
3. Evdokia Gretchichnikova/RUS
<i>Mannschaft</i>
1. Großbritannien
2. Russland
3. Ungarn
<i>Staffel</i>
1. Tschechien
2. Russland
3. Polen
<i>Männer</i>
1. Ondrej Polivka/CZE
2. Ilija Frolov/RUS
3. Adam Marosi/HUN
<i>Mannschaft</i>
1. Litauen
2. Tschechien
3. Weißrussland
<i>Staffel</i>
1. Litauen
2. Ungarn
3. Tschechien

MOTORSPORT

Formel 1
<i>Fahrer-Weltmeisterschaft</i>
1. Jensen Button/GBR
2. Sebastian Vettel/GER
3. Rubens Barrichello/BRA
<i>Konstruktions-Wertung</i>
1. Brawn
2. Red Bull
3. McLaren-Mercedes
Rallye
<i>WM</i>
1. Sébastien Loeb/FRA
2. Mikko Hirvonen/FIN
3. Daniel Sordo/ESP
DTM
1. Timo Scheider/GER
2. Gary Paffett/GBR
3. Paul di Resta/GBR
Motorrad
<i>Moto-GP</i>
1. Valentino Rossi/ITA
2. Jorge Lorenzo/ESP
3. Daniel Pedrosa/ESP
<i>250 ccm-Klasse</i>
1. Hiroshi Aoyama/JPN
2. Hector Barbera/ESP
3. Marco Simoncelli/ITA
<i>125 ccm-Klasse</i>
1. Julian Simon/ESP

2. Bradley Smith/GBR
3. Nicolas Terol/ESP

RADSPORT

Straßen-WM 23.–27.09. Mendrisio/SUI
<i>Frauen</i>
<i>Zeitfahren</i>
1. Kristin Armstrong/USA
2. Noemi Cantele/ITA
3. Linda Melanie Villumsen/DEN
<i>Straße</i>
1. Tatiana Guderzo/ITA
2. Marianne Vos/NED
3. Noemi Cantele/ITA
<i>Männer</i>
<i>Zeitfahren</i>
1. Fabian Cancellara/SUI
2. Gustav Larsson/SWE
3. Tony Martin/GER
<i>Straße</i>
1. Cadel Evans/AUS
2. Alexandr Kolobnev/RUS
3. Joaquin Rodriguez Oliver/ESP
Tour de France (3.–25.7.09)
1. Alberto Contador/ESP
2. Andy Schleck/LUX
3. Lance Armstrong/USA
Giro d'Italia (9.–31.5.09)
1. Denis Menschov
2. Danilo di Luca
3. Franco Pellizotti
Vuelta d'Espana (29.8.–20.9.09)
1. Alejandro Valverde
2. Samuel Sanchez
3. Cadel Evans
Bahn
WM 25.–29.03. in Pruszkow/POL
<i>Frauen</i>
<i>Zeitfahren</i>
1. Simona Krupeckaite /LIT
2. Anna Meares/AUS
3. Victoria Pendleton/GBR
<i>Einzelverfolgung</i>
1. Alison Shanks/NZL
2. Wendy Houvenaghel/GBR
3. Villija Sereikaite/LIT
<i>Keirin</i>
1. Shuang Guo/CHN
2. Clara Sanchez/FRA
3. Willy Kanis/NED
<i>Punktefahren</i>
1. Giorgia Bronzini/ITA
2. Yumari Gonzalez Valdivieso /CUB

3. Elizabeth Armitstead/GBR
<i>Scratch</i>
1. Yumari Gonzalez Valdivieso/CUB
2. Elizabeth Armitstead/GBR
3. Belinda Goss/AUS
<i>Sprint</i>
1. Victoria Pendleton/GBR
2. Willy Kanis/NED
3. Simona Krupeckaite/LIT
<i>Teamsprint</i>
1. Australien
2. Großbritannien
3. Litauen
<i>Mannschaftsverfolgung</i>
1. Großbritannien
2. Neuseeland
3. Australien
<i>Omnium</i>
1. Josephine Tomic/AUS
2. Tara Whitten/CAN
3. Yvonne Hijgenaar/NED
<i>Männer</i>
<i>1000 m Zeitfahren</i>
1. Stefan Nimke/GER
2. Taylor Phinney/USA
3. Mohd Rizal Tisin /MAS
<i>Keirin</i>
1. Maximilian Levy/GER
2. François Pervis /FRA
3. Teun Mulder/NED
<i>Punktefahren</i>
1. Cameron Meyer/AUS
2. Daniel Kreutzfeldt/DEN
3. Chris Newton/GBR
<i>4x4000 m Verfolgung</i>
1. Dänemark
2. Australien
3. Neuseeland
<i>Einzelverfolgung</i>
1. Taylor Phinney/USA
2. Jack Bobridge/GBR
3. Dominique Cornu/BEL
<i>Scratch</i>
1. Morgan Kneisky/FRA
2. Angel Dario Colla/ARG
3. Andreas Müller/AUT
<i>Sprint</i>
1. Grégory Bauge/FRA
2. Azizulhasni Awang/MAS
3. Kévon Sireau/FRA
<i>Madison</i>
1. Dänemark
2. Australien

3. Tschechien

Team-Sprint

1. Frankreich

2. Großbritannien

3. Deutschland

Omnium

1. Leigh Howard/AUS

2. Zachary Bell/CAN

3. Tim Veldt/NED

MOUNTAINBIKE

Marathon

WM 23.08.09 in Stattegg/AUT

Frauen

1. Sabine Spitz/GER

2. Esther Süß/SUI

3. Petra Henzi/SUI

Männer

1. Roel Paulissen/BEL

2. Alban Lakata/AUT

3. Christoph Sauser/SUI

Mountainbike & Trials

WM 01.–06.09.09 in Canberra

Frauen

Cross Country

1. Irina Kalentieva/RUS

2. Lene Byberg/NOR

3. Willow Koerber/USA

Downhill

1. Emmeline Ragot/FRA

2. Tracy Moseley/GBR

3. Kathleen Pruitt/USA

4X

1. Caroline Buchanan/AUS

2. Jill Kintner/USA

3. Melissa Buhl/USA

Männer

Cross Country

1. Nino Schurter/SUI

2. Julien Absalon/FRA

3. Florian Vogel/SUI

Downhill

1. Steve Peat/GBR

2. Greg Minnaar/RSA

3. Michael Hannah/AUS

4X

1. Jared Graves/AUS

2. Romain Saladini/FRA

3. Jakub Riha/CZE

Cross-Country Staffel

1. Italien

2. Kanada

3. Frankreich

HALLENRADSPORT

WM 06.–08.11.09 in Tavira/POR

Radball

1. Waldispühl/Jiricek/SUI

2. König/Berner/GER

3. Schneider/König/AUT

Kunstrad

Frauen

Einer

1. Corinna Hein/GER

2. Sandra Beck/GER

3. Denise Boller/AUT

Zweier

1. Schultheis/Sprinkmeier/GER

2. Thürmer/Thürmer/GER

3. Petrickova/Valesova/CZE

Vierer

1. Deutschland

2. Österreich

3. Schweiz

Männer

Einer

1. David Schnabel/GER

2. Florian Blab/GER

3. Sum Yee Samuel Yu/HKG

Zweier Elite

1. Rauch/Egert/GER

2. Blümmel/Blümmel/GER

3. Jost/Schmid/SUI

REITEN

EM 25.–30.08.09 in Windsor

Dressur

Grand Prix Special

1. Adelinde Cornelissen/NED

2. Edward Gal/NED

3. Laura Bechtolsheimer/GBR

Grand Prix Freestyle

1. Edward Gal/NED

2. Adelinde Cornelissen/NED

3. Anky van Grunsven/NED

Team

1. Niederlande

2. Großbritannien

3. Deutschland

Vielseitigkeit

EM 23.–27.09.09 in Fontainebleau/FRA

1. Kristina Cook/GBR

2. Piggy French/GBR

3. Michael Jung/GER

Team

1. Großbritannien

2. Italien

3. Belgien

Springen

EM 25.–30.08.09 in Windsor

1. Kevin Staut/FRA

2. Carsten-Otto Nagel/GER

3. Albert Zoer/NED

Team

1. Schweiz

2. Italien

3. Deutschland

Rider's Tour Gesamtwertung

1. Ludger Beerbaum/GER

2. Marcus Ehning/GER

3. Gilbert Böckmann/GER

RINGEN

WM 21.09.–27.09.09 in Herning/DEN

Freistil

Frauen

48 kg

1. Mariya Stadnyk/AZE

51 kg

1. Sofia Mattsson/SWE

55 kg

1. Saori Yoshida/JPN

59 kg

1. Yuliya Ratkevich/AZE

63 kg

1. Mio Nishimaki/JPN

67 kg

1. Martine Dugrenier/CAN

72 kg

1. Xiaoping Qin/CHN

Männer

55 kg

1. Kyong-Il Yang/PRK

60 kg

1. Besik Kudukhov/RUS

66 kg

1. Mehdi Taghavi Kermani/IRI

74 kg

1. Denis Tsargush/RUS

84 kg

1. Zaurbek Sokhiev/UZB

96 kg

1. Khadzhimurat Gatsalov/RUS

120 kg

1. Bilyal Makhov/RUS

Griechisch-römisch

Männer

55 kg

1. Hamid Soryan Reihanpour/IRI

60 kg

1. Islam-Beka Albiev/RUS
66 kg
1. Farid Mansurov/AZE
74 kg
1. Selcuk Cebi/TUR
84 kg
1. Nazmi Avluca/TUR
96 kg
1. Balázs Kiss/HUN
120 kg
1. Mijain Lopez Nunez/CUB

RODELN

WM 02.–08.02.09 in Lake Placid*Frauen*

1. Erin Hamlin/USA
2. Natalie Geisenberger/GER
3. Natalia Yakushenko/UKR

Männer

1. Felix Loch/GER
2. Armin Zöggeler/ITA
3. Daniel Pfister/AUT

Doppelsitzer

1. Plankensteiner/Haselrieder/ITA
2. Florschütz/Wustlich/GER
3. Grimette/Martin/USA

Staffel

1. Deutschland
2. Österreich
3. Lettland

Weltcup-Gesamtwertung*Frauen*

1. Tatjana Hüfner/GER
2. Natalie Geisenberger/GER
3. Anke Wischniewski/GER

Männer

1. Armin Zöggeler/ITA
2. David Möller/GER
3. Jan Eichhorn/GER

Doppelsitzer

1. Oberstolz/Gruber/ITA
2. Leitner/Resch/GER
3. Linger/Linger/AUT

RUDERN

WM 23.–30.08.09 in Posen*Frauen**Einer*

1. Ekaterina Karsten-Khodotovitch/BLR
2. Katherine Grainger/GBR
3. Mirka Knapkova/CZE

Doppelsitzer

1. Polen

2. Großbritannien
3. Bulgarien
<i>Zweier-ohne</i>
1. USA
2. Rumänien
3. Neuseeland

Doppelvierer

1. Ukraine
2. USA
3. Deutschland
(Thiele, Waleska, Schiller, Huth)

Vierer-ohne

1. Niederlande
2. USA
3. Kanada

Achter

1. USA
2. Rumänien
3. Niederlande

Leichtgewichts-Einer

1. Pamela Weisshaupt/SUI
2. Laura Milani/ITA
3. Juliane Rasmussen/DEN

Leichtgewichts-Doppelzweier

1. Griechenland
2. Polen
3. Großbritannien

Leichtgewichts-Doppelvierer

1. Deutschland
(Müller, Nieschlag, Tibitz, Kröger)
2. Großbritannien
3. USA

*Männer**Einer*

1. Mahe Drysdale/NZL
2. Alan Campbell/GBR
3. Ondrej Synek/CZE

Zweier mit Steuermann

1. USA
2. Tschechien
3. Deutschland (Naruhn, Eichner, Berent)

Doppelzweier

1. Deutschland (Knittel/Krüger)
2. Frankreich
3. Estland

Zweier-ohne

1. Neuseeland
2. Großbritannien
3. Griechenland

Doppelvierer

1. Polen
2. Australien
3. Deutschland

(Grohmann, Brodowski, Hacker, Bartels)
<i>Vierer ohne</i>

1. Großbritannien

2. Australien

3. Slowenien

Achter

1. Deutschland (Käufer, Hauffe, Mennigen, Wilke, Schmidt, Adamski, Seifert, Schmidt, Sauer)

2. Kanada

3. Niederlande

Leichtgewichts-Einer

1. Duncan Grant/NZL
2. Vasileios Polymeros/GRE
3. Mads Rasmussen/DEN

Leichtgewichts-Zweier ohne

1. Frankreich

2. Italien

3. Serbien

Leichtgewichts-Doppelzweier

1. Neuseeland
2. Frankreich
3. Italien

Leichtgewichts-Vierer ohne

1. Deutschland (Schömann-Finck, Schömann-Finck, Kühner, Kühner)
2. Dänemark
3. Polen

Leichtgewichts-Doppelvierer

1. Italien
2. Deutschland
(Lange, Wichert, Övermann, Wieler)
3. Dänemark

Leichtgewichts-Achter

1. Italien
2. USA
3. Niederlande

Hanse Cup der weltbesten Achter**über 12,7 km am 4.10.09 in Rendsburg**

1. Deutschland

2. Kanada

3. USA

SCHIESSEN

EM 12.07.–26.07.09 in Osijek/CRO*Frauen**25 m Pistole*

1. Maria Grodzeva/BUL

2. Lenka Maruskova/CZE

3. Sławomira Szpek/POL

50 m Dreistellungskampf

1. Tatiana Goldobina/RUS

2. Barbara Lechner/GER

3. Sonja Pfeilschifter/GER
<i>Trap</i>
1. Jessica Rossi/ITA
2. Daina Gudzinaviciute/LTU
3. Stephanie Neau/FRA
<i>Skeet</i>
1. Nathalie Larsson/SWE
2. Katuscia Spada/ITA
3. Christine Brinker/GER
Männer
<i>25 m Pistole</i>
1. Denis Koulakov/RUS
2. Leonid Ekimov/RUS
3. Thibaut Sauvage/FRA
<i>25 m Schnellfeuer Pistole</i>
1. Jorge Llamas/ESP
2. Mikhail Nestruev/RUS
3. Riccardo Mazzetti/ITA
<i>25 m Center Fire Pistole</i>
1. Alexei Klimov/RUS
2. Franck Dumoulin/FRA
3. Joao Costa/POR
<i>50 m Dreistellungskampf</i>
1. Peter Sidi/HUN
2. Thomas Farnik/AUT
3. Julian Justus/GER
<i>Trap</i>
1. Giovanni Pellielo/ITA
2. Andreas Scherhauer/AUT
3. Mario Filipovic/SVK
<i>Doppeltrap</i>
1. Francesco D'Aniello/ITA
2. Hakan Dahlby/SWE
3. Roland Gerebics/HUN
<i>Skeet</i>
1. Tore Brovold/NOR
2. Ennio Falco/ITA
3. Jan Sychra/CZE

SCHWIMMEN

WM 26.07.–02.08.09 in Rom

Frauen
<i>50 m Freistil</i>
1. Britta Steffen/GER 23.73 sec WR
2. Therese Alshammar/SWE 23.88
3. Cate Campbell/AUS 23.99
<i>100 m Freistil</i>
1. Britta Steffen/GER 52.07 sec WR
2. Fran Halsall/GBR 52.87
3. Lisbeth Trickett/AUS 52.93
<i>200 m Freistil</i>
1. Federica Pellegrini/ITA 1:52.98 min WR
2. Allison Schmitt/USA 1:54.96

3. Dana Vollmer/USA 1:55.64
<i>400 m Freistil</i>
1. Federica Pellegrini/ITA 3:59.15 min WR
2. Joanne Jackson/GBR 4:00.60
3. Rebecca Adlington/GBR 4:00.79
<i>800 m Freistil</i>
1. Lotte Friis/DEN 8:15.92 min
2. Joanne Jackson/GBR 8:16.66
3. Alessia Filippi/ITA 8:17.21
<i>1500 m Freistil</i>
1. Alessia Filippi/ITA 15:44.93 min
2. Lotte Friis/DEN 15:46.30
3. Camelia Alina Potec/ROU 15:55.63
<i>50 m Rücken</i>
1. Jing Zhao/CHN 27.06 sec WR
2. Daniela Samulski/GER 27.23
3. Chang Gao/CHN 27.28
<i>100 m Rücken</i>
1. Gemma Spofforth/GBR 58.12 sec WR
2. Anastasia Zueva/RUS 58.18
3. Emily Seeborn/AUS 58.88
<i>200 m Rücken</i>
1. Kirsty Coventry/ZIM 2:04.81 min WR
2. Anastasia Zueva/RUS 2:04.94
3. Elizabeth Beisel/USA 2:06.39
<i>50 m Brust</i>
1. Yuliya Efimova/RUS 30.09 sec WR
2. Rebecca Son/USA 30.11
3. Sarah Katsoulis/AUS 30.16
<i>100 m Brust</i>
1. Rebecca Son/USA 1:04.93 min
2. Yuliya Efimova/RUS 1:05.41
3. Kasey Carlson/USA 1:05.75
<i>200 m Brust</i>
1. Nadja Higl/SRB 2:21.62 min
2. Annamay Pierse/CAN 2:21.84
3. Mirna Jukic/AUT 2:21.97
<i>50 m Butterfly</i>
1. Marieke Guehrer/AUS 25.48 sec
2. Yafei Zhou/CHN 25.57
3. Ingvild Snildal/NOR 25.58
<i>100 m Butterfly</i>
1. Sarah Sjöstrom/SWE 56.06 sec WR
2. Jessicah Schipper/AUS 56.23
3. Liuyang Jiao/CHN 56.86
<i>200 m Butterfly</i>
1. Jessicah Schipper/AUS 2:03.41 min WR
2. Zige Liu/CHN 2:03.90
3. Katinka Hosszu/HUN 2:04.28
<i>200 m Lagen</i>
1. Ariana Kukors/USA 2:06.15 min WR
2. Stephanie Rice/AUS 2:07.03
3. Katinka Hosszu/HUN 2:07.46

<i>400 m Lagen</i>
1. Katinka Hosszu/HUN 4:30.31 min
2. Kirsty Coventry/ZIM 4:32.12
3. Stephanie Rice/AUS 4:32.29
<i>4x100 m Freistil</i>
1. Niederlande 3:31.72 min WR
2. Deutschland 3:31.83 (Steffen, Samulski, Dallmann, Schreiber)
3. Australien 3:33.01
<i>4x200 m Freistil</i>
1. China 7:42.08 min WR
2. USA 7:42.56
3. Großbritannien 7:45.51
<i>4x100 m Lagen</i>
1. China 3:52.19 min WR
2. Australien 3:52.58
3. Deutschland 3:55.79 (Samulski, Poewe, Mehlhorn, Steffen)
Männer
<i>50 m Freistil</i>
1. Cesar Cielo Filho/BRA 21.08 sec
2. Frederick Bousquet/FRA 21.21
3. Amaury Leveaux/FRA 21.25
<i>100 m Freistil</i>
1. Cesar Cielo Filho/BRA 46.91 sec WR
2. Alain Bernard/FRA 47.12
3. Frederick Bousquet/FRA 47.25
<i>200 m Freistil</i>
1. Paul Biedermann/GER 1:42.00 min WR
2. Michael Phelps/USA 1:43.22
3. Danila Izotov/RUS 1:43.90
<i>400 m Freistil</i>
1. Paul Biedermann/GER 3:40.07 min WR
2. Oussama Mellouli/TUN 3:41.11
3. Lin Zhang/CHN 3:41.35
<i>800 m Freistil</i>
1. Lin Zhang/CHN 7:32.12 min WR
2. Oussama Mellouli/TUN 7:35.27
3. Ryan Cochrane/CAN 7:41.92
<i>1500 m Freistil</i>
1. Oussama Mellouli/TUN 14:37.28 min
2. Ryan Cochrane/CAN 14:41.38
3. Yang Sun/CHN 14:46.84
<i>50 m Rücken</i>
1. Liam Tancock/GBR 24.04 sec WR
2. Junya Koga/JPN 24.24
3. Gerhard Zandberg/RSA 24.34
<i>100 m Rücken</i>
1. Junya Koga/JPN 52.26 sec
2. Helge Meeuw/GER 52.54
3. Aschwin Wildeboer/ESP 52.64
<i>200 m Rücken</i>
1. Aaron Peirsol/USA 1:51.92 min WR

2. Ryosuke Irie/JPN	1:52.51
3. Ryan Lochte/USA	1:53.82
50 m Brust	
1. Cameron v.d.Burgh/RSA	26.67 sec WR
2. Felipe Franca Silva/BRA	26.76
3. Mark Gangloff/USA	26.86
100 m Brust	
1. Brenton Rickard/AUS	58.58 sec WR
2. Hugues Dubosq/FRA	58.64
3. C.van der Burgh/RSA	58.95
200 m Brust	
1. Daniel Gyurta/HUN	2:07.64 min
2. Eric Shanteau/USA	2:07.65
3. Giedrius Titenis/LTU	2:07.80
50 m Butterfly	
1. Milorad Cavic/SRB	22.67 sec
2. Matthew Targett/AUS	22.73
3. Rafael Munoz/ESP	22.88
100 m Butterfly	
1. Michael Phelps/USA	49.82 sec WR
2. Milorad Cavic/SRB	49.95
3. Rafael Munoz/ESP	50.41
200 m Butterfly	
1. Michael Phelps/USA	1:51.51 min WR
2. Pawel Korzeniowski/POL	1:53.23
3. Takeshi Matsuda/JPN	1:53.32
200 m Lagen	
1. Ryan Lochte/USA	1:54.10 min WR
2. Laszlo Cseh/HUN	1:55.24
3. Eric Shanteau/USA	1:55.36
400 m Lagen	
1. Ryan Lochte/USA	4:07.01 min
2. Scott Tyler Clary/USA	4:07.31
3. Laszlo Cseh/HUN	4:07.37
4x100 m Freistil	
1. USA	3:09.21 min
2. Russland	3:09.52
3. Frankreich	3:09.89
4x200 m Freistil	
1. USA	6:58.55 min WR
2. Russland	6:59.15
3. Australien	7:01.65
4x100 m Lagen	
1. USA	3:27.28 min WR
2. Deutschland (Meeuw, Feldwehr, Starke, Biedermann)	3:28.58
3. Australien	3:28.64
Langstrecke	
Frauen	
5 km	
1. Melissa Gorman/AUS	
2. Larisa Ilchenko/RUS	
3. Poliana Okimoto/BRA	

10 km	
1. Keri-Anne Payne/GBR	
2. Ekatarina Seliverstova/RUS	
3. Martina Grimaldi/ITA	
25 km	
1. Angela Maurer/GER	
2. Anna Uvarova/RUS	
3. Federica Vitale/ITA	
Männer	
5 km	
1. Thomas Lurz/GER	
2. Spyridon Gianniotis/GRE	
3. Chad Ho/RSA	
10 km	
1. Thomas Lurz/GER	
2. Andrew Gemmell/USA	
3. Francis Crippen/USA	
25 km	
1. Valerio Cler/ITA	
2. Trent Grimsey/AUS	
3. Vladimir Dyatchin/RUS	
WASSERSPRINGEN	
WM 17.07.–02.08.09 in Rom	
Frauen	
1 m	
1. Julia Pakhalina/RUS	
2. Minxia Wu/CHN	
3. Han Wang/CHN	
3 m	
1. Jingjing Guo/CHN	
2. Emilie Heymans/CAN	
3. Tania Cagnotto/ITA	
3 m Synchron	
1. Guo/Wu/CHN	
2. Cagnotto/Dallapé/ITA	
3. Pakhalina/Pozdniakova/RUS	
10 m	
1. Paola Espinosa/MEX	
2. Ruolin Chen/CHN	
3. Li Kang/CHN	
10 m Synchron	
1. Chen/Wang/CHN	
2. Dunnichay/Ishimatsu/USA	
3. Leong/Pang/MAS	
Männer	
1 m	
1. Kai Qin/CHN	
2. Xinhua Zhang/CHN	
3. Matthew Mitcham/AUS	
3 m	
1. Chong He/CHN	
2. Troy Dumais/USA	

3. Alexandre Despatie/CAN	
3 m Synchron	
1. Qin/Wang/CHN	
2. Dumais/Ipsen/USA	
3. Despatie/Ross/CAN	
10 m	
1. Thomas Daley/GBR	
2. Bo Qiu/CHN	
3. Luxin Zhou/CHN	
10 m Synchron	
1. Huo/Lin/CHN	
2. Boudia/Finchum/USA	
3. Guerra Oliva/Aguirre Manso/CUB	
EM 01.–05.04.09 in Turin	
Frauen	
1 m	
1. Tania Cagnotto/ITA	
2. Maria Marconi/ITA	
3. Katia Dieckow/GER	
3 m	
1. Tania Cagnotto/ITA	
2. Olena Fedorova/UKR	
3. Katia Dieckow/GER	
3 m Synchron	
1. Cagnotto/Dallapé/ITA	
2. Dieckow/Subschinski/GER	
3. Fedorova/Korolyova/UKR	
10 m	
1. Yulia Koltunova/RUS	
2. Nora Subschinski/GER	
3. Brooke Graddon/GBR	
10 m Synchron	
1. Goncharova/Koltunova/RUS	
2. Subschinski/Möller/GER	
3. Galashan/Galashan/GBR	
Männer	
1 m	
1. Illya Kvasha/UKR	
2. Christopher Sacchin/ITA	
3. Pavlo Rozemberg/GER	
3 m	
1. Aleksandr Dobroskok/RUS	
2. Illya Kvasha/UKR	
3. Michele Benedetti/ITA	
3 m Synchron	
1. Kvasha/Prygorov/UKR	
2. Zakharov/Galperin/RUS	
3. Marconi/Marconi/ITA	
10 m	
1. Aleksey Kravchenko/RUS	
2. Dmitry Dobroskok/RUS	
3. Patrik Hausding/GER	
10 m Synchron	

1. Klein/Hausding/GER
2. Vikulov/Kravchenko/RUS
3. Bondar/Gorshrovozov/UKR

WASSERBALL

Frauen

1. USA
2. Kanada
3. Russland

Männer

1. Serbien
2. Spanien
3. Kroatien

SKELETON

WM 16.2.–1.3.09 in Lake Placid

Damen

1. Marion Trott/GER
2. Amy Williams/GBR
3. Kerstin Szymkowiak/GER

Herren

1. Gregor Staehli/SUI
2. Adam Pengilly/GBR
3. Alexander Tretiakov/RUS

Team

1. Deutschland
2. Schweiz
3. USA

Gesamtweltcup

Frauen

1. Marion Trott/GER
2. Shelley Rudman/GBR
3. Katie Uhlander/USA

Männer

1. Alexander Tretiakov/RUS
2. Florian Grassl/GER
3. Frank Rommel/GER

SKI ALPIN

WM 02.–15.02.09 in Val d'Isere

Frauen

Kombination

1. Kathrin Zettel/AUT
2. Lara Gut/SUI
3. Elisabeth Görgl/AUT

Abfahrt

1. Lindsey Vonn/USA
2. Lara Gut/SUI
3. Nadia Fanchini/ITA

Super-G

1. Lindsey Vonn/USA
2. Marie Marchand-Arvier/FRA
3. Andrea Fischbacher/AUT

Riesenslalom

1. Kathrin Hözl/GER
2. Tina Maze/SLO
3. Tanja Poutiainen/FIN

Slalom

1. Maria Riesch/GER
2. Sarka Zahrobska/CZE
3. Tanja Poutiainen/FIN

Männer

Kombination

1. Aksel Lund Svindal/NOR
2. Julien Lizeroux/FRA
3. Natko Zrnčić-Dim/CRO

Abfahrt

1. John Kucera/CAN
2. Didier Cuche/SUI
3. Carlo Janka/SUI

Super-G

1. Didier Cuche/SUI
2. Peter Fill/ITA
2. Aksel Lund Svindal/NOR

Riesenslalom

1. Carlo Janka/SUI
2. Benjamin Raich/AUT
3. Ted Ligety/USA

Slalom

1. Manfred Pranger/AUT
2. Julien Lizeroux/FRA
3. Michael Janyk/CAN

Gesamtweltcup

Frauen

1. Lindsey Vonn/USA
2. Maria Riesch/GER
3. Anja Paerson/SWE

Männer

1. Aksel Lund Svindal/NOR
2. Benjamin Raich/AUT
3. Didier Cuche/SUI

SKI NORDISCH

WM 19.02.–01.03.09 in Liberec/CZE

Langlauf

Frauen

15 km Verfolgung

1. Justyna Kowalczyk/POL
2. Kristin Stoermer Steira/NOR
3. Aino-Kaisa Saarinen/FIN

10 km klassisch

1. Aino-Kaisa Saarinen/FIN
2. Marianna Longa/ITA
3. Justyna Kowalczyk/POL

1,3 km Teamsprint

1. Finnland

2. Schweden
3. Italien

4x5 km Staffel

1. Finnland
2. Deutschland (Zeller, Sachenbacher-Stehle, Goessner, Nystad)
3. Schweden

1,3 km Sprint

1. Arianna Follis/ITA
2. Kikkan Randall/USA
3. Pirjo Muranen/FIN

30 km

1. Justyna Kowalczyk/POL
2. Evgenia Medvedeva/RUS
3. Valentina Shevchenko/UKR

Männer

30 km Verfolgung

1. Petter Northug/NOR
2. Anders Soedergren/SWE
3. Giorgio di Centa/ITA

15 km klassisch

1. Andrus Veerpalu/EST
2. Lukas Bauer/CZE
3. Matti Heikkinen/FIN

1,6 km Teamsprint

1. Norwegen
2. Deutschland (Angerer/Teichmann)
3. Finnland

4x10 km Staffel

1. Norwegen
2. Deutschland (Filbrich, Angerer, Göring, Teichmann)
3. Finnland

1,6 km Sprint

1. Ola Vigen Hattestad/NOR
2. Johan Kjøelstad/NOR
3. Nikolay Morilov/RUS

50 km

1. Petter Northug/NOR
2. Maxim Vylegzhanin /RUS
3. Tobias Angerer/GER

Nordische Kombination

HS 100/10 km Massenstart

1. Todd Lodwick/USA
2. Tino Edelmann/GER
3. Jason Lamy Chappuis/FRA

HS 100/10 km Gundersen

1. Todd Lodwick/USA
2. Jan Schmid/NOR
3. Bill Demong/USA

4x5 km Staffel

1. Japan
2. Deutschland (Ackermann, Frenzel,

Kircheisen, Edelman)
3. Norwegen
<i>HS 134/10 km Gundersen</i>
1. Bill Demong/USA
2. Björn Kircheisen/GER
3. Jason Lamy Chappuis/FRA
Skispringen
<i>Frauen</i>
1. Lindsey Van/USA
2. Ulrike Graessler/GER
3. Anette Sagen/NOR
<i>Männer</i>
<i>HS134</i>
1. Andreas Kuetzel/SUI
2. Martin Schmitt/GER
3. Anders Jacobsen/NOR
<i>HS134 Team</i>
1. Österreich
2. Norwegen
3. Japan
<i>HS100</i>
1. Wolfgang Loitzl/AUT
2. Gregor Schlierenzauer/AUT
3. Simon Ammann/SUI
Skispringen
Int. 4-Schanzen-Tournee 29.12.08–6.1.09
1. Wolfgang Loitzl/AUT
2. Simon Ammann/SUI
3. Gregor Schlierenzauer/AUT
4. Martin Schmitt/GER
Gesamt-Weltcup
Langlauf
<i>Frauen</i>
1. Justyna Kowalczyk/POL
2. Petra Majdic/SLO
3. Aino-Kaisa Saarinen/FIN
<i>Männer</i>
1. Dario Cologna/ITA
2. Petter Northug/NOR
3. Ola Vigen Hattestad/NOR
Nord. Kombination
1. Anssi Koivuranta/FIN
2. Magnus-H. Moan/NOR
3. Bill Demong/USA
Skispringen
1. Gregor Schlierenzauer/AUT
2. Simon Ammann/SUI
3. Wolfgang Loitzl/AUT
Snowboard
<i>Frauen</i>
1. Doris Günther/AUT
2. Lindsey Jacobellis/USA
3. Amelie Kober/GER

Männer
1. Siegfried Grabner/AUT
2. Markus Schairer/AUT
3. Benjamin Karl/AUT
<i>Freestyle</i>
<i>Frauen</i>
1. Ophelie David/FRA
2. Hannah Kearney/USA
3. Jennifer Heil/CAN
Männer
1. Alexandre Bilodeau/CAN
2. Steve Omischl/CAN
3. Tomas Kraus/CZE

TAEKWONDO

WM 14.–18.10.09 in Kopenhagen
<i>Frauen</i>
-46 kg
1. Hyo-ji Park/KOR
-49 kg
1. Brigitte Yague Enrique/ESP
-53 kg
1. Danielle Pelham/USA
-57 kg
1. Yu Hou/CHN
-62 kg
1. Su-jeong Lim/KOR
-67 kg
1. Gwladys Epangue/FRA
-73 kg
1. Ying Ying Hang/CHN
+73 kg
1. Rosana Simon Alamo/ESP
<i>Männer</i>
-54 kg
1. Yeon-ho Choi/KOR
-58 kg
1. Joel Gonzalez Bonilla/ESP
-63 kg
1. Hyo-seob Yeom/KOR
-68 kg
1. Mohammad Bagheri Motamed/IRI
-74 kg
1. Joon-tae Kim/KOR
-80 kg
1. Steven Lopez/USA
-87 kg
1. Bahri Tanrikulu/TUR
+87 kg
1. Daba Keita/MLI

TANZEN

WM Standard Formation
28.11.09 in Ludwigsburg
1. 1.TC Ludwigsburg
2. Vera Tiemen
3. Braunschweiger TSC
WM Latein Formation 05.12.09 in Bremen
1. Bremer Grün-Gold-Club
2. Klaipeda Zuvedra
3. TSZ Velbert
WM Standard 28.11.09 in Aarhus
1. Ferruggia/Köhler/GER
2. Ghigiarelli/Andraccchio/ITA
3. Valeri/Kehlet/DEN
WM Latein 07.11.09 in Maribor
1. Silde/Firstova/RUS
2. Plohl/Lahvinovich/CRO
3. Zaytsev/Kuzminskaya/RUS

TENNIS

Australian Open
<i>Herren</i>
<i>Einzel</i>
Rafael Nadal/ESP vs. Roger Federer/SUI
7:5, 3:6, 7:6, 3:6, 6:2
<i>Doppel</i>
Bhupathi/Knowles vs. Bryan/Bryan/USA
6:2, 5:7, 0:6
<i>Damen</i>
<i>Einzel</i>
Dinara Safina/RUS vs. Serena Williams/USA
0:6, 3:6
<i>Doppel</i>
Handtuchova/Sugiyama vs. Williams/Williams 3:6, 3:6
<i>Mixed</i>
Dechy/Ram vs. Mirza/Bhupathi 3:6, 1:6
French Open
<i>Herren</i>
<i>Einzel</i>
Robin Soderling/SWE vs. Roger Federer/SUI 1:6, 6:7, 4:6
<i>Doppel</i>
Dlouhy/CZE/Paes/IND vs. Moodie/RSA/Norman/BEL 3:6, 6:3, 6:2
<i>Damen</i>
<i>Einzel</i>
Dinara Safina/RUS vs. Svetlana Kuznetsova/RUS 4:6, 2:6
<i>Doppel</i>
Medina Garrigues/Ruano Pascual/ESP vs. Azarenka/BLR/Vesinina/RUS 6:1, 6:1
<i>Mixed</i>

Huber/Bryan/USA vs. King/USA/Melo/BRA 5:7, 7:6, 1:0
Wimbledon
<i>Herren</i>
<i>Einzel</i>
Andy Roddick/USA vs. Roger Federer/SUI 7:5, 6:7, 6:7, 6:3,14:16
<i>Doppel</i>
Bryan/Bryan/USAvs. Nestor/CAN/ Zimonjic/SRB 6:7, 7:6, 6:7,3:6
<i>Damen</i>
<i>Einzel</i>
Venus Williams/USA vs. Serena Williams/USA 6:7, 2:6
<i>Doppel</i>
Williams/Williams/USA vs. Stosur/Stubbs/AUS 7:6, 6:4
<i>Mixed</i>
Paes/IND/Black/ZIM vs. Knowles/BAH/Groeneveld/GER 5:7, 3:6
US Open
<i>Herren</i>
<i>Einzel</i>
Roger Federer/SUI vs. Juan Del Potro/ARG 6:3, 6:7, 6:4, 6:7, 2:6
<i>Doppel</i>
Dlouhy/CZE/Paes/IND vs. Bhupathi/IND/Knowles/BAH 3:6, 6:3, 6:2
<i>Damen</i>
<i>Einzel</i>
Caroline Wozniacki/DEN vs. Kim Clijsters/BEL 5:7, 3:6
<i>Doppel</i>
Black/ZIM/Huber/USA vs. Williams/Williams/USA 2:6, 2:6
<i>Mixed</i>
Gullickson/Parrott/USA vs. Black/ZIM/Paes/IND 6:2, 6:4
Sony Ericsson Championships Doha 2009
<i>Einzel</i>
Serena Williams/USA vs. Venus Williams/USA 6:2, 7:6
<i>Doppel</i>
Llagostera Vives/Martínez Sánchez/ESP vs Black/ZIM/Huber/USA 7:6, 5:7, 10:8
Barclays ATP Tour World Finals London 2009
<i>Einzel</i>
Nicolay Davydenko/RUS vs. Juan Del Potro/ARG 6:3, 6:4
<i>Doppel</i>
Bryan/Bryan /USA vs. Mirnyi/BLR/Ram/ISR 7:6, 6:3

TISCHTENNIS

WM 28.04.–05.05. in Yokohama
<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Yining Zang/CHN
<i>Doppel</i>
1. Guo/Li CHN
<i>Männer</i>
<i>Einzel</i>
1. Hao Wang/CHN
<i>Doppel</i>
1. Wang/Zheng/CHN
EM 13.–20.09. in Stuttgart
<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Jiaduo Wu/GER
2. Margaryta Pesotska/UKR
<i>Doppel</i>
1. Samara/Dodean/ROM
2. Tan-Munfardini/Stefanova/ITA
<i>Team</i>
1. Niederlande
2. Polen
<i>Männer</i>
<i>Einzel</i>
1. Michael Maze/DEN
2. Werner Schlager/AUT
<i>Doppel</i>
1. Timo Boll/Christian Süß/GER
2. Zeng Yi Wang/Lucjan Blaszczyc/POL
<i>Team</i>
1. Deutschland
2. Dänemark

TRIATHLON

Langdistanz
Ironman Hawaii 16.10.
<i>Frauen</i>
1. Chrissie Wellington/GBR
2. Mirinda Carfree/AUS
3. Virginia Berasategui/ESP
<i>Männer</i>
1. Alexander Craig/AUS
2. Chris Lieto/USA
3. Andreas Raelert/GER
Ironman Germany/Frankfurt, 05.07.09
<i>Frauen</i>
1. Sandra Wallenhorst/GER
2. Yvonne van Vlerken/NED
3. Nicole Leder/GER
<i>Männer</i>
1. Timo Bracht/GER
2. Eneko Llanos/ESP

3. Chris McCormack/AUS
Olympische Distanz
World Championship Series
<i>Frauen</i>
1. Emma Moffatt/AUS
2. Lisa Norden/SWE
3. Andrea Hewitt/NZL
<i>Männer</i>
1. Alistair Brownlee/GBR
2. Javier Gomez/ESP
3. Maik Petzold/GER

TURNEN

WM 12.–18.10.09 in London
<i>Frauen</i>
<i>Mehrkampf</i>
1. Bridget Sloan/USA
2. Rebecca Bross/USA
3. Koko Tsurumi/JPN
<i>Sprung</i>
1. Kayla Williams/USA
2. Ariella Kaeslin/SUI
3. Youna Dufournet/FRA
<i>Schwebebalken</i>
1. Linlin Deng/CHN
2. Lauren Mitchell/AUS
3. Ivana Hong/USA
<i>Stufenbarren</i>
1. Kexin He/CHN
2. Koko Tsurumi/JPN
3. Ana Porgras/ROU
<i>Boden</i>
1. Elizabeth Tweddle/GBR
2. Lauren Mitchell/AUS
3. Lu Sui/CHN
<i>Männer</i>
<i>Mehrkampf</i>
1. Kohei Uchimura/JPN
2. Daniel Keatings/GBR
3. Yuri Ryazanov/RUS
<i>Boden</i>
1. Marian Dragulescu/ROU
2. Kai Zou/CHN
3. Alexander Shatilov/ISR
<i>Ring</i>
1. Mingyong Yan/CHN
2. Iordan Iovtchev/BUL
3. Oleksandr Vorobiov/UKR
<i>Barren</i>
1. Guanyin Wang/CHN
2. Zhe Feng/CHN
3. Kazuhito Tanaka/JPN
<i>Pauschenpferd</i>

1. Hongtao Zhang/CHN
2. Krisztian Berki/HUN
3. Prashanth Sellathurai/AUS
<i>Sprung</i>
1. Marian Dragulescu/ROU
2. Flavius Koczi/ROU
3. Anton Golotsutskov/RUS
<i>Reck</i>
1. Kai Zou/CHN
2. Epke Zonderland/NED
3. Igor Cassina/ITA
EM 29.03.–05.04.09 in Malland
<i>Frauen</i>
<i>Mehrkampf</i>
1. Ksenia Semenova/RUS
2. Ksenia Afanaseva/RUS
3. Ariella Kaeslin/SUI
<i>Sprung</i>
1. Ariella Kaeslin/SUI
2. Yulia Berger/RUS
3. Anna Kalashnyk/UKR
<i>Schwebebalken</i>
1. Yana Demyanchuk/UKR
2. Anamaria Tamirjan/ROU
3. Gabriela Dragoi/ROU
<i>Stufenbarren</i>
1. Elizabeth Tweddle/GBR
2. Ksenia Semenova/RUS
3. Anja Brinker/GER
<i>Boden</i>
1. Elizabeth Tweddle/GBR
2. Vanessa Ferrari/ITA
3. Ksenia Semenova/RUS
<i>Männer</i>
<i>Mehrkampf</i>
1. Fabian Hambüchen/GER
2. Daniel Keatings/GBR
3. Yuri Ryazanov/RUS
<i>Boden</i>
1. Fabian Hambüchen/GER
2. Matthias Fahrig/GER
3. Eleftherios Kosmidis/GRE
<i>Ringe</i>
1. Yuri van Gelder/NED
2. Olaxandr Vorobiov/UKR
3. Iordan Iovtchev/BUL
<i>Barren</i>
1. Yann Cucherat/FRA
2. Mitija Petkovsek/SLO
3. Fabian Hambüchen/GER
<i>Pauschenpferd</i>
1. Krisztian Berki/HUN
2. Louis Smith/GBR

3. Daniel Keatings/GBR
<i>Sprung</i>
1. Thomas Bouhail/FRA
2. Flavius Koczi/ROU
3. Matthias Fahrig/GER
<i>Reck</i>
1. Vlasios Maras/GRE
2. Yann Cucherat/FRA
3. Nikolay Kuksenkov/UKR

RHYTHMISCHE SPORTGYMNASTIK

WM 09.–13.09.09 in Mie/JPN
<i>Mannschaften</i>
1. Russland
2. Weißrussland
3. Azerbaidtschan
<i>Mehrkampf</i>
1. Evgenia Kanaeva/RUS
2. Daria Kondakova/RUS
3. Anna Bessonova/UKR
<i>Reifen</i>
1. Evgenia Kanaeva/RUS
2. Daria Kondakova/RUS
3. Melitina Staniouta/BLR
<i>Ball</i>
1. Evgenia Kanaeva/RUS
2. Aliya Garayeva/AZE
3. Anna Bessonova/UKR
<i>Seil</i>
1. Evgenia Kanaeva/RUS
2. Daria Kondakova/RUS
3. Anna Bessonova/UKR
<i>Band</i>
1. Evgenia Kanaeva/RUS
2. Anna Bessonova/UKR
3. Silviya Miteva/BUL
Finale Mehrkampf
(5 Reifen/2 Seile/ 3 Bänder)
1. Italien
2. Weißrussland
3. Russland
<i>Finale 5 Reifen</i>
1. Russland
2. Italien
3. Weißrussland
<i>Finale 3 Bänder/2 Seile</i>
1. Italien
2. Weißrussland
3. Russland

TRAMPOLIN

WM 07.–15.11.09 in St. Petersburg
<i>Frauen</i>
1. Shanshan Huang/CHN
2. Wenna He/CHN
3. Karen Cockburn/CAN
<i>Synchron</i>
1. China
2. Kanada 2
3. Usbekistan
<i>Team</i>
1. Russland
2. Russland 2
3. Kanada
<i>Männer</i>
<i>Einzel</i>
1. Dong Dong/CHN
2. Chunlong Lu/CHN
3. Yasuhiro Ueyama/JPN
<i>Synchron</i>
1. Japan 2
2. Frankreich
3. Ukraine 2
<i>Team</i>
1. China
2. Weißrussland
3. Russland

VOLLEYBALL

<i>Frauen</i>
EM 23.09.–05.10.09 in Polen
1. Italien
2. Niederlande
3. Polen
Deutscher Meister
Schweriner SC
<i>Männer</i>
EM 01.09.–14.09.09 in der Türkei
1. Polen
2. Frankreich
3. Bulgarien
Deutscher Meister
Generali Haching
Beachvolleyball
WM 25.06.–05.07.09 in Stavanger
<i>Frauen</i>
1. Ross/Kessy/USA
2. Larissa/Juliana/BRA
3. Talita/Antonelli/BRA
<i>Männer</i>
1. Brink/Reckermann/GER
2. Harley/Alison/BRA
3. Rogers/Dalhausser/USA

